

Ausgabe 5 | 2018

RIES JOURNAL



Der Wiener Klavierbauer Joseph Franz Ries (1792-1861)

Sein Leben, seine Patente
und seine Instrumente

C. A. Hainholz

Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven

von Dr. F.G. Wegeler und Ferdinand Ries



Herausgegeben von der **Ferdinand Ries Gesellschaft** in Zusammenarbeit mit der **Julius Wegeler Familienstiftung** und dem **Landschaftsverband Rheinland**

Mit einem Vorwort
von **Michael Ladenburger**

Leinengebundene Ausgabe in
einer nummerierten Auflage von
300 Exemplaren.

Bibliophile Ausstattung mit Lese-
bändchen und faksimilierten Brief-
und Notenbeispielen Ludwig van Beet-
hovens. 232 Seiten, Bonn 2012

28 € (zzgl. Porto und Versand)

Zu erwerben bei:
Ferdinand Ries Gesellschaft,
Kaufmannstr. 32, D-53115 Bonn
info@ferdinand-ries.de
ISBN: 978-3-00-039547-5

**„Das Buch wird viel gelesen werden, wie es dies verdient ...
Man kann nicht los davon.“**

Robert Schumann

Inhalt

2	
<i>Editorial</i>	
3	
Vorbemerkung der Redaktion	
7	
Sabine K. Klaus	
Das Leben ist ein harter Kampf	
Der Wiener Klavierbauer Joseph Franz Ries	
(1792–1861)	
<i>Sein Leben, seine Patente und seine Instrumente</i>	
<i>Appendix 1: Briefe und Konversationen</i>	
<i>Appendix 2: Patente und Texte von</i>	
<i>Gewerbeausstellungen</i>	
39	
Rita Steblin	
Neue biographische Informationen über	
den Klavierbauer Joseph Franz Ries	
56	
Klaus Wolfgang Niemöller	
Instrumentalmusik von Ferdinand Ries	
in neuen Studien junger Musikforscher	
<i>Vorstellung unveröffentlichter Arbeiten</i>	
62	
<i>Neue Ries-CDs</i>	
64	
<i>Autor/innen, Bildnachweis, Impressum</i>	

Content

2	
<i>Editorial</i>	
3	
Editor's Preliminary Remarks	
7	
Sabine K. Klaus	
Life is a Hard Struggle	
The Viennese Piano Maker Joseph Franz Ries	
(1792–1861)	
<i>Life, Patents, and Instruments</i>	
<i>Appendix 1: Letters and Conversations</i>	
<i>Appendix 2: Patents and Trades Exhibition Texts</i>	
39	
Rita Steblin	
New Biographical Information about the	
Piano Manufacturer Joseph Franz Ries	
56	
Klaus Wolfgang Niemöller	
Instrumental music by Ferdinand Ries in	
new studies by young musicologists	
<i>On some unpublished writings</i>	
62	
<i>New Ries CDs</i>	
64	
<i>Authors, Photo Credits, Imprint</i>	

Editorial

Liebe Musikfreunde,
die vorliegende Ausgabe ist dem Andenken an Prof. Dr. Bodo von Dewitz gewidmet, unseren stellvertretenden Vorsitzenden, der am 17. November vergangenen Jahres im Alter von nur 67 Jahren verstorben ist. Er war einer der ersten und engagiertesten Förderer unserer Gesellschaft. Seine Kompetenz als Historiker, Autor und Herausgeber werden wir schmerzlich vermissen.

In der fünften Ausgabe des RIES JOURNALS werden das Leben und die berufliche Tätigkeit von Joseph Franz Ries (1792 – 1861), des drittältesten Bruders von Ferdinand Ries, eines leidenschaftlichen Klavierbauers, vorgestellt.

Die in den USA tätige deutsche Musikwissenschaftlerin Sabine K. Klaus hat uns gestattet, ihren bereits 2003 im *Early Keyboard Journal* 21 erschienenen englischsprachigen Aufsatz zu Joseph Franz Ries hier erstmals in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Ihre Studie zeichnet das entbehrensreiche Leben eines Klavierbauers in Wien in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach, als es zwar großen Bedarf an Pianos, aber eine ebenso große Konkurrenz unter deren Herstellern gab.

Die Wiener Musikhistorikerin Rita Steblin hat in den dortigen Archiven zur Person von Joseph Franz Ries eine Vielzahl von bisher unbekanntem biographischen Details gefunden, die das von Sabine K. Klaus gezeichnete Porträt vervollständigen. Da der Text von Rita Steblin in einem für deutsche Leser leicht verständlichen Englisch verfasst ist und alle gefundenen Dokumente im deutschen Original wiedergegeben werden, ist die Redaktion ihrem Vorschlag gefolgt und hat auf eine deutsche Übersetzung verzichtet, zumal das vorliegende Heft durch den Abdruck beider Beiträge bereits sehr umfangreich geworden ist.

Die Musik von Ferdinand Ries stößt in jüngster Zeit auch bei der jungen Generation von Musikwissenschaftlern im In- und Ausland auf wachsendes Interesse. Klaus Wolfgang Niemöller stellt in seiner Sammelrezension drei interessante Magister- bzw. Bachelorarbeiten vor, die in den letzten zwei Jahren erschienen sind.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
der Vorstand der Ferdinand Ries-Gesellschaft

Editorial

Dear music friends,
in the fifth number of the RIES JOURNAL you are presented with the life and work of Joseph Franz Ries (1792 – 1861), Ferdinand Ries's third brother, a passionate maker of pianofortes.

The US-based German musicologist Sabine K. Klaus has kindly permitted us to publish here, for the first time in German, her article on Joseph Franz Ries which had previously been printed in 2003 in the *Early Keyboard Journal*, no. 21. Her study depicts the difficult life of a pianoforte manufacturer in mid-19th century Vienna when there was much demand of pianos, but equally large competition amongst piano manufacturers.

Viennese music historian Rita Steblin has found numerous hitherto unknown biographical details on Joseph Franz Ries in the local archives complementing the portrait drawn by Sabine K. Klaus. As Rita Steblin's text is written in easily comprehensible English and all available documents are given in the German original, the editors have followed her suggestion and go without a German translation, as the current issue is already rather voluminous through the publication of the two texts.

Ferdinand Ries's music is met in recent times with growing interest also by the younger generation of musicologists both from Germany and abroad. Klaus Wolfgang Niemöller gives a cumulative review of three interesting Master and Bachelor theses of the past two years.

Wishing you an enjoyable read!

The Board of Directors of the Ferdinand Ries Gesellschaft

Vorbemerkung der Redaktion

Joseph Franz Ries (1792 – 1861)

Das vorliegende Heft ist Joseph Franz Ries gewidmet, einem der vier jüngeren Brüder von Ferdinand Ries. Er wurde in Bonn geboren und am 3. März 1792 getauft. Sein Name im Taufregister der Bonner Remigiuskirche wird mit „Joseph. Claudius Franc.“ angegeben. Als Paten werden „D.[ominus] Josephus Claudius Rougemont, Med. Dr. et Professor et Dna.[Domina] Adelheidis Ries. vid. Eigelmeyer.“ genannt.

Sein Vater Franz Anton Ries war zu dieser Zeit Direktor der kurfürstlichen Hofmusik des letzten Kölner Kurfürsten Max Franz von Österreich in seiner Bonner Residenz. Er war daher für alle musikalischen Belange, die Kirchenmusik, die Konzerte am Hof und in der Godesberger Redoute und die Bonner Opernaufführungen verantwortlich. Wenige Jahre zuvor hatte er mit zwölf weiteren Bonner Intellektuellen und Anhängern der Aufklärung die Bonner LeseGesellschaft gegründet, die vom Kurfürsten wohlwollend unterstützt wurde.

Die Familie war wohlhabend und gehörte zu den führenden Familien des Bonner Hofes. Franz Anton Ries hatte gerade den Bau eines Hauses wenige Schritte von der Godesberger Redoute entfernt fertiggestellt. Es war als Logierhaus für die Gäste des „Spa“ geplant, das der Kurfürst mit großem Aufwand in Godesberg errichtet hatte. Als Paten des Neugeborenen fungierten die Schwester von Franz Anton, Adelheid Eigelmeyer, geborene Ries, die Witwe von Friedrich Eigelmeyer, die das damals führende Bonner Hotel, den „Englischen Hof“ gegenüber vom Schloss besaß. Namensgeber war der Arzt und Professor an der vom Kurfürsten 1786 neu gegründeten Bonner Universität Joseph Franz Rougemont, der auch als medizinischer Autor hervorgetreten war.¹ Wie Franz Anton Ries war auch er Mitglied der LeseGesellschaft, der er noch im Jahr der Gründung als 18. Mitglied beigetreten war.

Von Joseph Franz Ries' Bonner Zeiten ist wenig überliefert. Wie alle der elf Ries Kinder war er musikalisch, lernte – wenn nicht auch andere Instrumente - zumindest Klavier spielen und muss schon als Jugendlicher seine Leidenschaft für den Klavierbau entdeckt haben. Über eine Ausbildung in diesem Handwerk, möglicherweise bei einem Bonner Meister, ist bisher nichts bekannt. Allerdings handelte der Musikverleger Nikolaus Simrock, ein enger Freund der Familie Ries, auch mit Musikinstrumenten, wie eine Anzeige von 1790 zeigt, in der auch von „verschiedene(n) Sorten Claviere“ die Rede ist.² Möglicher-

Editor's Preliminary Remarks

Joseph Franz Ries (1792 – 1861)

The present issue is dedicated to Joseph Franz Ries, one of the four younger brothers of Ferdinand Ries. He was born in Bonn and christened on 3 March 1792. The baptismal register of the Church of St Remigius in Bonn reads his name as „Joseph. Claudius Franc.“ As godparents „D.[ominus] Josephus Claudius Rougemont, Med. Dr. et Professor et Dna.[Domina] Adelheidis Ries. vid. Eigelmeyer.“ are mentioned.

His father, Franz Anton Ries, was by this time director of the court music of last Cologne elector, Max Franz of Austria, at his Bonn residence. In this capacity he was responsible for all musical matters, for church music as well as for concerts both at court and at the Godesberg Redoute, as well as for the opera performances in Bonn. Few years before he had founded, together with twelve further intellectuals and Bonnian proponents of Enlightenment, the Bonner LeseGesellschaft which was benevolently supported by the elector.

The family was well-to-do and belonged to the leading families at the Bonn court. Franz Anton Ries had just completed the building of a mansion only a few steps afar from the Godesberg Redoute. It was intended as a lodging house for the guests of the „Spa“ recently established by the elector at much expense in Godesberg. The godmother of the new-born child was Franz Anton's sister, Adelheid Eigelmeyer, née Ries, the widow of Friedrich Eigelmeyer, who had been the owner of the then leading Bonn hotel, the *Englischer Hof* opposite the electoral Palace. The child drew his name from the physician and professor at the University of Bonn newly founded by the elector in 1786, Joseph Franz Rougemont, who was also a medical author.¹ Like Franz Anton Ries he was a member of the LeseGesellschaft, which he had joined in the founding year as its 18th member.

Not much has come upon us from Joseph Franz Ries' Bonn period. As all of the eleven Ries children, he was musical, learned at least the piano (if not also other instruments), and must as early as during his adolescent times have discovered his interest in piano-making. As yet nothing is known on his apprenticeship in this profession, possibly with a Bonn proficient. It must however been borne in mind that the music publisher Nikolaus Simrock, a close friend of the Ries family, also

weise war Joseph Franz durch ihn eine Lehre im Klavierbau vermittelt worden.

Ein interessanter Brief, den Franz Anton Ries am 6. April 1812 aus Andernach an Nikolaus Simrock richtete, gibt Auskunft darüber, wie enttäuscht der gerade 20-jährige Ries-Sohn über seine unerwartete Einziehung zur französischen Armee seinerzeit war. *Die National garde ist den 4ten dieses in Koblenz gezogen worden. Dein Sepel ist noch nicht gefordert worden, dagegen meine beyde haben dahin gehen müssen. Joseph³ wurde gleich zurückgewiesen, weil ein neues décret erschienen ist, welches die reformirten [wieder genesene Soldaten, Anm. d. Red.] ausschließt: aber Franz Joseph ist darin gefallen, und muß den 15ten in Koblenz eintreffen, um wahrscheinlich nach Mainz zu gehen. Sie sind heute beyde wieder nach Köln zurück, ich habe Franz Joseph damit getröstet, daß ich Dir schreiben würde, um ihm bey Deiner Durchreise in Mainz⁴ eine Bekanntschaft mit einem Claviermacher zu besorgen, wo er in seinen neben Stunden hingehen könnte und wenn der Dienst es litte, vielleicht da arbeiten zu können. Dieses hat ihn am meisten getröstet, und Du wirst mir und ihm gewiß den Gefallen thun, wiewohl ich nicht glaube daß ihnen anfänglich wegen dem Exceriren so viel Zeit übrig bleiben wird, oder daß sie gar weiter verschickt werden. Gemäß dem arreté des Prefecten sollte nur einer aus Bonn vom Jahr 12 genommen werden, und man hat doch zwey genommen, sonst wäre er frei geworden [...].“⁵*

Hatte Ferdinand Ries 1805 und 1809 dem zweimaligen Einzug zum Kriegsdienst glücklich entgehen können, so traf es nun seinen jüngeren Bruder besonders hart, denn Napoleon bereitete den Rußland-Feldzug vor, der bekanntlich in der Katastrophe und einer unvorstellbaren Zahl von gefallenen jungen Männern aus ganz Europa endete.

Dass Joseph Franz das Glück hatte, sechs Schlachten als Soldat der französischen Armee zu überleben, und wie es ihm danach erging, berichten die folgenden Beiträge von Sabine Klaus und Rita Steblin.

Joseph Franz Ries wurde mit den Vornamen „Joseph Claudius Franz“ ins Taufregister eingetragen. In der Familie wurde er Franz Joseph gerufen. Auch Ferdinand Ries benutzte in seiner Korrespondenz stets diesen Namen. In der Literatur wird er sowohl Joseph Franz als auch Franz Joseph genannt. Joseph Franz benutzte im Namenszug auf dem Firmenschild der von ihm gebauten Klaviere den Vornamen „Joseph F. [Ries]“. Spätestens seit 1836 lautete seine Postadresse, mithin auch sein offizieller Name „Joseph Franz Ries“, wie Ferdinand seinem Bruder Hubert, seines Zeichens Königlich-Preußischer Kammer-

traded in musical instruments, as an advertisement from 1790 testifies in which also „diverse kinds of pianos“ are mentioned.² It is possible that Joseph Franz had been provided by Simrock with an apprenticeship in piano making.

An interesting letter written by Franz Anton Ries on 6 April 1812 from Andernach to Nikolaus Simrock informs us how disappointed the 20-years-old Ries son was upon his unexpected recruiting into the French army. „The National Guard has been drawn the 4th of the current at Karlsruhe. Your Sepel has not yet been called, while my two boys had to go. Joseph³ was immediately rejected as a new decree has been published excluding recently recovered [soldiers] from service: but Franz Joseph has been recruited, and has to arrive the 15th in Koblenz, probably to be stationed in Mainz. Both of them are today back in Cologne, I have consoled Franz Joseph that I shall write to you so that you can provide for him the acquaintance with a piano maker once you are passing Mainz⁴ where he could spend his free hours and, duties permitting, might be able to work. This did console him most, and you will do both me and him the favour, although I fear he won't in his first time have much free time next to his drill, and might even be forwarded to somewhere else. According to the arreté of the Prefect only one Bonnian from the year 12 should have been accepted, and now they have taken two, otherwise he would have gone free [...].“⁵

While Ferdinand Ries had in 1805 and 1809 luckily been able to evade war service twice, his younger brother was now affected much harder, as Napoleon prepared his campaign for Russia which famously ended in catastrophe and in an incredible number of young men from all Europe killed in action.

The following papers by Sabine Klaus and Rita Steblin describe how Joseph Franz luckily survived six battles as a soldier of the French Army, and how he fared afterwards.

Joseph Franz Ries was entered into the baptismal register as “Joseph. Claudius Franc.” Within the family he was called Franz Joseph – a naming which also Ferdinand Ries regularly used in his correspondence. In the literature we find Joseph Franz and Franz Joseph side by side. On the nameplates of the pianos made by him Joseph Franz used the naming “Joseph F. Ries”. His postal address from 1836 at the very latest, as well as his official name, was “Joseph Franz Ries”, as

Musikus in Berlin, am 25. Februar 1836 mitteilte. Die ihm gewidmete Passage in dem bisher unveröffentlichten Brief lautet in voller Länge: *In Wien war vorigen Sommer eine große öffentliche Kunst- und Gewerbe-Ausstellung, von allen möglichen Sachen, welche in der Österreichischen Monarchie gefertigt wurden, worunter auch 17 Klaviermacher. J.B. Streicher so wie auch Conrad Graf haben die grosse goldene Medaille – und Franz Joseph die grosse silberne Medaille erhalten, welche der Kaiser persönlich / so hörte ich / ausgetheilt hat. Es hat mich sehr für ihn gefreut, auch sind sogleich 29 Instrumenten bey ihm bestellt worden – auch dass diese Ehren Medaillen mit Nahmen in der Berlinischen Zeitung erwähnt werden, wenn du kannst – es thut ihm immer in seinem öffentlichen Nahmen und Geschäft gut. Doch muß du sagen J.F. Ries – nicht [doppelt unterstrichen] Franz Joseph – seine Adresse [sic] ist J.F. Ries Landstrasse Ungargasse Nr 384 in Wien.*⁶ Dementsprechend wird er im vorliegenden Heft durchgängig Joseph Franz genannt.

- 1 Joseph Claudius Rougemont, *Abhandlung von der Hundswuth*. Aus dem Französischen übersetzt vom Professor Wegeler, Frankfurt a.M.: Guilhauman 1798.
- 2 Noch 1815 bestellte F.G. Wegeler bei Simrock ein neues Klavier. Vgl. Theodor Anton Henseler, *Das musikalische Bonn im 19. Jahrhundert* (Bonner Geschichtsblätter XIII), Bonn 1959, S. 37.
- 3 Peter Joseph Ries (1790 - 1882), jüngerer Bruder von Ferdinand Ries, der ihm nach London folgte. Beide unterhielten einen umfangreichen Briefwechsel. Siehe *Ferdinand Ries - Briefe und Dokumente*, hrsg. von Cecil Hill (Veröffentlichung des Stadtarchivs Bonn, Bd. 27), Bonn 1982.
- 4 Der gebürtige Mainzer Nikolaus Simrock hatte enge geschäftliche Verbindungen in seiner Vaterstadt.
- 5 Brief Franz Anton Ries an Nikolaus Simrock vom 6. April 1812 aus Andernach, Slg. der Universitätsbibliothek Bonn: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-142610>
- 6 Unveröffentlichter Brief von Ferdinand Ries an Hubert Ries vom 25. Februar 1836. 4 Seiten, auf JWhatman Papier, 26,2 x 21,7 cm, Privatbesitz.

Ferdinand wrote to his brother Hubert, chamber musician at the Prussian Royal Court in Berlin, on 25 February 1836. The related paragraph in the hitherto unpublished letter quoted here in full reads: *There was a great exhibition of art and industry in Vienna last summer, of uncountable products made in the Austrian Monarchy, including 17 piano makers. J. B. Streicher as well as Conrad Graf were awarded the big Gold Medal, and Franz Joseph the big Silver Medal, emitted, as I hear, from the Emperor himself. I was very happy for him, and immediately 29 instruments have been ordered from him; if you could impart it, it would be great these Medals to be mentioned in the Berlin newspapers – it would be of much help to his public name and business. But you have to say J. F. Ries, not Franz Joseph – his address is J. F. Ries, Landstrasse Ungargasse No. 384, in Vienna.*⁶ Accordingly, he is called Joseph Franz in the present volume throughout.

- 1 Joseph Claudius Rougemont, *Abhandlung von der Hundswuth*, translated from the French by Professor Wegeler, Frankfurt a.M.: Guilhauman 1798.
- 2 As late as 1815 F.G. Wegeler ordered a new piano from Simrock. Cf. Theodor Anton Henseler, *Das musikalische Bonn im 19. Jahrhundert*, (Bonner Geschichtsblätter XIII), Bonn 1959, p. 37.
- 3 Peter Joseph Ries (1790 - 1882), younger brother of Ferdinand Ries, who followed him to London. Both corresponded extensively with each other; cf. *Ferdinand Ries - Briefe und Dokumente*, ed. Cecil Hill (Veröffentlichung des Stadtarchivs Bonn, Bd. 27), Bonn 1982.
- 4 Nikolaus Simrock, who had been born in Mainz, had close business connections to his parental city.
- 5 Letter from Franz Anton Ries to Nikolaus Simrock from Andernach, dated 6 April 1812, Collection of the Universitäts- und Landesbibliothek Bonn: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-142610>.
- 6 Unpublished letter from Ferdinand Ries to Hubert Ries from 25 February 1836. 4pp., JWhatman paper, 26.2 x 21.7 cm, Private collection.



1 | Lithografie/Lithograph Franz Josef Sandmann nach einer Zeichnung von G. Lahn/after a drawing by G. Lahn. Ca. 1850

Sabine K. Klaus

Der Wiener Klavierbauer Joseph Franz Ries (1792–1861)

Sein Leben, seine Patente und seine Instrumente¹

Wenn wir an den Wiener Klavierbau des späten achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts denken, fallen uns die großen Namen, wie etwa Walter, Stein, Streicher, Graf oder Bösendorfer ein. Dabei vergessen wir oft die vielen, weniger bekannten Klaviermacher, die überwiegend in der engen Wiener Vorstadt Wieden tätig waren. Diese scheinbar unbedeutenden Wiener Klavierbauer sind zwar in den lexikalischen Werken von Helga Haupt,² Helmut Ottner³ und Rudolf Hopfner⁴ verzeichnet, finden aber selten individuelle Berücksichtigung. Einer dieser vergessenen Klaviermacher verdient besondere Beachtung, Joseph Franz Ries, nicht nur wegen seiner interessanten Familienbande und seiner Kontakte mit Ludwig van Beethoven, sondern auch deshalb, weil wir einiges über sein hartes Leben wissen, das wohl für viele Handwerker mit kleineren Werkstätten typisch war.

Ein Überblick über das Leben von J. F. Ries bietet meine Dissertation⁵ und Hopfner.⁶ Hier wird dieses Material zum ersten Mal in Deutsch und Englisch publiziert und mit zusätzlichen Informationen ergänzt, die Auskunft über sein persönliches Leben, seinen sozialen Stand in der musikalischen Welt seiner Zeit und seine erhaltenen Instrumente geben.

Biographie

Josephus Claudius Franziscus Ries wurde am 3. März 1792 in Bonn getauft.⁷ Er wurde in eine sehr musikalische Familie hineingeboren, die wichtige Verbindungen zu führenden Musikerpersönlichkeiten der Zeit pflegte. Sein Vater war der Geiger Franz Anton Ries (1755–1846), Lehrer des jungen Beethoven in Bonn. Sein ältester Bruder war Ferdinand Ries (1784–1838), von 1801 bis 1804 Beethovens

Life is a Hard Struggle The Viennese Piano Maker Joseph Franz Ries (1792–1861)

Life, Patents, and Instruments¹

When we consider Viennese piano making of the late eighteenth and the nineteenth centuries we tend to think of the great names like Walter, Stein, Streicher, Graf, or Bösendorfer, but often forget the hundreds of lesser-known craftsmen, predominantly clustered in a small area of Vienna, in the suburb of Wieden. These seemingly insignificant Viennese piano makers are listed in encyclopedic works such as those by Helga Haupt,² Helmut Ottner,³ or Rudolf Hopfner,⁴ but rarely do they get much attention on their own. One neglected Viennese piano builder is particularly worth considering, not only because for his interesting family ties and his contact to Ludwig van Beethoven, but also because much is known about his struggle in life, which must have been so typical among many craftsmen in smaller workshops: Joseph Franz Ries.

Overviews of Ries' life and work are found in my dissertation⁵ and in Hopfner.⁶ This article publishes this material in German and English for the first time, and supplements it with additional information that sheds further light on his personal life, his social status in the musical world of his time, and his extant instruments.

Biography

Josephus Claudius Franziscus Ries, was baptized on 3 March 1792 in Bonn.⁷ He was born into a very musical family with important connections to leading musical

Schüler in Wien, sowie dessen amtierender Sekretär und Kopist. Sein zweitältester Bruder Peter Joseph Ries (1791–1882) arbeitete viele Jahre als Export Manager für die Klavierfirma Broadwood in London und war selbst Amateurmusiker. Mehrere weitere Geschwister waren Pianisten, Geiger oder Komponisten.

Die aufschlussreichste Quelle zum persönlichen Leben von Joseph Franz Ries sind Briefe zwischen den beiden Brüdern Ferdinand und Peter Joseph Ries.⁸ Diese Quellen werden durch Einträge in einigen Briefen und Konversationsheften Beethovens (einschließlich einer unveröffentlichten Seite) ergänzt und dokumentieren sporadischen Kontakt mit dem großen Komponisten. Allerdings bergen diese Quellen ein kleines Problem, das bedacht werden muss: Während die Reihenfolge der Vornamen in Instrumenten-Signaturen und offiziellen Wiener Dokumenten als Joseph Franz erscheint – wie wir im folgenden sehen werden – wurde er im Familienkreis Franz Joseph genannt; der zweite Taufname Klaus (oder Claudius), wurde nie benutzt. In Beethovens Briefen und Konversationsheften erscheinen beide Namensvarianten.

Wir wissen nur wenig über die frühen Lebensjahre von Joseph Franz Ries. Ein kurzer Eintrag in einem der Briefe von Ferdinand erwähnt, dass er einige Zeit in Paris verbrachte,⁹ jedoch ist das genaue Datum dieses Aufenthalts nicht bekannt. Laut einer unveröffentlichten Seite in einem der Beethovenschen Konversationshefte vom Januar 1824, nahm Joseph Franz Ries an sechs Schlachten als gemeiner französischer Soldat an den napoleonischen Befreiungskriegen teil (Appendix 1.1). Im Jahre 1794 hatte sich der kurfürstliche Hof in Bonn beim Heranrücken der französischen Armee aufgelöst. Danach erlebte die Stadt unruhige Zeiten und gehörte zum napoleonischen Frankreich. Nach dem Fall Napoleons fiel Bonn im Jahre 1815 an Preußen. Ries scheint in der Schlacht bei Magdeburg im Jahre 1813 auf der Seite der französischen Verlierer gekämpft zu haben. In der Folge war er für fünfzehn Monate als französischer Soldat in preußischer Gefangenschaft (Appendix 1.2).

Spätestens 1819 ließ sich Joseph Franz Ries in Wien nieder, wo er beim Klaviermacher Johann Promberger Sr. (1779–1834) arbeitete und gleichzeitig Prombergers Sohn Johann Klavierunterricht erteilte.¹⁰ Diese zweifache Betätigung – das Arbeiten mit den Instrumenten, einschließlich dem Stimmen und Reparieren, sowie das Erteilen von Klavierunterricht – war für die frühen Arbeitsjahre von Ries charakteristisch. Diese Zeit ist am besten durch seine Kontakte mit Ludwig van Beethoven dokumentiert (Appen-

figures of his time. His father, violinist Franz Anton Ries (1755–1846), taught the young Ludwig van Beethoven in Bonn, and his oldest brother Ferdinand (1784–1838) was a student of Beethoven's in Vienna from 1801 until 1804, also acting as his secretary and copyist. The second oldest brother Peter Joseph (1791–1882) worked as export manager for the piano manufacturer Broadwood in London for many years, and was an amateur musician himself. Several other siblings were pianists, violinists, and composers as well.

Letters exchanged by the two brothers Ferdinand and Peter Joseph Ries are the most informative source for the personal life of this piano maker.⁸ They are complemented by entries in Beethoven's letters and conversation books (including one unpublished page), documenting some contact with the great composer. Considering these sources presents one little problem that has to be borne in mind: While the order of given names *Joseph Franz* appears as the signature on his instruments and in official Viennese documents—as will become apparent below—his family called him *Franz Joseph*; the middle name Klaus (or Claudius) was always dropped. In Beethoven's letters and conversation books both forms of the name appear.

Not much is known about the early years of Joseph Franz Ries. A short entry in one of Ferdinand's letters mentions that he spent some time in Paris,⁹ but the exact dates of his stay there are not known. According to an unpublished page from Beethoven's conversation books from January 1824 Joseph Franz Ries participated in six battles as soldier without rank in French service during the Napoleonic Wars (Appendix 1.1). The electoral court in Bonn was dissolved in 1794 as French troops approached. After that the city entered an unstable time, during which it belonged temporarily to the French Empire until it became Prussian territory in 1815 at the fall of Napoleon. It seems that Ries was actually involved in the losing battles of the French army near Magdeburg during the War of Independence, presumably in 1813. As a result, he was imprisoned by the Prussians as a French soldier for fifteen months (Appendix 1.2).

By 1819 Joseph Franz Ries seems to have settled in Vienna, where he worked for the piano maker Johann Promberger Sr. (1779–1834), also giving piano lessons to Promberger's son Johann.¹⁰ This dual occupation—working on instruments, including tuning and



2 | Ludwig van Beethoven, Stahlstich von Alfred Krauß, in Anlehnung an die Porträtzeichnung von August von Kloeber aus dem Jahr 1818. Publiziert von F. Brandstetter, Leipzig. Privatsammlung/
Steel engraving from Alfred Krauß, in the style of a portrait by August von Kloeber of 1818.
Published by Brandstetter, Leipzig. Private Collection

dix 1.1–4). Im Jahre 1822 war die Adresse von J. F. Ries *Alter Fleischmarkt No. 739*.¹¹ Mehrere Besuche in Beethovens Wohnung für Stimmungen und Klavier-Reparaturen sind für das Jahr 1823 belegt (Appendix 1.3–6). Beethoven nahm nicht nur die Dienste von Joseph Franz in Anspruch, sondern war auch besorgt über die schwierigen Lebensverhältnisse des Sohnes seines früheren Lehrers. Einige Details können aus der oben erwähnten, unveröffentlichten Seite vom Januar 1824 geschlossen werden (Appendix 1.1). In diesem Dokument wird die Konversation zwischen Beethoven, dessen Neffen Karl und Bruder Johann, sowie Joseph Franz Ries nachgezeichnet. Zunächst wurden verschiedene klavierpädagogische Methoden diskutiert, doch dann wandte sich das Gespräch zu den dürftigen Lebensverhältnissen von Ries; möglicherweise nachdem dieser den Raum verlassen hatte. Offenbar noch im gleichen Monat und scheinbar als eine Folge dieses Gesprächs schickte Beethoven einen Empfehlungsbrief an Joseph Franz, den dieser dem Pianisten, Komponisten und Musikverleger Maximilian Joseph Leidesdorf übergeben sollte. Es handelte sich um ein Bittschreiben für Ries, in dem Beethoven darum bat, dass Leidesdorf ihm Noten für Klavier zu vier Händen billig oder besser noch umsonst überließe (Appendix 1.7).

repair, as well as teaching piano lessons—was characteristic for Ries’s early career, which is documented best through his contacts with Ludwig van Beethoven (Appendix 1.1–4). In 1822 he is recorded at the address *Alter Fleischmarkt No. 739*.¹¹ Several visits to Beethoven’s residence for tuning and piano repairs are recorded in 1823 (Appendix 1.3–6). Beethoven apparently not only used Joseph Franz’ services, but was also concerned about the difficult living conditions of the son of his former teacher. Some details can be drawn from the unpublished page from January 1824 mentioned above (Appendix 1.1). It comprises a conversation between Beethoven, his nephew Karl, his brother Johann, and Joseph Franz Ries. The subject of conversation was methods of piano pedagogy at first, but then turned to a discussion of Ries’ poor living conditions; perhaps after he had left the room. Presumably in the same month, and apparently as a result of this conversation, Beethoven sent a letter of recommendation to Joseph Franz. It was intended to be given to the pianist, composer, and music publisher Maximilian Joseph Leidesdorf, asking him for cheap or better free four-hand-piano music for Ries (Appendix 1.7).

Mitte Februar 1824 wird Ries zusammen mit dem Klaviermacher Wilhelm Leschen (1781–1839) in Beethovens Konversationsheften erwähnt.¹² Mitte September 1825 erscheint Ries nochmals in den Beethoven Konversationsheften mit der Ankündigung, dass er mit *Her v. / Smart* auf Reisen sei.¹³ Diese Bemerkung bezieht sich auf George Smart (1776–1867), Organist, Dirigent und Komponist. Smart verließ Wien in Begleitung von Ries am 20. September, 1825.¹⁴ Die Adresse von Joseph Franz Ries ist zu diesem Zeitpunkt mit *Stadt Nr. 552* angegeben.¹⁵ Smart und Joseph Franz reisten von Wien nach Prag, Dresden und Berlin. Smart charakterisierte seinen Reisebegleiter als „ein angenehmer junger Mann.“¹⁶ Joseph Franz verließ Berlin früher als Smart, um nach Köln und dann am 1. November 1825 nach Godesberg zu reisen, um den 70. Geburtstag seines Vaters zu feiern.¹⁷ Vor seiner Abreise nach Wien traf Joseph Franz offenbar einen Jugendfreund Beethovens, Franz Gerhard Wegeler in Koblenz. Wegeler gab Ries einen Brief an Beethoven mit, der mit folgenden Worten begann: „Einen der 10 Riesischen Kinder kann ich nicht nach Wien reisen lassen, ohne mich in dein Andenken zurückzurufen.“¹⁸ Dieser Brief stimmt mit einem Eintrag von Stephan von Breuning in Beethovens Konversationsheft vom 21. Januar überein, der sich auf Joseph Franz bezieht: „Ries der bey dir war, gibt auch Lekzion; er war hier lang Instrumentenmacher.“¹⁹ Während derselben Reise vom Rheinland nach Wien sandte Ferdinand Ries ein Geschenk an Beethoven, das Joseph Franz wohl zusammen mit dem Brief von Wegeler ablieferte. Eine amüsante kleine Szene, die Beethovens Empfang dieses Geschenks beschreibt, ist in einem Brief von Ferdinand Ries vom 1. Februar 1826 zu finden. Scheinbar freute sich Beethoven außerordentlich über dieses Geschenk, nämlich ein Portrait Ferdinands (Appendix 1.8).

Im Jahre 1826 wohnte Joseph Franz im *Stahrembergischen Freihaus auf der Wieden No. 1* bei Franz Christian Kirchhoffer,²⁰ der zweimal im Zusammenhang mit Joseph Franz in Beethovens Konversationsheften erscheint (Appendix 1.3 und 1.5). Diese Adresse befand sich im Wiener Vorort Wieden, in dem es Klavierbauer wie Ameisen auf einem Ameisenhaufen gab.

In Briefen zwischen Ferdinand und Peter Joseph Ries vom 28. März und 25. April 1826, erfahren wir über die vermehrten sozialen Kontakte von Joseph Franz und seine zunehmende Fröhlichkeit, aber auch über seine Schwierigkeiten als Klavierbauer, die dazu führten, dass er sich mit dem Gedanken trug, das Gewerbe aufzugeben (Appendix 1.9); diese Situation wird durch Einträge in Beethovens

In mid-February of 1824 Ries is mentioned together with the piano maker Wilhelm Leschen (1781–1839) in Beethoven’s conversation book.¹² In mid-September 1825 Ries appears in the conversation books again, announcing that he would travel with *Her v. / Smart*;¹³ this refers to the conductor, organist, and composer George Smart (1776–1867). Smart’s departure from Vienna together with Ries took place on September 20, 1825.¹⁴ Joseph Franz Ries’ resided at *Stadt Nr. 552* by this time.¹⁵ Smart and Joseph Franz traveled from Vienna to Prague, Dresden, and Berlin. Smart characterized his companion as “a pleasant young man.”¹⁶ Joseph Franz left Berlin before Smart did, traveled to Cologne, and then to Godesberg on 1 November 1825 to celebrate his father’s 70th birthday.¹⁷ Before traveling back to Vienna, Joseph Franz must have had some contact with Beethoven’s friend from his youth, Franz Gerhard Wegeler in Koblenz, who sent a letter to Beethoven through Ries beginning with the words: “I cannot let one of the ten Ries children travel to Vienna without reawakening your memories of me.”¹⁸ This letter corresponds with an entry concerning Joseph Franz in Beethoven’s conversation books from around 21 January 1826, written by Stephan von Breuning: “Ries, who visited you, also teaches [the piano], he was an instrument maker here for a long time.”¹⁹ During the same return trip from the Rhine region to Vienna, Ferdinand Ries sent a present to Beethoven, which Joseph Franz might have delivered together with the letter from Wegeler. An amusing little scene of Beethoven’s acceptance of this gift can be found in a letter from Ferdinand Ries from 1 February 1826. Apparently Beethoven was very happy about this gift: a portrait of Ferdinand (Appendix 1.8).

In 1826 Joseph Franz resided at the *Stahrembergisches Freihaus auf der Wieden No. 1* at Franz Christian Kirchhoffer’s,²⁰ who twice appears in Beethoven’s conversation books in connection with Joseph Franz (Appendix 1.3 and 1.5). This address is located in the Viennese quarter Wieden, where piano makers were clustered like ants on an anthill.

In letters between Ferdinand and Peter Joseph Ries from March 28 and April 25 1826, we learn about Joseph Franz’s increased social activities in Vienna and his greater cheerfulness; but also of his struggles as piano maker, which resulted in thoughts about giving up the trade (Appendix 1.9), thus confirming earlier remarks in the Beethoven conversation books. A similarly

Konversationsheften bestätigt. Eine ähnlich zwiespältige Einschätzung ist in einem weiteren Eintrag in Beethovens Konversationsheften von Mitte Mai 1826 dokumentiert. Wiederum berichtet Stephan von Breuning Beethoven: „Jüngst war Ries / bey mir, ... gibt Lekzion und / sagt, es gehe ihm / gut – sieht aber / sehr übel aus.“²¹

Heiratspläne von Joseph Franz sind erstmals im Oktober 1826 dokumentiert.²² Ähnliche Andeutungen finden wir im darauffolgenden Jahr: „F. Joseph will als immer von Zeit zu Zeit heyrathen, und dann wird es ihm wieder leid, und dabey scheint es zu bleiben.“²³ Am 11. Januar 1828 heiratete Joseph Franz Ries schließlich seine Frau Karoline (geb. 1802), ihr Mädchennamen ist nicht bekannt. Ferdinand Ries scheint über mehrere Monate hinweg nicht über diese Heirat informiert gewesen zu sein. Im Mai schrieb er an Peter Joseph: *Franz Joseph will wieder heyrathen, ich soll ihm nur ein paar Klaviere abkaufen, damit er etwas Geld kriegt – sonst wird aber alles exelent /: wie du dir denken kannst :/ gehen.*²⁴ Dieser Mangel an aktueller Information wird durch eine Bemerkung in einem Brief vom November desselben Jahres bestätigt: *Franz Joseph schreibt, daß ich nicht weiß, ob er geheyrathet ist oder nicht.*²⁵

Im darauffolgenden Jahr, 1829, wurde der erste Sohn von Joseph Franz und Karoline Ries, Joseph, geboren. Im November berichtete Ferdinand an Peter Joseph, dass Joseph Franz sehr fleißig sei: *Fr. Joseph arbeitet fleißig, Vater hat ein Klavier von ihm gekauft, ich habe einen Flügel und ein Tafelförmiges kommen lassen – ziemlich gut – ...*²⁶ Diese Familienbande halfen Ries bei der Pflege ausländischer Geschäftskontakte, während er es offenbar schwer hatte, im ansässigen Wiener Markt Fuß zu fassen.

Im Jahr 1830 erhielt Joseph Franz Ries die Klaviermacher-Konzession in Wien und seine Tochter Franziska wurde geboren. Trotzdem verschlechterte sich seine Lebenssituation in diesem Jahr. Obwohl Ferdinand ihn unterstützen wollte, machte Joseph Franz es seinem Bruder nicht leicht und schickte ihm die falschen Instrumente. Ferner musste Ferdinand Joseph Franz Geld schicken, damit er seine Habseligkeiten vom Pfandhaus zurückholen konnte (Appendix 1.10). Eine wichtige Veränderung in diesem Jahr war der Umzug in das Wiener Quartier *Landstraße* in die unmittelbare Nachbarschaft der Firma von Johann Baptist Streicher (1796–1871). Eine durch Ferdinand an Peter Joseph in London vermittelte Bitte um englische Werkzeuge beweist, dass Joseph Franz trotz aller Schwierigkeiten weiterhin als Klavierbauer tätig war.

Der einzige erhaltene Brief von Ferdinand, der direkt an Joseph Franz adressiert ist, datiert vom 6. Januar

ambivalent assessment is documented in another entry in Beethoven's conversation book from mid-May 1826. It is again Stephan von Breuning reporting to Beethoven: "Lately, Ries visited me ... gives lessons and says he is well, but doesn't look well at all."²¹

Joseph Franz's interest in marriage is documented for the first time in October 1826.²² Similar remarks are reported in the following year: "F. Joseph wants to marry from time to time, and then he gets enough of it, and it seems to remain like that."²³ On January 11 1828 Joseph Franz Ries finally married Karoline, born in 1802; her maiden name is not known. Interestingly, Ferdinand seemed to be ill-informed about Joseph Franz' marital status for several months. In May he wrote to Peter Joseph: *Franz Joseph wants to marry again, I just shall buy a few pianos from him, so that he gets some money, otherwise everything will go excellently /: as you can imagine.*²⁴ This lack of current information is confirmed by a remark in a letter from November of the same year: *Franz Joseph writes that I don't know whether he is married or not.*²⁵

Joseph Franz and Karoline Ries' first son, Joseph, was born the following year, in 1829. That November Ferdinand reported to Peter Joseph that Joseph Franz was hard at work: *Fr. Joseph works industriously. Father bought a piano from him, I have had a grand and a square sent quite good...*²⁶ These family ties became Ries's most important means of fostering foreign trade relations, while he apparently had a hard time gaining a foothold in the local Viennese market.

In 1830 Joseph Franz Ries received the piano maker's concession in Vienna, and his daughter Franziska was born. Yet this year Ries's affairs became increasingly chaotic. Although Ferdinand tried to lend support by ordering pianos from him, Joseph Franz did not make it easy for his brother, sending him the wrong instruments. Also, Ferdinand had to send him money in order to get his possessions back from the pawn-broker (Appendix 1.10). An important change of this year was the move to the Viennese quarter *Landstraße*, in the immediate proximity of Johann Baptist Streicher's firm (1796–1871). A request transmitted through Ferdinand to Peter Joseph for English tools certainly documents Joseph Franz's continuous activity as a piano maker despite his difficulties (Appendix 1.11).

From 6 January 1831 we have the only letter from Ferdinand directly addressed to Joseph Franz (Appendix 1.12). Apparently Joseph Franz was quite active in mak-

für Tafelklaviere ausschließlich Joseph Franz zu überlassen. Joseph Franz zog daraufhin in eine Wohnung gegenüber der Fabrik Streichers, damit er unter dessen Anleitung tätig werden konnte. (Appendix 1.15). Obwohl vier Jahre jünger griff Streicher seinem sich abmühenden Freund in geradezu väterlicher Weise unter die Arme.

Ein drittes Kind, Johanna, wurde 1832 in die Ries Familie hineingeboren; sie starb ein Jahr später am 9. Juli. Im März 1832 erhielt Ferdinand ein neues „Patent Square Pianoforte“ mit Streichers Mechanik, welches er mit folgenden Worten pries: *Ich habe von Franz Joseph ein neues Patent Square Pianoforte erhalten, es [ist] viel Englisches daran und schlägt alle deutsche Inst: dieser Art, es ist wirklich sehr schön von Ton und außerordentlich gearbeitet ...*²⁸ Es ist bemerkenswert, dass Ferdinand das englische Wort „Square Pianoforte“ in seinem Brief verwendet, offenbar um die englische Bauweise des Instruments zu betonen.

Im darauffolgenden Jahr 1833 wurde eine Tochter Karoline geboren. Ein Brief Ferdinands vom August bringt die zwei Hauptprobleme von Joseph Franz auf den Punkt: *ich fürchte seinen pecuniaren Geschäften ist nicht zu helfen. Seine Kinder werden ihn auffressen. Es sind zu viele Klaviermacher in Wien.*²⁹ Einen Monat später bestellte Ferdinand drei Instrumente von Joseph Franz, um ihn zu unterstützen,³⁰ jedoch hielten die Finanzprobleme weiter an, was aus dem nächsten Brief hervorgeht (Appendix 1.16), woraufhin eine weitere Bestellung von vier Instrumenten folgte. Im Jahr 1833 nahm Joseph Franz einen Lehrling auf, Jakob Czapka, der wahrscheinlich noch zusätzlich zu seinen finanziellen Schwierigkeiten beitrug.³¹

Am 13. Februar 1834 erhielt Joseph Franz Ries das erste von fünf Patenten für eine horizontale Dämpfung (alle Patente werden im folgenden besprochen). Im Juni desselben Jahres konnte Ferdinand davon berichten, dass es seinem Bruder besser ginge.³²

Streicher wurde zum unterstützenden Mentor und Ratgeber in finanziellen Dingen. Er scheint wirklich um Joseph Franz besorgt gewesen zu sein und riet ihm im November 1834 - und dies nicht nur um die Zahl seiner Konkurrenten zu reduzieren -, den Instrumentenbau aufzugeben und sich auf Reparaturen und Stimmungen zu beschränken, falls sich sein Geschäft in den nächsten paar Jahren nicht verbessern sollte (Appendix 1.17). Ein neues Problem tauchte im darauffolgenden Jahr auf, nachdem Ferdinand eines der teuersten Patent Klaviere von Joseph Franz für einen Freund in Düren bestellt hatte, um bei dessen Ankunft feststellen zu müssen, dass zahlreiche Tasten hängenblieben (Appendix 1.18). Die mangelnde Geschäfts-

Streicher to ensure his supervision (Appendix 1.15). Although Streicher helped Joseph Franz in such a fatherly manner it should not be forgotten that he was almost four years younger than his struggling friend.

The third child, Johanna, was born to the Ries family in 1832; she died a year later on 9 July. In March 1832 Ferdinand received a new “Patent Square Pianoforte” with Streicher’s action, which he praised with the following words: *I got a new Patent Square Pianoforte from Franz Joseph. It has a lot of English features and beats all German instruments of this kind. It is really very nice in tone and crafted extraordinarily ...*²⁸ It is noteworthy that Ferdinand used the English term “square piano” in his German text, apparently to emphasize the English construction of this instrument.

In the following year, 1833, a daughter Karoline was born. A letter of Ferdinand’s from August pinpoints Joseph Franz’ two main problems: *I fear his money matters cannot be helped. His children will eat him up. There are too many piano makers in Vienna.*²⁹ A month later Ferdinand ordered three instruments from Joseph Franz to support him,³⁰ but the money problems continued as reported in the next letter (Appendix 1.16), leading to a further order of four instruments. In 1833 Joseph Franz hired an apprentice, Jakob Czapka, likely only contributing to his financial difficulties.³¹

On 13 February 1834 Joseph Franz Ries received his first of five patents for a horizontal damper system (all patents are discussed below). By June, Ferdinand could report that his brother was doing better.³²

Streicher became a supportive mentor and financial advisor. He seems to have been genuinely concerned about Joseph Franz’s situation—not just trying to reduce the number of his competitors—when in November 1834 he suggested to Ferdinand that Joseph Franz should consider giving up instrument making and limit himself to repair and tuning, if his business matters did not improve within the next couple of years (Appendix 1.17). A new problem arose in the following year when Ferdinand ordered one of Joseph Franz’s most expensive patent pianos for a friend in Düren, only to have many keys sticking upon arrival (Appendix 1.18). Joseph Franz’s limited capabilities as a businessman became obvious yet again when he signed a contract with Carl August André, in which he received less than his own expenses for instruments. Streicher once more stepped in and corrected this bad deal with his brother-in-law (Appendix 1.19). The child born in 1835 was Theresia.

tüchtigkeit von Joseph Franz wurde abermals offenkundig, als er einen Vertrag mit Carl August André unterschrieb, bei dem er weniger als seine Unkosten für Instrumente einnahm. Streicher griff abermals ein und korrigierte das schlechte Geschäft mit seinem Schwager. Im Jahr 1835 wurde die Tochter Theresia geboren.

Im September 1835 schrieb Harriet Ries, Ferdinands Frau, an Peter Joseph, dass Joseph Franz gerne seinen Vater zu dessen 80. Geburtstag besuchen würde. Dieser Wunsch blieb wegen mangelnder Finanzen unerfüllt: „Er würde sehr gerne zu Papas Geburtstag nach Bonn reisen, da er aber mehr Schulden als Mittel hat, diese zu bezahlen, hat Ferdinand alles in seiner Macht stehende daran gesetzt, ihm eine derart teure Reise auszureden.“³³ Allerdings gab es einen Lichtblick im Jahr 1835: Joseph Franz erhielt eine Silber Medaille bei der *Österreichischen Gewerbs-Produkten-Ausstellung* (siehe unten). Er freute sich sehr über diesen Erfolg, der sich sogar in einer gewissen Konsolidierung seines Geschäftes niederschlug; im Februar des darauffolgenden Jahres hatte er 28 Instrumente in Bestellung.

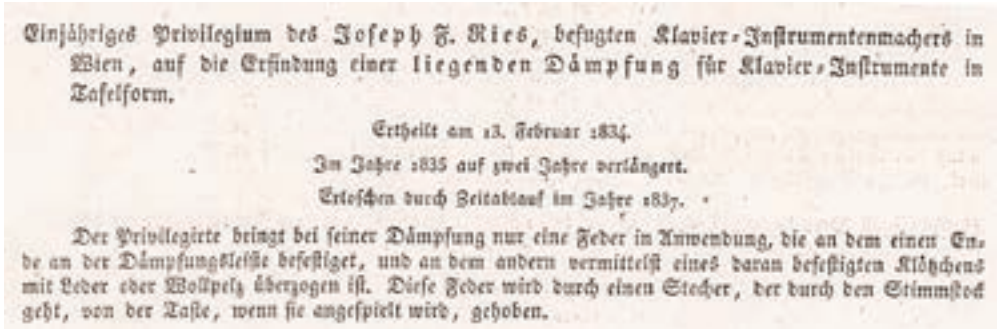
In Jahr 1836 erhielt Joseph Franz endlich das Wiener Bürgerrecht. Eine weitere Tochter, Henriette, wurde in diesem Jahr in die ständig wachsende Ries Familie hineingeboren. Dies ist auch das letzte Jahr aus dem Briefe von Ferdinand erhalten sind, die Joseph Franz erwähnen. Für weitere Informationen müssen wir uns auf andere Quellen stützen, hauptsächlich auf Patente und Berichte über österreichische Gewerbeausstellungen, die unten näher besprochen werden. Diese Quellen sind natürlich unpersönlich und geben daher wenig Auskunft über seine tatsächlichen Lebensumstände.

Über seine späteren Jahre ist fast nichts bekannt. Er erscheint in einigen Steuerbögen unter verschiedenen Adressen im Wiener Quartier *Landstraße*, wo er seit den 1830er Jahren lebte. Eine weitere Tochter, Josefine, wurde 1840 geboren. Bei der Volkszählung von 1857 lebten noch fünf Töchter, Franziska, Karoline, Theresia, Henriette und Josefine bei ihren Eltern; über den Sohn Joseph ist nichts weiter bekannt. Ein Eintrag im Steuerregister vom 1. Januar 1862 bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den Tod von Joseph Franz Ries. Allerdings konnte dieses Datum bisher nicht durch andere Quellen, wie etwa Kirchenarchive, als Sterbetag bestätigt werden³⁴; daher könnte es sich auch um den Tag handeln, an dem er sein Geschäft endgültig aufgab.

In September 1835 Harriet Ries, Ferdinand's wife, wrote to Peter Joseph about Joseph Franz's wish to visit his father for his 80th birthday. This wish remained unfulfilled because he lacked the financial means: "He wishes very much to come to Bonn for Papa's birth day, but, as he has much more debts than means to pay them, Ferdinand has done all in his power to dissuade him from so expensive a trip."³³ One highlight occurred, however, in 1835: Joseph Franz Ries received a silver medal at the *Österreichische Gewerbs-Produkten-Ausstellung*, the Austrian trades exhibition (see below). He greatly enjoyed this success, and it even resulted in some consolidation of his business; by February of the following year he had 28 instruments on order (Appendix 1.20).

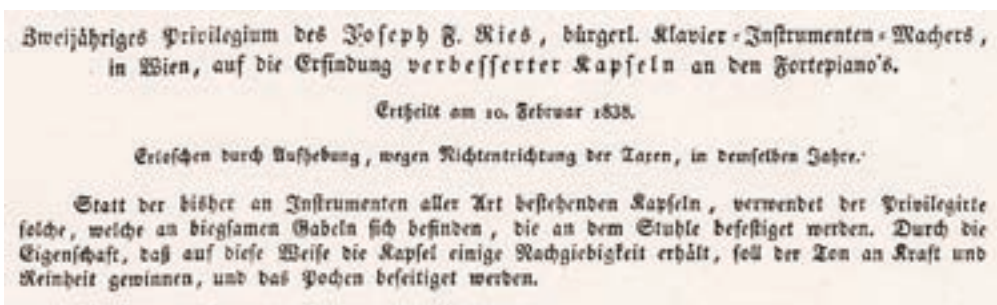
Only in 1836 did Joseph Franz Ries finally gain citizenship in Vienna. Another daughter, Henriette, was born that year to the ever-growing Ries family. This is also the last year in which we have letters from Ferdinand concerning Joseph Franz. For further information we must rely on other sources, primarily the patents and reports from the Austrian trades exhibitions, which will be discussed below. They are less personal, of course, hence showing little of the real situation of his life.

For his later years almost nothing is known. He is listed in several tax sheets at different addresses in the Viennese quarter *Landstraße*, where he had lived since the 1830s. Another daughter, Josefine, was born in 1840. In the census of 1857 five daughters, Franziska, Karoline, Theresia, Henriette and Josefine still lived with their parents; nothing further is known about the son Joseph. An entry in the Viennese tax list from January 1, 1862, most likely refers to Joseph Franz Ries' death. However, since no confirmation from other sources, such as church archives, could be found so far³⁴, it could also represent the date when he finally closed his business.



4 | Patent vom / from 13 February 1834: Liegende Dämpfung / Horizontal damper system (*Beschreibung der Erfindungen und Verbesserungen, für welche in den kaiserlich-königlichen österreichischen Staaten Patente erteilt wurden, und deren Privilegiums=Dauer nun erloschen ist*, 1, 1821–1835, Wien 1841).

English translation see Appendix 2.1.



5 | Patent vom / from 10 February 1838: Kapsel (*Beschreibungen der Erfindungen ...*, II, Wien 1842).

English translation see Appendix 2.2.

Patente

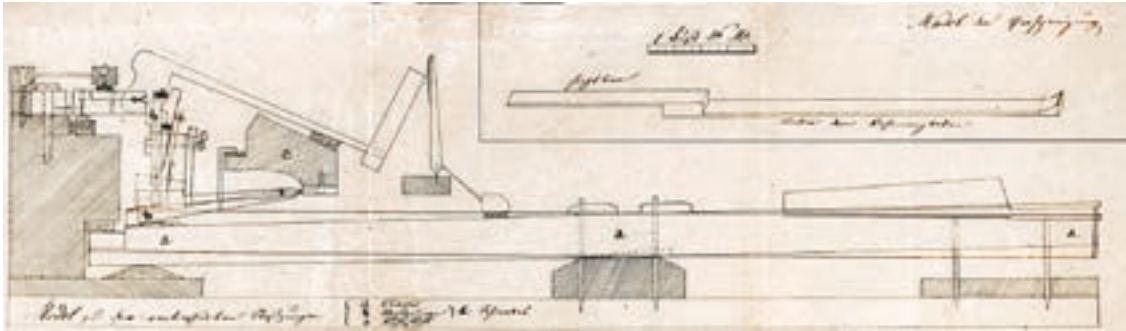
Zwischen 1834 und 1840 erhielt Joseph Franz Ries insgesamt fünf Patente. Sie zeigen seine Progressivität, aber auch seine große Abhängigkeit von Johann Baptist Streicher und dessen Ideen; diese Patente beziehen sich hauptsächlich auf Verbesserungen an Tafelklavieren. Das erste Patent (Abb. 4) behandelt eine horizontale Dämpfung, die für Tafelklaviere konzipiert war und die vertikale Wiener Kastendämpfung ersetzte. Diese Konstruktion ist allerdings auch in einem seiner erhaltenen Hammerflügel zu finden und war daher nicht auf Tafelklaviere beschränkt. Im Patent wird eine horizontale Feder als wichtiges funktionales Element beschrieben. Laut Joseph Fischhof handelte es sich bei dieser Dämpferkonstruktion um eine Übertragung des Patents von Johann Baptist Streicher von 1831 auf Tafelklaviere.³⁵

Die zwei Patente von 1838 behandeln die Konstruktion der Kapsel, in der der Hammerstiel gelagert ist (Abb. 5). Die Verbesserung bestand darin, dass die bisher unbewegliche Kapsel beweglich gemacht wurde. Laut Erfindungs-Beschreibung vom Februar, wurde dies durch eine biegsame Gabel erreicht, in der die Kapsel gelagert war. Im Patent vom Juli ist von einem beweglichen Teil mit Pergamentverbindung die Rede, wodurch die Flexibilität der Kapsel erhöht wurde. Das Ziel der Verbesserung war in

Patents

Joseph Franz Ries obtained five patents between 1834 and 1840. They show his progressiveness, but also his great dependence on Johann Baptist Streicher and his ideas; these patents particularly concern improvements to the square piano. The first patent (fig. 4) registers a horizontal damper system mainly for square pianos, substituting for the Viennese *Kastendämpfung*, which was vertical. This construction can be seen in one of his preserved grand pianos, discussed below, so it was not restricted to squares. The patent description mentions a horizontal spring as an important functional part. This damper construction was a transfer of Johann Baptist Streicher's patent from 1831 to square pianos according to Joseph Fischhof.³⁵

The two patents of 1838 deal with the *Kapsel* (or saddle) that serves as the mounting or pivot of the hammer shank (fig. 5). The improvement consisted of a flexible instead of a rigid *Kapsel*. According to the February description of the invention this was achieved by mounting the *Kapsel* in a bendable fork. In the July patent there is mention of a movable part, hinged by parchment, through which the *Kapsel* was made flexible. In both cases the goal of the improvement was to



6 | Joseph F. Ries, Patent vom/from 16 May 1839 (Archiv der Technischen Universität Wien, Priv. Reg. Nr. 2625)

beiden Fällen eine Reduktion von Klappergeräuschen. Da jedoch für keines der beiden Patente eine Zeichnung erhalten ist, kann die genaue Konstruktion nicht mehr ermittelt werden. Die beiden Patente scheinen eng miteinander zusammenzuhängen; das zweite Patent machte das erste vermutlich überflüssig. Wie dem auch sei, das Patent vom Februar lief frühzeitig ab, da die erforderlichen Gebühren nicht bezahlt wurden.

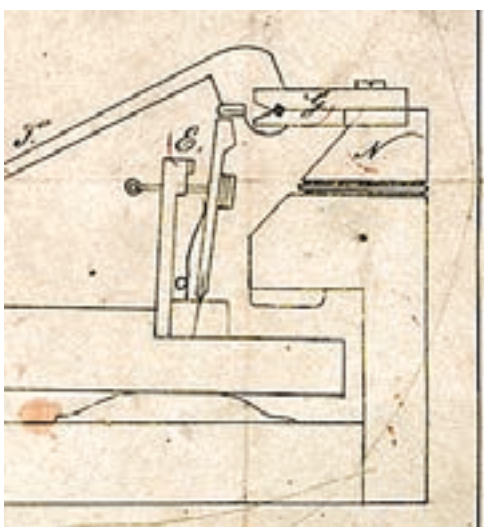
Das einzige Patent, das mit einer Zeichnung überliefert ist und daher die eigentlichen Verbesserungen ziemlich deutlich zeigt, ist dasjenige von 1839 (Abb. 6).

Die Ähnlichkeit mit Streichers Patent Mechanik von 1831 ist auffällig (Abb. 3). Jedoch zeigt das Patent von Ries einige kleine Abweichungen, die als Verbesserungen interpretiert werden könnten. Der Auslösehebel oder die Stoßzunge ist nicht direkt auf dem Tastenhebel gelagert, sondern auf einem Zwischenhebel *b* (vergleiche Abb. 7 und 8). Laut Patentbeschreibung erleichterte dies das Herausnehmen der Tastenhebel. Das Detail oben rechts in der Zeichnung stellt eine horizontale Eisenstrebe dar. Diese unterscheidet sich von Streichers Model durch ihre

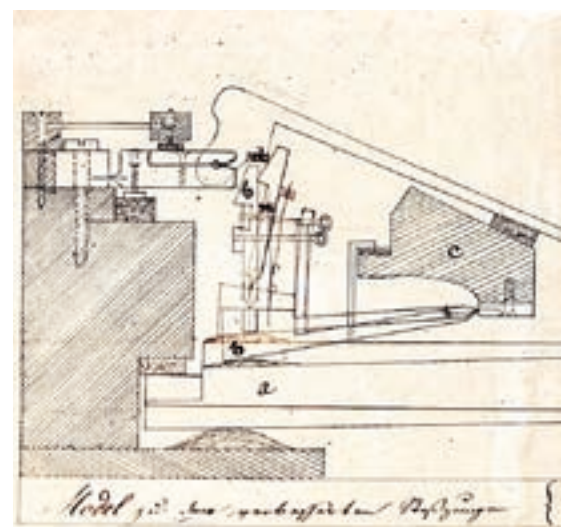
reduce knocking noises. However, since neither patent is accompanied by a drawing it is not entirely clear how they worked. It seems that the two patents are closely connected; the second probably made the first redundant. In any case the February patent expired prematurely, because the required fees were not paid.

The only patent that includes a drawing, thus showing the actual improvements quite clearly, is the one from 1839 (fig. 6).

The similarity with Streicher's patent action from 1831 is striking (fig. 3). However, there are some minor deviations, which could be interpreted as improvements. The escapement lever, or *Stoßzunge*, is not mounted directly on the key lever, but on an intermediate lever, marked *b* (figs. 7 and 8). According to the patent description this allowed the keys to be taken out more easily. The other feature, seen at the upper right corner of the drawing, is a horizontal iron brace. It differs from the Streicher model by being flat not, tubular, which supposedly made it stronger and thus reduced the need for a heavy wooden case.



7 | Streichers Stoßzunge ist am Tastenhebel gelagert / Streicher's *Stoßzunge* hinged at the key lever



8 | Die Stoßzunge von Ries ist an einem Zwischenhebel montiert / Ries's *Stoßzunge* mounted at an intermediate lever *b*

Fünffähriges Privilegium des Joseph Franz Ries, bürgerl. Klavier-Instrumenten-Verfertigers in Wien, auf eine verbesserte Einrichtung der tafelförmigen Fortepianos.

Ertheilt am 8. Mai 1840.

Erloschen durch Verjährung im Jahre 1842.

An den tafelförmigen Fortepianos nach Gall'scher Art befanden sich die Saiten unter dem Resonanzboden, daher diese Instrumente von der Seite gestimmt werden mußten. Die Verbesserung des Privilegirten besteht darin, daß er seine Instrumente so einrichtet, daß sie dennoch von vorne gestimmt werden können. Nebstdem ist es dem Privilegirten gelungen, solchen Instrumenten eine gefälligere Form, eine bedeutende Gewichtsverminderung und eine anhaltende Ausdauer in Betreff der Stimmung zu verleihen.

9 | Patent vom 8. Mai 1840: Tafelklavier, bei dem sich die Saiten unterhalb des Resonanzbodens befinden / Square piano with strings underneath the soundboard (*Beschreibungen der Erfindungen*, III, Wien 1845). English translation see Appendix 2.4.

flache, anstatt runde Konstruktion und erhöhte die Stabilität, was die Notwendigkeit für ein schweres Holzgehäuse reduzierte.

Das letzte Patent von 1840 behandelt vorderstimmige Tafelklaviere, bei denen sich die Saiten unterhalb des Resonanzbodens befinden (Abb. 9). Da auch für dieses Patent keine Zeichnung existiert, sind die genauen Details unbekannt.

Instrumente

Zwei verschiedene Arten von Quellen erlauben uns einen gewissen Einblick in die tatsächliche Klavierproduktion von Ries: Beschreibungen von Instrumenten, die er auf österreichischen Gewerbeausstellungen zeigte, sowie vier erhaltene Instrumente: zwei Hammerflügel und zwei Tafelklaviere.

Gezeigte Modelle auf den österreichischen Gewerbeausstellungen

Auf der ersten österreichischen Gewerbeausstellung im Jahre 1835 zeigte Ries zwei Tafelklaviere, eines mit „gewöhnliche[r] Wiener“ Mechanik, das andere „mit verbessertem englischen Mechanismus“ (siehe Appendix 2.5). Ries verwendete seine eigene horizontale Patent-Dämpfung; eine eiserne Anhängeplatte, die die unzumutbare Länge der Saiten hinter dem Steg reduzierte und damit die Stimmhaltung verbesserte; sowie die Streicherische Patentmechanik von 1831 und – mit Streichers Einverständnis – dessen „Röhrenverspreizung“. Im Einklang mit Streichers Ideen zur Verbesserung der Klangentwicklung war der Unterboden der Riesschen Tafelklaviere offen. Die Ausstellungs-Jury befand, dass diese Konstruktionsverbesserungen die Unvollkommenheiten von Tafelklaviere beseitigten, die sich wegen ihrer komfortablen Größe bestens für jeden Raum eigneten, und zeichnete Ries mit einer silbernen Medaille aus.

The final patent of 1840 dealt with square pianos in which the strings run underneath the soundboard and were tuned at the front instead of at the side (fig. 9). Since it again lacks a drawing, the exact details of this patent remain obscure.

Instrumente

Two different kinds of sources allow us to gain some insight into Ries's actual piano production: Descriptions of instruments he exhibited at the Austrian trades exhibitions and four surviving instruments: two grand pianos and two square pianos.

Models displayed at the Austrian trades exhibitions

At the first Austrian trades exhibition in 1835 Ries displayed two square pianos, one with “ordinary Viennese action,” the other with “improved English action” (see Appendix 2.5). Ries used his own patented horizontal damper-system; an iron wrestplank which shortened the after-length of the strings to improve tuning; and with Streicher's permission the patent action from 1831 and his (Streicher's) tubular bracing. The bottom board was left open to allow better sonority, also in accordance with Streicher's ideas. The jury considered these construction details as valuable steps in mitigating the imperfection of square pianos, so comfortable in size for any kind of room, and granted Ries a silver medal.

In 1839 Ries exhibited a grand piano and two squares with his own patent action from this very year (fig. 10). The jury committee summarized that the grand piano achieved the quality one expects in a good instrument, while the two squares were exceptional. In particular, their popularity as export goods was praised and Ries received a silver medal again.

(S.) Exp. Nro. 413. Joseph F. Ries, bürgl. Clavier-Instrumentenmacher zu Wien, Landstraße Nr. 334, übergab ein Flügel- und 2 Quer-Fortepiano mit einer eigenen patentirten Mechanik. Das erstere entsprach den Anforderungen, welche an einen guten Flügel gestellt werden können. Großer Vorzüge und eines auch im Auslande verbreiteten vortheilhaften Rufes erfreuen sich jedoch seine Quer-Fortepiano. Welche Verdienste sich der Herr Aussteller um die Vervollkommnung derselben erworben hat, wurde bereits Seite 326 des Berichtes über die allgemeine Gewerksausstellung vom Jahre 1835 besprochen; derselbe hat sich durch sein fortgesetztes Streben nach höchster Vollendung den Anspruch auf eine neuerliche ehrende Anerkennung erworben, welche in dem Diplome der silbernen Medaille ausgesprochen wurde.

10 | Bericht über die zweite österreichische Gewerbeausstellung, Wien 1839 / Report of the second Austrian trades exhibition, Vienna 1839. English translation see Appendix 2.6.

Im Jahr 1839 stellte Ries einen Hammerflügel und zwei Tafelklaviere mit seiner eigenen, im selben Jahr patentierten Mechanik aus (Abb. 10). Das Ausstellungskomitee stellte zusammenfassend fest, dass der Hammerflügel den Anforderungen entsprach, die man an ein gutes Instrument dieser Art stellen konnte, während die beiden Tafelklaviere außerordentliche Vorzüge besaßen, die auch im Ausland geschätzt wurden. Ries erhielt wiederum eine silberne Medaille.

Im Jahr 1845 stellte Ries ein Tafelklavier in Nußbaumholz aus, die Nr. 1502 (Appendix 2.7). Die Saiten dieses Klaviers verliefen unterhalb des Resonanzbodens und des Stimmstocks. Die Mechanik war mit Stoßzungen ausgestattet und die Dämpfung an der Tastatur befestigt und daher zusammen mit dieser herausnehmbar. Scheinbar entsprach dieses Instrument der Konstruktion des Patents von 1840. Diese Konstruktion machte es möglich, das Gewicht des Klaviers um 150 Pfund zu reduzieren. (Appendix 2.8) Obwohl dieses Tafelklavier eine Silbermedaille verdient hätte, beschloss die Jury jedoch, Ries lediglich mit einer ehrenvollen Erwähnung auszuzeichnen, da sein Geschäft nicht im gleichen Umfang florierete, wie in den Vorjahren.

Erhaltene Instrumente

Derzeit sind mir vier erhaltene Instrumente von Joseph Franz Ries bekannt: zwei Tafelklaviere aus Nussbaum mit Streicherscher Patentmechanik sowie zwei Hammerflügel. Die beiden Tafelklaviere befinden sich in schweizerischem bzw. deutschem Privatbesitz und konnten leider bisher noch nicht untersucht werden.³⁶ Daher konzentriert sich die nachfolgende Diskussion auf die beiden Hammerflügel. Einer der beiden Hammerflügel befindet sich auf der wun-

In 1845 Ries exhibited a square of walnut, no. 1502 (see Appendix 2.7). The strings of this piano were placed underneath the soundboard and the wrestplank. The action employed *Stoßzungen* and the dampers were mounted on the keys, and therefore removable together with them. It looks as though this instrument was built according to Ries's patent from 1840. The construction allowed a reduction of the piano's normal weight by 150 pounds (see Appendix 2.8). Although this square piano would have deserved a silver medal, particularly because of its musical advantages, the jury voted only for an honorable mention and did not award him a medal, justifying this decision with the fact that Ries's business did not flourish to the same extent as in previous years.

Surviving instruments

To my present knowledge four instruments by Joseph Franz Ries survive: two are square pianos in walnut with Streicher's patent action, and two grand pianos. Unfortunately it was not yet possible to examine the square pianos, which are in private ownership in Germany and Switzerland.³⁶ Therefore, the two grand pianos will provide the focus of the following discussion. One is situated very beautifully on Isola Bella in Lago Maggiore, Italy, as part of the Borromeo family collections (herewith abbreviated with BORROMEO),³⁷ the other belongs to the music collection of the Münchner Stadtmuseum (no. 80-10) in Munich (fig. 11, abbreviated with MUNICH).³⁸

Both grand pianos have a similar case shape and are veneered in walnut; their turned, round tapering legs are very alike, while the style of the lyres is slight-



11 | Ries Hammerflügel im Münchner Stadtmuseum, Sammlung Musik / Ries grand piano at the Münchner Stadtmuseum, Music Collection

derschönen Insel Isola Bella im Lago Maggiore in Italien und gehört zu den Sammlungen der Familie Borromeo (im folgenden mit BORROMEO abgekürzt);³⁷ der andere gehört zur Sammlung Musik im Münchner Stadtmuseum (Nr. 80-10) in München (Abb. 11, abgekürzt mit MÜNCHEN).³⁸

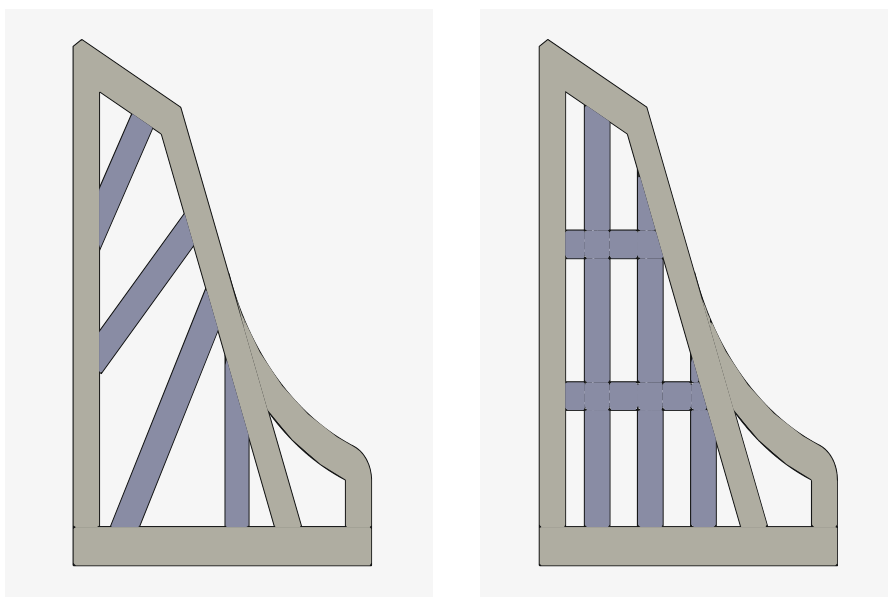
Beide Hammerflügel haben eine gleichartige Gehäuseform mit Nussbaumfurnier; die rund gedrechselten Beine sind sehr ähnlich, während die Lyren stilistisch etwas voneinander abweichen. Beide Instrumente haben gleichartige, gedruckte Namenszettel hinter Glas, die in einem gepressten Messingrahmen eingefasst sind, die Signatur lautet in beiden Fällen: „Joseph F. Ries in Wien“ (siehe Abb. 20).

Auf einem weiteren gedruckten Zettel auf dem Stimmstock von MÜNCHEN ist zu lesen: „Aus der Niederlage Streicherscher Patent und anderer Flügel, Wiener Pianoforte’s Musikalien, etc. von C. A. André in Frankfurt a. M.“ Diese Signatur bezieht sich auf Carl August André in Frankfurt am Main, den oben genannten Händler von Ries. BORROMEO hat einen gedruckten Zettel auf der Innenseite der Hohlwand und eine Bleistift Inschrift auf dem

ly different. Both instruments have identical printed labels behind glass surrounded by an impressed brass frame reading: “Joseph F. Ries in Wien” (see fig. 20).

A further printed label on the wrestplank of MUNICH reads: “From the dealer’s store of Streicher’s patent and other grand pianos, Viennese pianofortes and music, etc. by C. A. André in Frankfurt, Main.” This dealer’s signature belongs to Carl August André in Frankfurt, one of Ries’s primary dealers as mentioned above. BORROMEO has a printed label within the bent-side, and a pencil inscription on the soundboard stating that it was restored in Milan by Orioli Oreste in June 1898.

While the compass of BORROMEO, CC to g₄, is fairly standard for the 1830s and 1840s, MUNICH has a rather unusual compass reaching from EE to f₄. This can be interpreted as an extension of the regular compass FF to f₄ by adding one note in the bass. It suggests that the compass could depend on the customer’s wishes, and was therefore not yet standardized. BORROMEO is double strung from CC to DD-sharp, and triple strung



12 | Innenkonstruktion (nicht maßstabsgetreu) / Internal construction (not to scale), links/left: BORROMEO, rechts/right: MÜNCHEN

Resonanzboden, die besagt, dass das Instrument im Juni 1898 von Orioli Oreste in Mailand restauriert wurde.

BORROMEO hat einen Standardumfang von CC bis g^4 , wie er in den 1830er und 1840er Jahren üblich war, während MÜNCHEN einen eher ungewöhnlichen Tonumfang von EE bis f^4 aufweist. Dies kann als eine Erweiterung des gewöhnlichen Tonumfangs von FF bis f^4 um einen Ton im Bass interpretiert werden. Dies zeigt, dass der Tonumfang von Kundenwünschen abhängen konnte und noch nicht völlig standardisiert war. BORROMEO ist von CC bis DD# zweichörig und danach dreichörig, während MÜNCHEN durchgängig dreichörig ist. In beiden Fällen ist der Steg zwischen G# und A für Messing einerseits und Stahl andererseits geteilt. Die längste Saite von c^2 ist 277 mm in MÜNCHEN und 272 mm in BORROMEO. Während die Saiten des Basssteges in beiden Fällen nicht original sind, scheinen die übrigen Saiten original oder zumindest alt zu sein.³⁹

In beiden Flügeln ist der originale zweite Resonanzboden über den Saiten erhalten, der damals in Wien so beliebt war. Während sich der zweite Resonanzboden bei MÜNCHEN über fast die ganze Fläche hinter dem Stimmstock erstreckt, bedeckt er bei BORROMEO lediglich etwa zwei Drittel des Hauptresonanzbodens, während zahlreiche Saiten im Diskant frei bleiben. Diese Konstruktion scheint zu bestätigen, dass der zweite Resonanzboden nicht primär als Staubschutz gedacht war, sondern dass das dünne Brett aus feinem Nadelholz der Klangbeeinflussung diente.⁴⁰

In beiden Hammerflügeln ist ein beträchtlicher Teil des Unterbodens offen. Diese Konstruktion des Unterbodens wurde von Johann Baptist Streicher zur besseren

thereafter, while MUNICH is triple strung throughout the compass. In both cases the bridge is divided for brass and iron strings between G-sharp and A. The length of the longest string of c^2 is 277 mm in MUNICH and 272 mm in BORROMEO. While the strings of the bass bridge were replaced in both cases, the remaining strings seem to be mostly original or at least quite old.³⁹

Both grands retain their original second soundboard above the strings, which was so popular in Vienna at the time. While this second soundboard covers most of the area behind the wrestplank in MUNICH, it extends over only about two thirds of the soundboard in BORROMEO, leaving a considerable number of strings free in the treble. This construction seemingly confirms that protection from dust was not the main purpose of this rather delicate conifer board, and instead that it was likely intended to influence the sound.⁴⁰

In both grand pianos a large portion of the bottom board is open. This was first introduced by Johann Baptist Streicher for better sound development, and explicitly used by Ries in his 1835 exhibition instruments, as mentioned above. In BORROMEO this opening is covered by an original, framed gauze panel. Easy access to the internal construction is granted in of both instruments because of this bottom board construction. The soundboard ribs follow the same pattern: they consist of one cutoff bar, parallel to the straight section of the bentside, and numerous ribs crossing this cutoff bar and the bridges without cutout; the cross-ribs reach from bentside to spine or belly rail respectively. Both instruments are based on an A-frame construction, but differ in their arrangement of the other bars, showing

Klangentwicklung eingeführt und von Ries, wie oben erwähnt, explizit in den Ausstellungsinstrumenten von 1835 verwendet. Bei BORROMEO ist die Unterbodenöffnung mit einem Gazeschleier in originalem Holzrahmen verdeckt. In beiden Instrumenten gewährleistet diese Unterbodenkonstruktion leichten Zugang zur Innenkonstruktion. Die Resonanzbodenberippung folgt in beiden Flügeln demselben Prinzip: Sie bestehen aus einer Hauptrippe parallel zum geraden Teil der Hohlwand und zahlreichen Querrippen, die sowohl diese Hauptrippe als auch die Stege ohne Unterscheidung kreuzen und sich von der Hohlwand bis zur Rückwand bzw. dem Damm erstrecken. Beide Instrumente haben eine A-frame Konstruktion, unterscheiden sich jedoch in den Unterbodenstreben, was zeigt, dass Ries in diesem Detail experimentierte. Bei BORROMEO erstrecken sich die Streben fächerartig und diagonal von der Hohlwand bis zur Rückwand und zum Damm, während MÜNCHEN ein System mit Querstreben aufweist (Abb. 12). Beide Flügel haben zwischen e¹ und f¹ eine Eisenspreize.

MÜNCHEN hat eine gewöhnliche Wiener Prellzungenmechanik mit Auslösezungen-Stellschraube und Einzelfängern (Abb. 13). Der Klaviaturrahmen wird durch einen Schlitten angehoben, eine altmodische Konstruktion aus der Streicherschen Werkstatt-Tradition, die bis zu Johann Andreas Stein zurückzufolgen ist.

BORROMEO hat hingegen Streichers Patent-Mechanik von 1831 (siehe Abb. 3), eine Stoßzungenmechanik mit Auslösehebelchen und Hammerköpfen, die zum Spieler gerichtet sind. Diese Konstruktion kann bei oberflächlichem Blick ins Instrument leicht mit einer gewöhnlichen Wiener Mechanik verwechselt werden. Die Einzelfänger sind wie in Streichers Patentzeichnung durch eine Drahtverbindung am Tastenhebel montiert, wodurch der Fänger sich in Richtung Hammerkopf bewegt, wenn man eine Taste drückt. Ein Zwischenhebel, wie bei dem Patent von Ries, scheint hingegen nicht vorhanden zu sein. Da allerdings die Umstände meiner Untersuchung dieses Flügels es nicht erlaubten, die Klaviatur aus dem Instrument zu nehmen, besteht eine gewisse Möglichkeit, dass ein solcher Zwischenhebel zwar vorhanden, aber nicht von aussen sichtbar ist. Andernfalls wäre BORROMEO das bisher einzig bekannte Instrument, das dokumentiert, dass Ries befugt war, die Streichersche Patentmechanik nicht nur in Tafelklavieren sondern auch in Hammerflügeln zu verwenden.

BORROMEO weist die gewöhnliche *Kastendämpfung* auf, ein vertikales Dämpfersystem, das für süddeutsche und Wiener Hammerflügel typisch war. Möglicherweise wurde diese Dämpferkonstruktion gewählt, um Platz für



13 | Mechanik von MÜNCHEN / Action of MUNICH

that Ries experimented with this detail. BORROMEO has bars fanning out diagonally from bentside to spine and belly rail, while MUNICH has a system of crossing bars (fig. 12). An iron gap-spacer is used between e¹ and f¹ in both grands.

MUNICH employs a standard Viennese action or *Prellzungenmechanik*, with escapement-lever regulating screw and individual back checks (fig. 13). Interestingly the keyframe is raised by a sledge, an old-fashioned design with an enduring tradition in the Streicher workshop, going back to Johann Andreas Stein.

BORROMEO on the other hand utilizes Streicher's patent action from 1831 (fig. 3), a *Stoßmechanik* with escapement jacks and hammer heads pointing towards the player, easily mistaken for a normal Viennese action with only a superficial glance into the instrument. The individual back checks are constructed as in Streicher's patent drawing with a wire connection to the key, which moves the check towards the hammer when the key is depressed. There seems to be no intermediate lever as in Ries' own patent. However, since the circumstances of my examination of this piano did not allow removal of its action, a slim chance remains that such an intermediate lever might be present. Otherwise BORROMEO would be the only instrument known to document that Ries was not restricted to using Streicher's patent action in square pianos alone, but was also allowed to incorporate it in grands.

BORROMEO contains the normal vertical damper system typical in South German and Viennese grand pianos of the late eighteenth and early nineteenth centuries, the so-called *Kastendämpfung*.⁴¹ This damp-



14 | Horizontale Dämpfer in München /
Horizontal dampers of Munich

den Fagottzug zu schaffen, der unten besprochen wird.⁴¹ MÜNCHEN hat hingegen horizontale Dämpfer, die offenbar in Übereinstimmung mit dem Patent von 1834 konstruiert sind. (Abb. 14)

Beide Instrumente haben drei Pedale, die an einer Lyra gelagert sind. Bei BORROMEO betätigen diese, von links nach rechts: einen *una corda* Zug, einen Fagottzug (eine Papierrolle wird von CC bis e¹ auf die Saiten herabgelassen) und die Dämpferaufhebung. Leisten zu beiden Seiten des Hammerspaltens waren offenbar zur Führung eines Moderators (Tuch- oder Lederstreifen werden zwischen Hammer und Saiten gefügt) gedacht, jedoch wurde die Hebelmechanik zur Betätigung dieses Registers nicht ausgeführt. MÜNCHEN weist ebenfalls derartige Führungsleisten am Hammerspalt auf, ohne Anzeichen eines ehemals vorhandenen Moderators. Stattdessen hat das Instrument einen *una corda* Zug und zwei Einrichtungen zur Dämpferaufhebung. Letztere besteht aus einem ausgeklügelten Hebelsystem, das mit Hilfe von zwei Pedalen eine subtile Kontrolle der Dämpfer erlaubt, musikalisch ein sehr interessantes Detail. Dem mittleren und rechten Pedal ist je ein Zwischenhebel im Inneren des Instruments zugeordnet.⁴² Der Zwischenhebel des mittleren Pedals ist näher an der Achse eines Querhebels positioniert als der Zwischenhebel des rechten Pedals, das denselben Querhebel etwas weiter

er construction may have been used to allow space for a bassoon stop, discussed below. MUNICH on the other hand employs horizontal dampers, which are apparently constructed according to the 1834 patent. (fig. 14)

Three pedals are mounted on a lyre in both instruments. In BORROMEO they operate, from left to right: an *una corda* stop, a bassoon stop (a paper roll lowered onto the strings from CC to e¹) and damper lifting. Ledges at the sides of the hammer gap were seemingly intended for a moderator (cloth or leather strips inserted between hammers and strings), but no lever mechanism was executed to operate it. MUNICH also contains such guiding ledges at the hammer gap, but no traces of a moderator. Instead an *una corda* stop and two damper-lifting devices are present. The damper-lifting devices comprise an intricate system of levers, allowing subtle control of the dampers with the help of two pedals—musically a very interesting detail. The movement of the middle or right pedal respectively is transmitted through two intermediate levers inside the instrument, one for each pedal.⁴² The intermediate lever of the middle pedal is positioned closer to the axis of a crossing lever, while the intermediate lever of the right pedal activates the same crossing lever further away from its axis. As a result, the middle pedal raises



15 | Detail der regulierbaren Messinghäkchen an den Dämpfern in MÜNCHEN /
Detail of adjustable brass hooks at the front end of the dampers of MUNICH

rechts von der Achse aktiviert. Dies hat zur Folge, dass das mittlere Pedal bei gleichem Tiefgang den Dämpferrahmen etwas mehr anhebt als das rechte, was durch mehrere weitere Zwischenhebel bewerkstelligt wird.⁴³ Am Ende der einzelnen Dämpferhebel sind kleine, regulierbare Messinghäkchen angebracht. (Abb. 15) Je nachdem wie weit diese Häkchen in die Dämpferhebel eingeschraubt sind, werden die Dämpfer entweder erst durch die größere Bewegung des mittleren Pedals angehoben, oder – wenn sie weiter hinein geschraubt sind – bereits durch die kleinere Bewegung des rechten Pedals. Daher kann die Wirksamkeit der Dämpferaufhebung an bestimmte Musikstücke angepasst werden, wenn vor dem Spiel etwas Zeit in die Regulierung der Dämpferhäkchen investiert wird.

Beide Hammerflügel von Ries wurden vermutlich Mitte bis Ende der 1830er Jahre gebaut. Datierungshilfen können aus dem Streicherschen Patent von 1831 und dem Riesschen Patent von 1834 abgeleitet werden, sowie den beiden Silbermedaillen von 1835 und 1839, die in seine erfolgreichste Zeit fallen. Wir wissen mit Sicherheit, dass das Münchner Instrument von Frankfurt aus verkauft wurde. Es ist möglich, dass der Hammerflügel auf der Isola Bello für den italienischen Markt hergestellt wurde, oder vielleicht sogar direkt für die Familie Borromeo.⁴⁴ Sollte dies der Fall sein, würde dieses Instrument die internationalen Geschäftsbeziehungen von Ries jenseits des deutschsprachigen Raumes dokumentieren.

the frame containing the dampers further up than the right pedal; this is achieved with several more transmitting levers and rods.⁴³ The individual damper levers have little adjustable brass hooks at their ends (fig. 15). Depending on how far these hooks are screwed into the damper levers, the dampers are either lifted by the larger movement of the middle pedal, or—if they are screwed in more—they will already be affected by the lesser movement of the right pedal. So if some time is spent in preparing the piano before performance, the effectiveness of the dampers can be adjusted to individual pieces.

Both of Ries's grand pianos date most likely from the mid to late 1830s. Guides to dating are offered by Streicher's patent from 1831, Ries's damper patent from 1834, and the two silver medals from 1835 and 1839, which represent the period of his greatest success. We know for certain that the instrument in Munich was sold from Frankfurt. A possibility exists that the piano on Isola Bella might have been made for the Italian market, or even directly for the Borromeo family.⁴⁴ If so, it would document Ries's foreign trade relations beyond German-speaking countries.

Schlussfolgerung

Beide Hammerflügel von Joseph Franz Ries in München und auf der Isola Bella sind peinlich genau und handwerklich sauber gearbeitet und daher ein Zeugnis für seine Fähigkeiten als Klaviermacher. Er verdient daher eindeutig mehr Beachtung als Klavierbauer. Während seiner frühen Karriere war Ries in Kontakt mit dem wichtigsten Wiener Komponisten seiner Zeit, Ludwig van Beethoven, und er war vertraut mit dessen Klavieren als Stimmer und Reparatuer. In den 1830er Jahren beeinflusste die enge Freundschaft mit Johann Baptist Streicher seine Arbeit. Darüber hinaus versuchte Ries bestehende Erfindungen durch seine eigenen Ideen zu verbessern. Als Klavierlehrer war er wohl selbst ein recht guter Pianist und hatte daher ein persönliches Interesse an musikalischen Verbesserungen seiner Instrumente. Sein ausgeklügeltes Dämpfersystem im Münchner Hammerflügel bietet interessante Aufführungsmöglichkeiten. Dies ist von Bedeutung im Zusammenhang mit Beethovens Interesse an geteilten Dämpferaufhebungs-Pedalen; sein eigener Broadwood Flügel hatte ein geteiltes rechtes Pedal.

Wenn man die Berichte der österreichischen Gewerbeausstellungen liest, die die Produkte eines Klaviermachers nach dem anderen beschreiben, dann kann man die große Anspannung und den Konkurrenzkampf, der bei solchen Ereignissen in der Luft lag, deutlich spüren. Man kann sich auch leicht vorstellen, wie verzweifelt manche oder vielleicht sogar viele von ihnen versuchten, erfolgreich zu sein und zu überleben. Das Leben und Schicksal des Wiener Klaviermachers Joseph Franz Ries steht daher für viele gute Handwerker, die gerade so über die Runden kamen, denen es jedoch verwehrt war, dauerhaften Ruhm zu erlangen.

Mein Dank gilt Eva Badura Skoda, Wien, Gritta Herre, Berlin, Gunther Joppig, München, Juliane Mikoletzky, Wien, Sabine Scheibner, München, und den Mitarbeitern der Isole Borromeo S. R. L., Isola Bella, für Ihre Unterstützung beim Zusammentragen des in diesem Artikel vorgestellten Materials.

Conclusion

Joseph Franz Ries' grand pianos in Munich and on Isola Bella are both extremely meticulous and well-crafted instruments, a testimony to his capabilities as a piano maker. He thus definitely deserves more attention as a maker. In his early career Ries was in contact with the foremost Viennese composer of his time, Ludwig van Beethoven, and was familiar with Beethoven's pianos through his visits as a tuner and repairer. In the 1830's a close friendship with Johann Baptist Streicher influenced his work. In addition he tried to improve existing inventions with his own ideas. As a piano teacher he likely was a reasonably good pianist himself, lending self-interest to his desire to make musical improvements to his instruments. His intricate damping system of the Munich grand piano offers interesting performance possibilities. This is important in the light of Beethoven's particular interest in the refined use of divided damper pedals, which were available on his own Broadwood piano with split right pedal.

Reading through the reports of the Austrian trades exhibitions, with their descriptions of the products of one piano maker after the other, one can just feel the high tension and competition that must have been in the air at these occasions. It is also easy to imagine, how desperate some—if not many—of them must have been to succeed and to survive. The life and fate of the Viennese piano maker Joseph Franz Ries offers just one example among many good builders who struggled hard to make ends meet, yet failed to achieve long-lasting fame.

My thanks to Eva Badura Skoda, Vienna, Gritta Herre, Berlin, Gunther Joppig, Munich, Juliane Mikoletzky, Vienna, Sabine Scheibner, Munich, and the staff of Isole Borromeo S. R. L., Isola Bella, Italy, for their support in compiling the material presented in this article.

- 1 Dieser Artikel wurde erstmals im Jahre 2003 in englischer Sprache veröffentlicht: Sabine K. Klaus, "Life is a Hard Struggle": The Viennese Piano Maker Joseph Franz Ries (1792–c. 1862), Life, Patents, and Instruments," *Early Keyboard Journal*, 21 (2003), S. 7–44. Laut einem von Rita Steblin entdeckten Eintrag in den Kirchenbüchern von St. Rochus (siehe den Aufsatz „New Biographical Information about Ferdinand Ries's Brother in Vienna ...“ von Rita Steblin im vorliegenden Heft) ist Joseph Franz Ries am 4. Oktober 1861 gestorben. Demzufolge wurde das Todesjahr im vorliegenden Aufsatz geändert.
- 2 Helga Haupt, „Wiener Instrumentenbauer von 1791 bis 1815“, *Studien zur Musikwissenschaft* 24 (1960), S. 120–184.
- 3 Helmut Ottner, *Der Wiener Instrumentenbau 1815–1833*, Tutzing 1977.
- 4 Rudolf Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher 1766–1900*, Tutzing 1999.
- 5 Sabine Katharina Klaus, *Studien zur Entwicklungsgeschichte besaiteter Tasteninstrumente bis etwa 1830*, Band 1: *Quellen und Studien zur technischen Entwicklung*, Tutzing 1997, S. 358–364 und Band 3: *Hammerflügel*, Tutzing 1998, S. 314–347.
- 6 Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, S. 402.
- 7 Hier nicht angeführte Quellen zur Biographie siehe Klaus, *Studien...*, Band 1, S. 358–364.
- 8 Ferdinand Ries, *Briefe und Dokumente*, hrsg. von Cecil Hill (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, Bd. 27), Bonn 1982 (im Folgenden Hill).
- 9 Hill, Brief 185, S. 299.
- 10 Hill, Brief 75, S. 144 und Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, S. 384.
- 11 Franz Heinrich Böckh (Hrsg.), *Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache*, Wien 1822, S. 420.
- 12 *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, hrsg. von Karl-Heinz Köhler und Gritta Herre, Leipzig 1970, Band 5, S. 146 und 293.
- 13 *Beethovens Konversationshefte*, Band 8, S. 147.
- 14 *Beethovens Konversationshefte*, Band 8, Anm. 432 und *Wiener Zeitung Nr. 217* vom 23. September 1825, S. 917.
- 15 Ebd., Anm. 432: Zitat aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, Konscriptionsbogen 1. Reihe. Stadt Nr. 552, Wohnbogen (Fremden-Tabelle), 6491.
- 16 Hill, Brief 147, S. 239.
- 17 Hill, Brief 149, S. 241.
- 18 Ludwig van Beethoven, *Briefwechsel: Gesamtausgabe 1825–1827*, Band 6, hrsg. von Sieghard Brandenburg (Beethoven-Haus, Bonn), München 1996, S. 196.
- 19 *Beethovens Konversationshefte*, Band 8, S. 286.
- 20 Hill, Brief 155, S. 249; Beethoven, *Briefwechsel*, Band 6, S. 198.
- 21 *Beethovens Konversationshefte*, Band 9, S. 242.
- 22 Hill, Brief 173, S. 282.
- 23 Hill, Brief 201, S. 320.
- 24 Hill, Brief 230, S. 369.
- 1 This article was first published in English only in Sabine K. Klaus, "Life is a Hard Struggle": The Viennese Piano Maker Joseph Franz Ries (1792–c. 1862), Life, Patents, and Instruments," *Early Keyboard Journal*, 21 (2003), pp. 7–44. - Rita Steblin recently discovered an entry in the church records of St. Rochus, according to which Joseph Franz Ries died on 4th. October 1861 (see article "New Biographical Information about Ferdinand Ries's Brother in Vienna ..." in this issue). The death date was updated accordingly in the current article.
- 2 Helga Haupt, "Wiener Instrumentenbauer von 1791 bis 1815," *Studien zur Musikwissenschaft* 24 (1960), pp. 120–184.
- 3 Helmut Ottner, *Der Wiener Instrumentenbau 1815–1833* (Tutzing: Hans Schneider, 1977).
- 4 Rudolf Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher 1766–1900* (Tutzing: Hans Schneider, 1999).
- 5 Sabine K. Klaus, *Studien zur Entwicklungsgeschichte besaiteter Tasteninstrumente bis etwa 1830*, vol. 1: *Quellen und Studien zur technischen Entwicklung* (Tutzing: Hans Schneider, 1997), pp. 358–364, and vol. 3: *Hammerflügel* (Tutzing: Hans Schneider, 1998), pp. 314–347.
- 6 Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, p. 402.
- 7 For archival references, not listed here, see Klaus, *Studien*, vol. 1, pp. 358–364.
- 8 Ferdinand Ries, *Briefe und Dokumente*, ed. by Cecil Hill (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, vol. 27), Bonn 1982.
- 9 Hill, letter 185, p. 299.
- 10 Hill, letter 75, p. 144 and Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, p. 384.
- 11 Franz Heinrich Böckh (ed.), *Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache* (Vienna: B. Ph. Bauer, 1822), p. 420.
- 12 *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, ed. by Karl-Heinz Köhler und Gritta Herre (Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1970), vol. 5, pp. 146, 293.
- 13 *Beethovens Konversationshefte*, vol. 8, p. 147.
- 14 *Beethovens Konversationshefte*, vol. 8, Anm. 432. The reference given is *Wiener Zeitung Nr. 217* of 23 September 1825, p. 917.
- 15 Ibid., ANM. 432: quoted from Wiener Stadt- und Landesarchiv, Konscriptionsbogen 1. Reihe. Stadt Nr. 552, Wohnbogen (Fremden-Tabelle), 6491.
- 16 Hill, letter 147, p. 239.
- 17 Hill letter 149, p. 241.
- 18 Ludwig van Beethoven, *Briefwechsel: Gesamtausgabe 1825–1827*, vol. 6, ed. by Sieghard Brandenburg, Beethoven-Haus, Bonn (Munich: Henle, 1996), p. 196.
- 19 *Beethovens Konversationshefte*, vol. 8, p. 286.
- 20 Hill, letter 155, p. 249; Beethoven, *Briefwechsel*, vol. 6, p. 198.
- 21 *Beethovens Konversationshefte*, vol. 9, p. 242.

- 25 Hill, Brief 252, S. 399.
- 26 Hill, Brief 295, S. 457.
- 27 Hill, Brief 343, S. 533.
- 28 Hill, Brief 352, S. 549–550.
- 29 Hill, Brief 375, S. 595.
- 30 Hill, Brief 381, S. 604.
- 31 Ottner, *Wiener Instrumentenbau*, S. 121. Ottner trug noch zusätzlich zur Verwirrung von Joseph Franz Ries Vornamen bei, indem er ihn als „Johann Joseph Ries“ verzeichnet.
- 32 Hill, Brief 408, S. 635.
- 33 Hill, Brief 439, S. 691.
- 34 Siehe Anm. 1.
- 35 Joseph Fischhof, *Versuch einer Geschichte des Clavierbaus*, Wien 1853, S. 59.
- 36 Ich danke Alexander Langer, Klagenfurt, und Peter Donhauser, Klosterneuburg, Österreich, für diese Information.
- 37 Siehe Abb. in Klaus, “Life is a Hard Struggle” (wie Anm. 1), S. 23. - Dieser Hammerflügel wurde erstmals von Laurence Libin und Kathryn Shanks Libin in folgendem Artikel kurz beschrieben: “Musical instruments at Isola Bella,” in: *Early Music* 18/4 (1990), S. 617–623, besonders S. 618.
- 38 Eine detaillierte Beschreibung dieses Instruments ist bei Klaus zu finden: *Studien*, Band 3: *Hammerflügel*, S. 314–347.
- 39 Drahtnummern, Saitenlängen, Saitenstärken und Hammeranschlagspunkte für München sind bei Klaus zu finden (*Studien*, Band 3: *Hammerflügel*, S. 317, 320–322). Diese Daten wurden für BORROMEO noch nicht ermittelt.
- 40 Alfons Huber, „Deckelstützen und Schalldeckel an Hammerklavieren,“ in: *Studia Organologica: Festschrift für John Henry van der Meer zu seinem fünfundsechzigsten Geburtstag*, hrsg. von Friedemann Hellwig, Tutzing 1987, S. 229–252.
- 41 Siehe Abb.18 in Klaus, “Life is a Hard Struggle” (wie Anm. 1), S. 27.
- 42 Siehe ebda, Abb.20, S. 29.
- 43 Siehe ebda, Abb. 21, S. 29.
- 44 Weitere Nachforschungen im Borromeo Archiv könnten dies bestätigen, waren jedoch für diese Studie nicht möglich.
- 22 Hill, letter 173, p. 282.
- 23 Hill, letter 201, p. 320.
- 24 Hill, letter 230, p. 369.
- 25 Hill, letter 252, p. 399.
- 26 Hill, letter, 295, p. 457.
- 27 Hill, letter, 343, p. 533.
- 28 Hill, letter, 352, p. 549–550.
- 29 Hill, letter 375, p. 595.
- 30 Hill, letter 381, p. 604.
- 31 Ottner, *Wiener Instrumentenbau*, p. 121. To add to the confusion concerning the first names of Joseph Franz Ries, Ottner listed him as “Johann Joseph Ries.”
- 32 Hill, letter 408, p. 635.
- 33 Hill, letter 439, p. 691.
- 34 See note 1.
- 35 Joseph Fischhof, *Versuch einer Geschichte des Clavierbaus* (Vienna: J. B. Wallishausser, 1853), p. 59.
- 36 My thanks to Alexander Langer, Klagenfurt, and Peter Donhauser, Klosterneuburg, Austria, for this information.
- 37 See figure 13 in: Klaus, “Life is a Hard Struggle” (see note 1), p. 23. - This instrument was first described briefly in Laurence Libin and Kathryn Shanks Libin, “Musical instruments at Isola Bella,” *Early Music* 18/4 (1990), pp. 617–623, especially p. 618.
- 38 A detailed description of this instrument can be found in Klaus, *Studien*, vol. 3: *Hammerflügel*, pp. 314–347.
- 39 For gauge numbers, string lengths, striking points, and string diameters of MUNICH see Klaus, *Studien*, vol. 3: *Hammerflügel*, pp. 317, 320–322. This data has not yet been collected for BORROMEO.
- 40 Alfons Huber, “Deckelstützen und Schalldeckel an Hammerklavieren,“ in *Studia Organologica: Festschrift für John Henry van der Meer zu seinem fünfundsechzigsten Geburtstag*, ed. by Friedemann Hellwig (Tutzing: Hans Schneider, 1987), pp. 229–252.
- 41 See figure 18 in: Klaus, “Life is a Hard Struggle” (see note 1), p. 27.
- 42 See *ibid.*, fig. 20, p. 29.
- 43 See *ibid.*, fig. 21, p. 29.
- 44 Research in the Borromeo archives might confirm this, but could not be undertaken for this study.

Appendix 1

Briefe und Konversationen

1.1. Staatsbibliothek Berlin, Mus. ms. autogr. Beeth., 51, 80, 4v-5v; Januar 1824.1

4 v Neffe: Er [Joseph Franz Ries] bringt sie dadurch zum Lesen, / daß er nicht immer dasselbe Stück spielen [läßt].

Franz Joseph Ries: Scallen müssen Sie / sehr viel Spillen / aus allen Tonarten

Ich habe Schüller bekommen / die 5 Jhar [recte: Jahr] gelernt haben / und haben keinnen Noten / gekänn[t], das fontoment habe / ich mit Ihnen anfangen / müßen,

5r Neffe: Er hat 6 Schlachten mitgemacht, / ohne eine Wunde zu erhalten, / als Gemeiner in französ.[ischem]

Dienst
——

Er hat des Tages 9 Lectionen, auf / der *Landstraße, Alservorstadt, / Wieden*, in allen Vorstädten

——

Johann van Beethoven: Der Rieß Plagt sich ent-/setzlich – Neffe: Er erzählt seine Ta-/gesordnung, und / was er ausgibt. Sammt Quartier u. Kost braucht / er nicht 2 f. des Tags.

5v Er sagt, daß er Mühe / hat mit manchen / Schülern

1.2. Ludwig van Beethovens Konversationshefte, Bd. 5, hrsg. von Karl-Heinz Köhler und Gritta Herre, Leipzig 1970, S. 80–81; Mitte Januar 1824.

Neffe: Magdeburg, Preussisch-Schlesien

15 Monathe in Gefangenschaft.

Er hat aus der Gefangenschaft an Dich geschrieben

Es war ein Brief an seinen Vetter Drever eingeschlagen den dieser erhalten hat

——

Du möchtest ihn dem Drever übergeben war der Inhalt Drever hat ihn von dir erhalten.

——

Bey der Elbe hat Napoleon alle Blessirten von den Franzosen, hinein werfen lassen, damit sie nicht nach Frankreich zurückkämen, wo man seine Verluste hätte sehn können.

——

Sein Vater und Drever's Mutter sind Geschwister

Er gibt täglich 13 Kindern Lectionen

Er sagt, er gibt in Häusern Unterricht, wo es nöthig wäre, den Stock bey der Hand zu haben. Doch darf er kein unhöfliches Wort bey den Buben brauchen.

Appendix 1

Letters and Conversations

1.1. Staatsbibliothek Berlin, Mus. ms. autogr. Beeth., 51, 80, 4v-5v; January 1824.1

4v Nephew: He [Joseph Franz Ries] gets them to read by having them play not always the same piece.

Joseph Franz Ries: They must play a lot of scales in all keys. I've taken on students who had studied for 5 years and could not read any music, I had to start at the foundation with them.

5r Nephew: He participated in 6 battles without being wounded, as soldier without rank in French service.

——

He has 9 lessons per day in the *Landstraße, Alservorstadt, Wieden*, in all suburbs.

——

Johann van Beethoven: Rieß struggles terribly.

Nephew: He reports his daily schedule and what he spends. Including accommodation and food he doesn't need 2 f. per day.

5v He says he has trouble with some students.

1.2. Ludwig van Beethovens Konversationshefte, vol. 5 (ed. Karl-Heinz Köhler and Gritta Herre, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1970), pp. 80–81; mid-January 1824.

Nephew: Magdeburg, Prussian Silesia

15 months imprisonment

He wrote to you from prison

It was a letter to his cousin Drever, in an envelope, which the latter received.

——

You ought to deliver it to Drever was the content.

Drever got it from you.

——

At the Elbe river Napoleon ordered all the French wounded to be thrown in, so that they could not return to France, where people would have seen his casualties.

——

His father and Drever's mother are siblings.

He teaches 13 children daily.

He says he teaches in houses where it would be necessary to have a rod at hand. However, one must not say a single rude word to the boys.

1.3. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, Bd. 4, hrsg. von Karl Heinz Köhler und Grita Herre, Leipzig 1968, S. 235–236; Anfang November 1823.

Franz Christian Kirchner: Er bringt sich gut fort durch
Lection geben
blos als Stimmer; er macht auch für sich Instrumente
Wen Sie ein Stück Holz haben, macht er's gleich

—

er wird es anleimen, er hat es bey sich
Joseph Franz Ries [?]: H.[err] v Behhoffen [sic] hinter der
Bas hat eine Öffnung wen es zu viel nach dem Di[s]kant
geze[rr]t wird

1.4. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, Bd. 5, S. 47–48; ca. 28 Dezember 1823.

Joseph Franz Ries [?]: morgen mahen [morgen machen]
Neffe: Er wird durchaus nichts nehmen
Herr v. Ries

—

Darum hat er sich auf Lectionen verlegt.
Er kommt nicht dazu. Er hat den ganzen Tag Lection
Anfänger
Weil's mit der Clavier-macherey nichts ist.—
Er kann jetzt nicht mehr die Geläufigkeit bekommen, we-
gen der schweren Arbeit
Seit zwey Jahren nicht
Er will dir Mahl, wenn du Zeit hast, spielen.

1.5. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, Bd. 3, hrsg. von Karl-Heinz Köhler und Dagmar Beck, Leipzig 1983), S. 329; Juni 1823.

Neffe: Er [vermutlich Franz Christian Kirchner] wird dir
den Bruder des Ries [Joseph Franz] schicken, es zu stimmen.

1.6. *Beethovens Konversationshefte*, Bd. 4, S. 233; Anfang November 1823.

Er schickt dir den Bruder des Ries, Klaviermacher

1.7. *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, Bd. 5: 1823–1824, hrsg. von Sieghard Brandenburg, München 1996, S. 266; Nr. 1777, Januar 1824.

Gebt dem Überbringer dieses Hr. Ries einiges leichtes 4
Händiges [billig] oder noch besser Umsonst –

1.3. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, vol. 4 (ed. Karl Heinz Köhler and Grita Herre, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1968), 235-236; early November 1823.

Franz Christian Kirchner: He maintains himself well
through teaching as well as tuning; he also makes in-
struments for himself.

If you have a piece of wood, he will repair it immediately.

—

he will glue it on, he has it with him
Joseph Franz Ries [?]: H. v. Behhoffen [sic] there'll be an
opening behind the bass, if it is pulled too much to-
wards the treble.

1.4. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, vol. 5, 47–48; ca. 28 December 1823.

Joseph Franz Ries [?]: Make it tomorrow
Nephew: He won't take anything
Herr v. Ries.

—

Because of that he concentrates on giving lessons.
He has no time. He teaches all day long.
Beginners
Since it doesn't work with piano making.
He cannot regain his facility in playing, because of the
hard work
Not for the past two years anymore.
He wants to play for you occasionally, when you have
time.

1.5. *Ludwig van Beethovens Konversationshefte*, vol. 3 (ed. Karl-Heinz Köhler and Dagmar Beck, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1983), 329; June 1823.

Nephew: He {presumably Franz Christian Kirchner}
will send Ries's brother [Joseph Franz] to you to tune it.

1.6. *Beethovens Konversationshefte*, vol. 4, 233; early November 1823.

He will send you Ries's brother, piano maker

1.7. *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, vol. 5: 1823-1824 (ed. by Sieghard Brandenburg, Munich: G. Henle Verlag, 1996), p. 266; no. 1777, January 1824.

Give the deliverer of this, Mr. Ries, a few easy four-hand
pieces for a cheap price or better yet for free—

1.8. *Ferdinand Ries Briefe und Dokumente*, hrsg. von Cecil Hill, Bonn 1982, S. 252; Nr. 157, an Peter Joseph in London, 1. Februar 1826.

Ich habe durch F. Joseph mein Portrait an Beethoven geschickt, und darunter geschrieben „meinem Freunde und Lehrer.“ Er schreibt, B. sey ganz außer sich vor Freuden gewesen, er hätte es gar nicht aus der Hand legen wollen, und endlich, nachdem er es lange angesehen hat, ausgerufen, „daß ist doch noch der alte Junge, er hat mir viel Freude gemacht, wir Bönner sind doch ganze Kerl’s.“

1.9. *Ries, Briefe*, S. 259–260; Nr. 163, an Peter Joseph in London, 25. April 1826.

Franz J. ist viel munterer wie vorher und hat an Marie [seine Schwester Anna Maria] geschrieben, daß er sogar tanzen lernt und mehr unter die Leute geht und gehn will. Zum Lection geben ist das vortheilhaft für ihn. Werkzeug, glaube ich, brauchst du ihm keines zuschicken, er will, glaube ich, keine Klaviere mehr machen, und die er hat /: 5 an der Zahl :/ kann er nicht verkaufen.

1.10. *Ries, Briefe*, S. 479; Nr. 306, an Peter Joseph in London, 26. April 1830.

Franz Joseph hat mir geschrieben, zwey Inst.: die ich bestellt habe, nicht geschickt, dafür aber zeigt er mir an, es sind zwey von einer andern Gattung auf dem Wege für mich. Er ist nun Meister, das Patent hat ihm Geld gekostet, hat nun Frau, Kind, Mutter – hat alles – aber kein Geld, ich habe ihm Geld schicken müssen, damit er seine Sachen aus dem Versatzamt holen kann.

1.11. *Ries, Briefe*, S. 495; Nr. 315, an Peter Joseph in London, 6. November 1830.

Franz Joseph hat mir geschrieben, wenn du ihm doch gelegentlich ein bißchen englisches Werkzeug besorgen könntest – ... der arme Teüfel plagt sich sehr, aber auch in der Fortpflanzung seiner Familie – seine Frau erwartet bald ihre Niederkunft wieder, ich glaube, es ist erst 6 Monathe, daß sie eins hatte.

1.12. *Ries, Briefe*, S. 499–500; Nr. 317, an Joseph Franz in Wien, 6. Januar 1831.

Lieber Franz Joseph,
Die Vorschläge, welche du und ich H. Schnyder gemacht hast [sic!], ist er nicht eingegangen, indem trotz meiner Bemühungen die Sache nie ordentlich zustande kam, noch unterzeichnet worden ist, obschon ich Schnyder mehrere

1.8. *Ferdinand Ries Briefe und Dokumente* (ed. Cecil Hill, Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag, 1982), p. 252; no. 157, to Peter Joseph in London, 1 February 1826.

I sent a portrait of mine to Beethoven through F. Joseph, and wrote underneath “to my friend and teacher.” He wrote that B. was completely beside himself with joy, he did not want to let it out of his hands and finally, after he had looked at it for a long time, he exclaimed, “this is still the old boy, he brought me much joy, we men from Bonn are fine fellows.”

1.9. *Ries, Briefe*, pp. 259–260; no. 163, to Peter Joseph in London, 25 April 1826.

Franz J. is much more cheerful than before and wrote to Marie [his sister Anna Maria] that he even wants to learn dancing and that he does and wants to socialize more. This is advantageous for his teaching career. I believe you don’t have to send him tools, he wants to stop making pianos, I think, and the ones he has, 5 altogether, he cannot sell.

1.10. *Ries, Briefe*, p. 479; no. 306, to Peter Joseph in London, 26 April 1830.

Franz Joseph wrote to me that two instruments, which I had ordered, he did not send; instead he informs me that two of a different type are on the way for me. He is Master now, the patent cost him money, he has wife, child, mother—everything—but no money, I had to send him money, so that he can redeem his things from the pawnbroker.

1.11. *Ries, Briefe*, p. 495; no. 315, to Peter Joseph in London, 6 November 1830.

Franz Joseph wrote to me, if you could send him some English tools when you get a chance—... the poor devil is really drudging away, but also in the reproduction of his family—his wife expects another delivery again soon, I believe, and it was just six months since she had one.

1.12. *Ries, Briefe*, pp. 499–500; no. 317, to Joseph Franz in Vienna, 6 January 1831.

Dear Franz Joseph,
Mr. Schnyder did not accept the suggestions you and I made, since the thing never worked out correctly despite my efforts, neither was it signed, although I bought several instruments from Schnyder. You act

Instrumenten abgekauft habe. Du handelst ganz als rechtschaffener Mann, wenn du Herrn André – /: Schwager von Streicher – :/ in Frankfurt von deinen Instrumenten ablieferst, und ich würde dir jetzt rathen, dich von dem vorgeschlagenen Contrakte zurück zu ziehen, und wenn H. Schnyder dir deswegen schreiben sollte, gerade zu sagen, du würdest den Contrakt dazumal eingegangen seyn, ihn auch gewiß gehalten haben, wenn die Unterschrift sogleich gefolgt wäre, allein Umstände seyen eingetreten, wodurch du es jetzt nicht nützlich für dich selbst fändest – du wolltest ihm Instrumenten liefern, wie auch H. André, drey Monathe nach Empfang zahlbar, zugleich mußt du sagen, zu welchem Preise, und dir Abschriften der Briefe machen, mache dir gleich ein Buch, wo du alle Briefe einträgst – Ich habe dies seit 20 Jahren mit allen Geld oder Verlegers Briefen gethan. Es ist nöthig, und alle, die mit dir wegen Geschäften in Korrespondenz stehen, wissen, daß man sich alsdann allenfalls auf frühere Briefe berufen kann.

Auf Andre und auch Schnyder kannst du dich in Hinsicht der Zahlung verlassen – im allgemeinen mußt du im Auslande und selbst in Oesterreich sehr behutsam seyn, wo du die Verhältnisse nicht genau kennst. Ich hoffe du folgst mir, deine Saiten recht und oft mit Leder zu reiben, wenn sie schon aufgezogen und gestimmt sind – endlich bleibt ihnen wenig zum Ziehen, also auch zum Verstimmen übrig, und es ist immer einer der angenehmsten Sachen und größte Empfehlung, wenn sich die Inst: in der Stimmung halten. Die Hämmer tüchtig überledert, damit der Ton voll, orgelartig, nicht glasartig wird: letzterer spielt sich bald durch und wird dünn und scharf. Arbeite nur fleißig fort, und suche besonders trockenes Holz zu erhalten. Grüße H. Streicher bestens in meinem Namen, und danke ihm auch von mir aus. Du wirst wahrscheinlich das Geld für das letzte Inst: nach Frankfurt schon in Händen haben oder es dieser Tage erhalten – für das erste, wo du schon 200 *Gld C.M.* mir als erhalten angezeigt, bekam ich 2 *Carolinen* mehr, die wohl nicht dabey sein werden, ich habe wenigstens geschrieben, dir es zu senden.

Mit Leidesdorf mußt du kein Geschäft machen, auch dich nicht auf sein Wort oder Kredit verlassen, er hat gegen mich schlecht und unredlich gehandelt, und ich habe mein Geld, welches er mir sogleich oder gar vorher schicken wollte, nur mit wöchentlichen Terminen und durch gerichtliche Drohungen bekommen, und erst sieben Jahre später. Überhaupt, du mußt nur gegen baare Zahlung dich einlassen, oder auf einen Wechsel 3 Monath nach Dato auf ein gutes, solides Wiener Haus, wo du den Wechsel erst

completely as an honest man by delivering your instruments to Mr. André—brother-in-law of Streicher—in Frankfurt, and I would advise you to withdraw from the suggested contract, and if Mr. Schnyder should write to you because of that, say plainly that you would have accepted the contract then and fulfilled it, if he would have signed it immediately; however, circumstances occurred, through which you find it useful for yourself—to deliver instruments to him and to Mr. André, payable three months after delivery. At the same time you have to say at which price, and make copies of the letters; start a book, in which you enter all the letters—I have done this with all money matters and publisher's letters for 20 years. It is necessary, and everybody who engages in business correspondence with you knows that one can refer to earlier letters if need be.

You can count on André and also on Schnyder concerning payment—in general you have to be very careful abroad and even in Austria, where you don't know the conditions thoroughly. I hope you follow my advice to rub your strings quite frequently with leather, when they are already put on and tuned—in the end they have very little chance left to stretch, and hence to get out of tune. And it is always one of the most pleasing things and the highest recommendation, if instruments hold their pitch. Plenty of leather on the hammers to make the sound full and organ-like, not glassy. The leather is easily played through, and becomes thin and sharp. Continue working industriously, and try to get especially dry wood. My best regards to Mr. Streicher, and thank him also from me. You probably have the money for the last instrument sent to Frankfurt already in hand or you will get it any day—for the first one, for which you already reported receiving 200 gulden [Gld C.M.], I got two *Carolinen* more, which presumably are not with the rest, at least I wrote so that it will be sent to you.

You shouldn't have any dealings with Leidesdorf, or trust his word or credit. He acted badly and dishonestly toward me, and I received my money, which he had promised to send me immediately or even in advance, only in weekly payments and through court threats, and only seven years later. In any case you should accept only cash or a draft payable at three months from a good respectable Viennese bank, where you have to have the bill accepted first, before you send out instruments. You don't have to be ashamed to admit that you are not wealthy, and therefore must have cash, and to

acceptieren lassen mußt, ehe du Inst: wegschickst. Daß Du kein Vermögen hast, brauchst du dich nicht zu schämen zu gestehen, du mußt also baares Geld haben, und dich sicher stellen: dafür arbeitest du auch gut und wohlfeil. Nehme dich nur darin sehr in acht, besser zu vorsichtig. Die glückliche Entbindung deiner Frau freut mich sehr, grüße sie herzlich – aber mache, daß du mehr Instrumenten als Kinder zu versorgen hast.

1.13. Ries, *Briefe*, S. 533; Nr. 343, an Peter Joseph in London, 12. Oktober 1831.

Franz Joseph ... hat 11 Klaviere, aber kein Brod im Hause – es ist natürlich kein Verdienst – ich fürchte, das nimmt ein schlechtes Ende – vor einem halben Jahr wäre alles von ihm versetzt worden, in dem Augenblick, wo seine Frau niederkommen sollte, wenn ich ihn nicht mit 100 Ducaten gerettet hätte – Er hat 3 Klaviere an André hier zu schicken, davon sollte ich einige Zahlung erhalten – dieses hat er aber auch vor der Zeit selbst gezogen, das ist also alles weg, wo soll er es hernehmen? – ich weiß daß er es gut und ehrlich meint, aber das kann doch nicht so fort gehen.

1.14. Ries, *Briefe*, S. 538–539; Nr. 346, an Peter Joseph in London, 24. Dezember 1831.

Franz Joseph geht es sehr schlecht – Ich habe ihm schon einmal dieses Jahr 500 Flr., vor zwey Monathen 230 Flr. geschickt – vorgestern erhielt ich einen Brief von ihm und Streicher in Wien – es ist ihm nun alles verpfändet und versiegelt worden – Zimmer, Klaviere, Kleider && – er lief zu Streicher, der schoß ihm in der Hoffnung, daß ich es recht fände, 230 Flr. vor, um ihn zu retten, die ich natürlich auch schon gestern wieder geschickt habe – seine Frau erwartet ihr drittes Kind in zwey Monathen. Gott weiß, wo das hinaus will, so kann es doch nicht fort gehen – Streicher hat ihm eine neue Mechanik zu tafelförmigen Klavieren angegeben, die er sehr schön ausgearbeitet hat, so wie S- mir schreibt – Ich habe S- nun vorgeschlagen, eine Spekulation mit seinem Namen damit zu machen, und F. Jos. soll einen kleinen Gewinnst auch daran haben – muß einmal sehen, was ich zur Antwort erhalte. Es ist aber sehr traurig. Seit dem er verheyrahet, erhalte ich kein Brief, wo nicht die dringendste Bitte und Geld Noth darin ist, so daß mir ordentlich bange wird. Seine Schulden sind 670 Flr. ... zu dem, was ich schon geschickt habe und was weg ist, eine ziemliche Summa.

be assured of it: you work well and quite cheaply for it. Pay good attention to that, better too careful.

I am very pleased to hear about the successful delivery of your wife, please give her my cordial greetings—but try to have more instruments than children to care for.

1.13. Ries, *Briefe*, p. 533; no. 343, to Peter Joseph in London, 12 October 1831.

Franz Joseph ... has 11 pianos, but no bread in the house—of course there is no income—I fear this will end badly—half a year ago he would have had to mortgage everything, just at the moment that his wife was to deliver, if I had not rescued him with 100 ducats. He has 3 pianos to be sent to André here, and I should have received some payment for them. However, he already collected the money in advance, so it is all gone, where should he draw it from? I know he is a good and honest person, but things cannot go on like that.

1.14. Ries, *Briefe*, pp. 538–539; no. 346, to Peter Joseph in London, 24 December 1831.

Franz Joseph is not doing well at all—I have already sent him 500 florins this year, and two months ago 230 florins—the day before yesterday I received a letter from him and Streicher in Vienna—he has pledged and exhausted everything—apartment, pianos, clothing, etc.—he went to Streicher, who lent him 230 florins to rescue him, hoping I would agree to it; I already sent them back yesterday, of course—his wife is expecting her third child in two months. God knows where it will end, it cannot continue like this.—Streicher assigned him a new action for square pianos, which he executed very nicely, as S. writes—now, I have suggested to S. to make a venture of it with his name, and F. Jos. shall have a little profit from it—I shall see what I get as an answer. It is really very sad. Since his marriage I do not receive a single letter, without the most urgent appeal and financial need, so that I get seriously alarmed. His debts are 670 florins ... quite a sum in addition to what I have sent him already, and which is all gone.

1.15. Ries, *Briefe*, p. 543; no. 349, to Peter Joseph in London, 21 February 1832.

I helped Franz Joseph out of a tight spot again, if only it lasts—also, I managed to arrange that he is the only one who makes the square piano with Streicher's new patent action. He took an apartment across the street from Streicher, who will now direct this with the up-

1.15. Ries, *Briefe*, S. 543; Nr. 349, an Peter Joseph in London, 21. Februar 1832.

Franz Joseph habe ich wieder aus der Brüh geholfen, wenn es nur hält – auch habe ich zustande gebracht, daß er der einzige ist, (der) das tafelförmige Inst: mit neuen Streicherischen Patent macht, er hat sich gegen Streicher über eine Logie genohmen, und dieser wird nun die Oberhand führen – St: hat sich ausgezeichnet artig und freundschaftlich in diesem Unglück gezeigt, ohne ihn im ersten Augenblick war er total verloren, seine Frau kömmt bald wieder nieder und wird bald wieder schwanger seyn.

1.16. Ries, *Briefe*, S. 607; Nr. 383, an Peter Joseph in London, 6. Oktober 1833.

F. Joseph, fürchte ich, sitzt wieder fest – Streicher hat mir geschrieben, wünscht, daß ich ihm 2000 Gulden vorschieße, weil er wieder Schulden hat, und es sonst schwerlich gehn würde – das ist deutlich, daß die 800 Gld., die ich schon vorgeschossen habe, ziemlich zum Teufel sind, ich habe es also abschlagen müssen – habe mir aber 4 Inst: bestellt, die ich gleich bezahlen will.

1.17. Ries, *Briefe*, S. 654; Nr. 418, an Peter Joseph in London, 29. November 1834.

Mit Streicher habe ich noch vieles über F. Joseph gesprochen – ... – Er glaubt, daß es langsam gehen wird – sollte es aber noch ein paar Jahre so fortdauern, so glaubt er, das beste wäre für ihn, sich bloß mit Inst: reparieren und -stimmen abzugeben, wo er genug zu thun erhalten und kein Risiko noch Kapital braucht. Ich habe in meinem letzten Brief F. J. darauf prepariert, weil es ihm doch ein wenig hart fallen wird.

1.18. Ries, *Briefe*, S. 662; Nr. 423, an Peter Joseph in London, 25. Januar 1835.

Ich habe von Franz Joseph eins seiner theuersten Patent Inst: für einen Bekannten in Duren [Düren] kommen lassen, und bey der Ankunft haben mehrere, sogar viele [Tasten] gestockt, und seitdem es dort ist, sind noch einige dazu gekommen – nun bin ich in einer peinlichen Verlegenheit – ich darf doch nur empfehlen, was ich mit guten rechtlichen Gewissen kann – giebt es sich nicht von selbst, so kann ich ihn nicht empfehlen, und dann geht er gewiß zu Grund: denn bey mir erhält er alle Inst: in full Price und manchmal darüber bezahlt: ich bin immer in Vorschuß, und alle seine Briefe reden nur von Hoffnung und Geld.

per hand—S. was extraordinarily polite and amicable in this misfortune. Without him at the first moment [Franz Joseph] would have been totally lost. His wife soon expects yet another baby, and will be pregnant again soon thereafter.

1.16. Ries, *Briefe*, p. 607; no. 383, to Peter Joseph in London, 6 October 1833.

F. Joseph, I fear, is stuck again—Streicher wrote that he wishes me to prepay him 2000 gulden, because [Franz Joseph] is in debt again, and it would hardly work otherwise—this is clear, that the 800 gulden which I already prepaid have gone down the drain. Therefore I had to refuse—but I ordered 4 instruments, for which I will pay immediately.

1.17. Ries, *Briefe*, 654; no. 418, to Peter Joseph in London, 29 November 1834.

I've spoken a lot about F. Joseph with Streicher—He believes it might slowly work out—if, however, it should continue a few years like this, he thinks it would be best for [Franz Joseph] to limit himself to instrument repair and tuning. He would have enough to do and would not have any risk, nor need any capital. I prepared F. J. in my last letter for that, since it will fall a little hard on him.

1.18. Ries, *Briefe*, p. 662; no. 423, to Peter Joseph in London, 25 January 1835.

I had one of Franz Joseph's most expensive patent instruments delivered for an acquaintance in Duren [Düren], and at arrival several, in fact many [keys] were stuck, and since its arrival some others have been added—now I am in an embarrassing situation—I can only recommend something, if I can do so with a good honest conscience—if it does not go away on its own I cannot recommend him, and he will surely be ruined: because from me he receives full price for instruments and sometimes even more: I am always prepaying, and all his letters talk only of expectancy and money.

1.19. Ries, *Briefe*, p. 673; no. 428, to Peter Joseph in London, 20 April 1835.

With Franz Joseph I am and remain always on the same topic; he has sent an instrument, again packed very badly, so that all four sides are ruined, and I must have it newly polished—he made a contract with André from here for instruments in which he gets 5 florins less than it costs him to make it; of course he'll get rich that

1.19. Ries, *Briefe*, S. 673; Nr. 428, an Peter Joseph in London, 20. April 1835.

Mit Franz Joseph bin und bleibe ich immer auf dem nehmlichen Punkte, er hat ein Inst: geschickt, wieder so schlecht gepackt, daß alle vier Seiten verdorben sind, ich muß es neu polieren lassen – mit André von hier hat er einen Kontrakt für Inst: gemacht, wo er 5 Flr. weniger erhält, als es ihn selbst kostet: da muß er doch reich dabey werden. Glücklicherweise hat Streicher seinen Schwager André so lange gefoppt, bis er 10 Flr, p. Stück zugelegt hat, nun gewinnt er 5 Flr. an jedem. Dafür erwartet er aber jeden Tag die Niederkunft seiner Frau ...

1.20. Ries, *Briefe*, S. 705; Nr. 446, an Peter Joseph in London, 17. Februar 1836.

Mit Franz Joseph scheint es besser zu gehen, er ist königlich vergnügt über die Medaille; auch sind 28 Instrumenten bey ihm bestellt, er ist natürlich immer in Geld nöthen, aber es wird doch vor und nach langsam gehen.

1 Ich danke Gritta Herre, Berlin, für die Übersendung von Transkriptionen dieser Seiten und für Ihre Hilfe bei der Auffindung von Eintragungen in Beethovens Konversationsheften, die Joseph Franz Ries betreffen.

way. Luckily Streicher teased his brother-in-law until he added 10 florins per piece; now he gains 5 [flr.] with each. But he also expects his wife's delivery any day ...

1.20. Ries, *Briefe*, p. 705; no. 446, to Peter Joseph in London, 17 February 1836.

Things seem to be going better with Franz Joseph. He is pleased as a king with the medal; he also has 28 instruments on order. Of course he is always in need of money, but it might gradually work out.

1 I want to thank Gritta Herre, Berlin, for sending me transcriptions of these pages, and for her help in identifying entries concerning Joseph Franz Ries in the Beethoven conversation books.

Appendix 2

Patente und Dokumente der Österreichischen Gewerbe-Produkten-Ausstellung

2.1. Patent vom 13. Februar 1834 (siehe Abb. 4)

Einjähriges Privilegium des *Joseph F. Ries*, befugten Klavier-Instrumenten-machers in Wien, auf die Erfindung einer *liegenden Dämpfung* für Klavier= Instrumente in Tafelform. Ertheilt am 13. Februar 1834.

Im Jahre 1835 auf zwei Jahre verlängert. Erlöschen durch Zeitablauf im Jahre 1837.

Der Privilegirte bringt bei seiner Dämpfung nur eine Feder in Anwendung, die an dem einen Ende der an der Dämpfungsleiste befestigt, und an dem andern mittelst eines daran befestigten Klötzchens mit Leder oder Wollpelz überzogen ist. Diese Feder wird durch einen Stecher, der durch den Stimmstock geht, von der Taste, wenn sie ange spielt wird, gehoben.

2.2. Patent vom 10. Februar 1838 (siehe Abb. 5)

Zweijähriges Privilegium des *Joseph F. Ries*, bürgerl. Klavier= Instrumenten= Machers, in Wien, auf die Erfindung *verbesserter Kapseln* an den Fortepiano's. Ertheilt am 10. Februar 1838. Erlöschen durch Aufhebung, wegen Nichtentrichtung der Taxen, in demselben Jahre.

Statt der bisher an Instrumenten aller Art bestehenden Kapseln, verwendet der Privilegirte solche, welche an biegsamen Gabeln sich befinden, die an dem Stuhle befestigt wurden. Durch die Eigenschaft, daß auf diese Weise die Kapsel einige Nachgiebigkeit erhält, soll der Ton an Kraft und Reinheit gewinnen, und das Pochen beseitigt werden.

2.3. Patent vom 27. Juli 1838

Zweijähriges Privilegium des *Joseph F. Ries*, bürgerl.

Klavier=Instrumenten=

Machers, in Wien, auf die Verbesserung der

Klavier=Kapseln. Ertheilt am 27. Julius 1838. Erlöschen durch Zeitablauf im Jahre 1840.

Statt der bisher an Instrumenten aller Art bestehenden Kapseln, wendet der Erfinder eine neue Art an, bei welchen die Verbindung durch Pergament hergestellt wird. Die Kraftstützen sind von Metall, so wie die Kapseln selbst, welche an dem elastischen Theile befestigt sind, wodurch das Pochen besser als durch jedes andere Mittel vermieden werden soll.

Appendix 2

Patents and Trades Exhibition Texts

2.1. Patent from 13 February 1834 (German original see figure 4):

Patent granted for one year to Joseph F. Ries, licensed piano maker in Vienna, for the invention of horizontal dampers for square pianos. Granted 13 February 1834. Extended in 1835 for two years. Expired through lapse of time in the year 1837.

The patentee uses in his dampers just a spring, which is attached at one end to the damper frame, and has a little wooden block at the other end, which is covered with leather or woolen felt. This spring is lifted by means of a rod, going through the wrestplank, when the key is depressed.

2.2. Patent from 10 February 1838 (German original see figure 5):

Patent granted for two years to Joseph F. Ries, civic piano maker in Vienna, for the invention of improved *Kapseln* in fortepianos. Granted 10 February 1838. Expired by annulment, because of failure to pay the dues in the same year.

Instead of the *Kapseln* used hitherto in all kinds of instruments, the patentee uses those, which are mounted on bendable forks attached to the key frame. Since the *Kapsel* obtains a certain flexibility through this, the sound gains in strength and purity, and the knocking is eliminated.

2.3. Patent from 27 July 1838:

Patent granted for two years to Joseph F. Ries, civic piano maker in Vienna, for the improvement of piano *Kapseln*. Granted 27 July 1838. Expired through lapse of time in the year 1840.

Instead of the *Kapseln* used hitherto in all kinds of instruments, the inventor uses a new kind, in which the joint is achieved by parchment. The braces to support the force are from metal, like the *Kapseln* themselves, which are attached to the flexible part. As a result the knocking is better prevented than by any other method.

2.4. Patent vom 8. Mai 1840 (siehe Abb. 9)

Fünffähriges Privilegium des *Joseph F. Ries*, bürgerl. Klavier = Instrumenten = Verfertigers in Wien, auf eine verbesserte Einrichtung der *tafelförmigen Fortepianos*. Ertheilt am 8. Mai 1840. Erloschen durch Verzichtleistung im Jahre 1842.

An den tafelförmigen Fortpianos nach Gall'scher Art befanden sich die Saiten unter dem Resonanz = Boden, daher diese Instrumente von der Seite gestimmt werden mußten. Die Verbesserung des Privilegirten besteht darin, daß er seine Instrumente so einrichtet, daß sie dennoch von vorne gestimmt werden können. Nebstdem ist es dem Privilegirten gelungen, solchen Instrumenten eine gefälligere Form, eine bedeutende Gewichtsverminderung und eine anhaltende Ausdauer in Betreff der Stimmung zu verleihen.

2.5. Bericht der ersten Österreichischen Gewerbs-Produkten-Ausstellung, Wien 1835.

Joseph F. Ries, befugter Klavier = Instrumentenmacher in Wien, Landstraße, Ungargasse Nr. 384 (Exp. Nro. 223), stellte 2 Tafel = Fortepianos aus, eines mit gewöhnlichem Wiener, und das andere mit verbessertem englischen Mechanismus, an welchen jedoch mehrere neue Konstruktionen sich vorfanden, die wesentlichen Einfluß auf den Ton und die Solidität des Baues haben.

Dahin gehören:

die von dem Aussteller verbesserte und ausschließend privil. Liegende Dämpfung, die sich durch Einfachheit, Präzision in der Bewegung und Dämpfung, ohne der Schallverbreitung hinderlich zu seyn, auszeichnet; - eine eiserne Anhängplatte, durch welche die unzumuthmäßige Länge der Seiten hinter dem Stege abgekürzt wird, und das Instrument in der Stimmhaltung sehr gewinnt; - die Röhrenverspreizung nach der ausschließend privil. Methode Streichers, welche der Aussteller im Einverständnis mit dem Erfinder anbrachte, und welche dem sonst so leicht eintretenden, viele Störungen im Mechanismus und der Dämpfung herbeiführenden Verziehen des Instrumentes vorbeugt, und eben dadurch der Verbreitung solcher Klaviere im Wege stehenden Übelstände beseitigt; - und die von Streicher an den Flügel = Fortepianos eingeführte Weglassung des untern Bodens zur freieren Entwicklung des Schalles.

Was übrigens die Verbesserung des englischen Mechanismus betrifft, so ist sie genau nach der Streicherschen privilegirten Methode, welche bereits bei der Exposition des

2.4. Patent from 8 May 1840 (German original see figure 9):

Patent granted for five years to Joseph Franz Ries, civic piano maker in Vienna, for an improved construction of the square fortepiano. Granted 8 May 1840. Expired through renunciation in the year 1842.

In the square fortepianos after the Gall manner [meaning unclear] the strings were placed underneath the soundboard, therefore these instruments had to be tuned from the side. The improvement of the patentee consists in a construction of his instruments so that they can nevertheless be tuned from the front. In addition the patentee managed to give such instruments a pleasing form, a considerable reduction in weight, and a persistently stable tuning.

2.5. Report of the first Austrian trades exhibition, Vienna 1835 :

Joseph F. Ries, licensed piano maker in Vienna, Landstrasse, Ungargasse no. 384 (exposition no. 223), exhibited 2 square fortepianos, one with regular Viennese, the other one with improved English action, which included several new construction details that had critical influence on the sound and the stability of its structure.

Those are:

the horizontal dampers, exclusively patented by the exhibitor, which are distinguished through their simplicity, precision of movement and damping, without obscuring the development of the sound; an iron hitchpin plate, through which the unnecessary after-length of the strings behind the bridge can be shortened and more stability in the tuning gained; tubular braces according to the exclusively patented method of Streicher, which the exhibitor used at the consent of the inventor, and which prevent the otherwise easily occurring distortion causing many disturbances of the action and the dampers, eliminating therefore the very disadvantages, which hindered the diffusion of such pianos; and the elimination of the bottom board, introduced by Streicher in grand fortepianos for the unrestrained development of the sound.

Moreover, where the improvement of the English action is concerned, it follows exactly the patented method of Streicher's, which was already described at the exposition of the inventor including all its advantages, and it is executed with the upmost success.

Erfinders sammt ihren Vorzügen angegeben wurde, mit dem besten Erfolge ausgeführt.

Hr. Ries hat mit den angegebenen Einrichtungen und insbesondere mit dem verbesserten englischen Mechanismus nicht nur die Unvollkommenheit des Tafel=Fortepianos beseitiget, sondern auch den Ton derselben bezüglich der Stärke und des schönen reinen Klanges so sehr gehoben, daß seine ausgestellten Instrumente von den Sachverständigen als bedeutende Fortschritte in diesem Zweige der Klaviermacherkunst erklärt worden sind, und daher die Verbreitung des Tafel=Fortepianos, die sich wegen ihrer gefälligen und bequemen Form zur Aufstellung in jedem Zimmer so sehr eignen, erwarten lassen.

Hr. Aussteller wurde zur Anerkennung seiner gelungenen Leistungen mit der *silbernen Medaille* ausgezeichnet.

2.6. Bericht der zweiten Österreichischen Gewerbs-Produkten-Ausstellung, Wien 1839 (siehe Abb. 10)

S. [im Kreis] Exp. Nro. 413. *Joseph F. Ries*, bürgl. Clavier=Instrumentenmacher zu Wien, Landstraße Nr. 384, übergab ein Flügel- und 2 Quer=fortepiano mit einer eigenen patentirten Mechanik. Das erstere entsprach den Anforderungen, welche an einen guten Flügel gestellt werden können. Großer Vorzüge und eines auch im Auslande verbreiteten vortheilhaften Rufes erfreuen sich jedoch seine Quer=Fortepianos. Welche Verdienste sich der Herr Aussteller um die Vervollkommnung derselben erworben hat, wurde bereits Seite 326 des Berichtes über die allgemeine Gewerbeausstellung vom Jahre 1835 besprochen; derselbe hat sich durch sein fortgesetztes Streben nach höchster Vollendung den Anspruch auf eine neuerliche ehrende Anerkennung erworben, welche in dem *Diplome der silbernen Medaille* ausgesprochen wurde.

2.7. Liste der ausgestellten Produkte in der dritten Österreichischen Gewerbs-Produkten-Ausstellung, Wien 1845.

1502 Joseph F. Ries, Quer-Fortepiano von Nussholz, bürg. Clavier-Instrumentenmacher in Wien, Landstrasse, Ungargasse Nr. 375. (8.) 1835 u. 1839.

2.8. Bericht der dritten Österreichischen Gewerbs-Produkten-Ausstellung, Wien 1845.

Joseph Franz Ries, Clavier-Instrumentenmacher in Wien (Ausstellungs-Nr. 1502):

Ein Tafel-Fortepiano in Nussholz zu 6 $\frac{3}{4}$ Oktaven, welches in technischer und in musikalischer Hinsicht gleichen Beifall erhielt, und ausser dem die stäten Fortschritte des

Mr. Ries has with the described devices and in particular with the improved English action not only eliminated the imperfection of the square fortepiano, but also increased the tone in respect to its strength and beauty of sound so much, that his instruments were declared by the jury as important advances in this branch of the art of piano making, and thus the dissemination of square pianos, which in their pleasing and comfortable form are so suitable for display in every room, may well be anticipated.

The exhibitor was awarded with the silver medal to acknowledge his great achievements.

2.6. Report of the second Austrian trades exhibition, Vienna 1839 (German original see figure 10):

Exp. No. 413. Joseph F. Ries, civic piano maker in Vienna, Landstraße no. 384, presented a grand and 2 square fortepianos with his own patented action. The former met all the demands that might be made on a good grand. However, his square pianos show great advantages and also enjoy a favorable reputation abroad. The honor the exhibitor acquired in the perfection of them were already described on page 326 of the report of the trade exhibition from the year 1835; the same has through his continuous striving for highest perfection earned the right to a newly meritorious recognition in the form of the diploma of a silver medal.

2.7. From the list of exhibited objects at the third Austrian trades exhibition, 1845:

1502 Joseph F. Ries, Square fortepiano of walnut / civic piano maker in Vienna, Landstrasse, Ungergasse no. 375 (S.) 1835 and 1839.

2.8. Report of the third Austrian trades exhibition, Vienna 1845:

Joseph Franz Ries, piano maker in Vienna (exhibition no. 1502):

A square fortepiano in walnut of 6 $\frac{3}{4}$ octaves, which received similar acclamation in technical as well as musical respects, and also confirmed the continuous advances of the contributor. The strings of this instrument were placed underneath the soundboard. The action contained *Stosszungen*, the dampers were attached to the keys themselves and could be removed together with them. Ries used in this connection a device which was simple and ingenious at the same time. When the keys were removed the dampers were lifted from the

Einsenders bewährte. Die Saiten lagen bei diesem Instrumente unter dem Resonanzboden und unter dem Stimmstocke. Der Mechanismus war mit Stosszungen, die Dämpfung an der Tastatur selbst befestigt und liess sich mit derselben herausziehen. Ries hatte hierbei eine eben so einfache als sinnreiche Vorrichtung angebracht, welche beim Herausziehen der Tastatur selbstwirkend die Dämpfung aus den Saiten hob und so lange von denselben entfernt hielt, bis keine Beschädigung der Dämpfung mehr möglich war. Eben so wirkte diese Vorrichtung im Gegensatze beim Hineinschieben der Tastatur. Durch die Einrichtung des Kastens und die ganze Bauart kamen die Seiten zwischen den oben und unten angebrachten Verbindungen zu liegen, wodurch es möglich wurde, bei dem gleich vertheilten Widerstande den Kasten um 150 Pfund leichter, als sonst, herzustellen.

Ries hatte bei den Gewerbe-Ausstellungen im Jahre 1835 und 1839 die silberne Medaille erhalten.

Wegen der sinnreichen, höchst zweckmässigen Verbesserungen im Baue seines Instruments, so wie wegen der musikalischen Vorzüge derselben, würde der Einsender zur Auszeichnung mit der silbernen Medaille geeignet befunden worden seyn, wenn sein Geschäftsbetrieb noch in dem früheren Umfange statt fände; da aber dieses nicht der Fall ist, so musste man sich darauf beschränken, ihm die *ehrenvolle Erwähnung* zuzuerkennen.

strings and held away from them until damage was no longer possible. The device worked in the same but opposite way when the keys were put back in. Throughout the whole construction of the case the strings were positioned between the top and bottom connecting bars, through which it was possible to make the case, by equally distributed resistance, 150 pounds lighter than usual. Ries received the silver medal at the trade exhibitions in 1835 and 1839.

The contributor would have been considered suitable for a silver medal due to his smart and very effective improvement to the construction of his instrument, as well as its musical advantages, if his business still flourished to its former extent; however, since this is not the case one was limited to awarding him only an honorable mention.



16 | Johann Georg Schallenberg, Franz Anton Ries, 1841, Öl/Lw, Beethoven-Haus Bonn

Rita Steblin

*New Biographical Information about the Piano Manufacturer Joseph Franz Ries**

The father of Ferdinand Ries was the court violinist Franz Anton Ries (1755-1846), born in Bonn on 10 November. For his father's 70th birthday in 1825, Ferdinand – as the oldest child – organized a surprise gathering in Godesberg at which all ten of the surviving children were present. The details surrounding this event can be read in the composer's letters: in the scholarly edition compiled and published in 1982 by Cecil Hill.¹ The following summary of Franz Anton's children was presented there by Hill in a footnote:

- “— Ferdinand, getauft 29. November 1784, gestorben 13. Januar 1838.
- Johanna Maria (bekannt als Hannchen), getauft 21. Juli 1786, gestorben am Ende August 1828 im Kindbett.
- Joseph, getauft 26. Juni 1787, gestorben anscheinend in der Kindheit. Eine Sterbeurkunde ist nicht feststellbar.
- Anna Maria (bekannt als Maria), getauft 6. November 1788.
- Anna Maria Josepha (bekannt als Mariännchen), getauft am 22. Januar 1790.
- Peter Joseph, getauft 6. April 1791, gestorben in London 6. April 1882.
- Joseph Klaus Franz (bekannt als Franz-Joseph), getauft 3. März 1792, gestorben um 1860.
- Johann Baptist Franz (bekannt als Jean Batist) getauft 30. August 1793.
- Eleonora Theresia (bekannt als Thereschen), getauft 15. April 1795. Sie änderte Ihre Vornamen in Valentina Theresia.
- Eleonora Josepha (bekannt als Lorchen), getauft 12. April 1797, gestorben vor 1875.
- Peter Joseph Hubert, geboren 2. April 1802, gestorben in Berlin 14. September 1886.”²

Of these ten children, Peter Joseph, to whom most of Ferdinand's surviving letters are addressed, lived in London, where he worked in the export office of Broadwood pianos and managed Ferdinand's business affairs in England. The youngest son, Hubert, moved to Berlin in 1824 and had an illustrious career there as a violinist, composer and conductor.

But what do we know about “Joseph Klaus Franz, also called Franz-Joseph,” the son – born in 1792 – who lived as a musician and piano manufacturer in Vienna? In my article I will call him “Joseph F.” – the name inscribed on the instruments he built – or simply Joseph. Although he often appears in standard works on Viennese keyboard makers – as well as in the Beethoven literature, since the composer mentioned him in an oft-cited letter (punning Leidesdorf's name) – neither Joseph's arrival date in the Habsburg capital, nor his death date, were known.³ In the meantime, the fine research article by Sabine K. Klaus about Joseph F. Ries's “hard struggle” as a Viennese piano maker has added many new details about his career (see the accompanying article). She also includes important new facts about his contact with Beethoven. These include hitherto unpublished entries by the composer's nephew Karl in a conversation book from January 1824 that describe Joseph's onerous piano teaching schedule, as well as relating the astonishing news that he

had survived fighting in six battles as a French soldier, without being wounded. Another entry reveals that Joseph F. had spent 15 months imprisoned by the Prussians in Magdeburg, and that he had sent Beethoven a letter from prison (addressed to “Drever”). This imprisonment must have ended before October 1814, as we shall see. Klaus also discusses the five patents that Ries submitted to the Austrian government between 1834 and 1840 (mainly to improve the construction of square pianos) as well as the instruments he displayed at the exhibitions for Austrian trades (where he received silver medals in 1835 and 1839, and an honorable mention in 1845). In addition, she analyzes in great detail two surviving grand pianos built by “Joseph F. Ries in Wien”: one at the Borromeo estate on Isola Bella and one at the music instrument museum in Munich (formerly owned by the publisher Hans Schneider of Tutzing). My article will add to the information presented by Klaus, offering new biographical details about Joseph’s career in the Habsburg capital, including personal facts about his wife and children, all based on my own research in Viennese archives.

The Arrival Date of Joseph F. Ries in Vienna: November 1814

From Ferdinand’s letters describing the preparations for his father’s surprise birthday party in November 1825 we learn that Joseph F. left Vienna on 20 September as a travelling companion of the English composer and conductor George Smart (1776-1867), and that the two men first sojourned in Prague, Dresden, and Berlin, before arriving at Godesberg.⁴ While in Vienna, Smart met Beethoven several times, accompanied by the young Ries; the details are recorded in Smart’s diary. In particular, on 9 September 1825 Ries accompanied Smart to the hotel “Wilder Mann” on Vienna’s Kärntnerstraße – where the Parisian publisher Maurice Schlesinger had lodgings – and they heard there the premiere performance of Beethoven’s String Quartet in A Minor (op. 132), with the composer present.⁵ One week later, on 16 September 1825, Ries hired a carriage from Vienna to Baden, and he and Smart spent the day in this famous spa town visiting Beethoven – all taking a walk together and then dining at the composer’s quarters, with his nephew Karl serving wine.⁶ The Viennese newspaper records the departure from Vienna on 20 September as follows: “Hr. Smart, und Hr. Ries, Englische Privatleute, beyde nach Prag.”⁷ And, it was in connection with this trip that Ries – now a naturalized resident of Austria – was required to apply for a travel pass.

Here are the printed headings and handwritten entries for Ries recorded in the large volume containing pass applications, housed at Vienna’s city archive and entitled “Passprotokoll 1825” (see fig. 17):

Tag der Ausfertigung.	d 14 ^t 7b: [September]
Nahmen des Paßwerbers.	Ries Joseph
Dessen Wohnort. Haus=Nro.	Stadt 552
Bey wem im Aufenthalt.	Auskunft und wohnhaft bey Emanuel Heinke, Fabricksniederlags u Geschäftsführer
Geburts=Ort. Land.	Bon in Neu=Preußen. s.[eit] 1814 im Land
Alter.	32
Charakter oder Profession.	Musiklehrer
Stand.	Ledig
Reiset nach	nach Bon in Neu=Preußen
Dauer des Paßes.	4 Monat nat:[ionalisiert] ⁸

The house where Ries lived, Stadt 552, dated from the fifteenth century and was known as “Zum Winter”. It was located at the corner of Landskrongasse 5 and Tuchlauben 20 in the inner city, but was torn down in 1902.⁹ The conscription record for this address provides more information about its residents. At some point after 1821, apartment no. 3 was occupied by Emanuel Heinke, a factory director, born in 1784 (from Glatz in Prussian Silesia), and his family (his wife, his mother, and his son Karl, born in 1814). The following boarder also lived in this apartment:

17 | Travel pass application for Joseph Ries on 14 September 1825 / Passprotokoll für Joseph Ries vom 14. September 1825. WStLA, Konskriptionsamt, B4-11, Passprotokoll 1825, fol. 292

*Joseph Riehs, 1793, Musicklehrer v. Bon in Neu=Preußen gebürtig, laut Paß von Reichenbach/aus Preußen/ dt 30. Oktober 1814 alhier in Wien ununterbrochen befindlich.*¹⁰

The “Fremden-Table” for this same apartment, now dated 1826, repeats this information with some slight changes:

Joseph Riehs, 1793, Musiklehrer v Bonn am Reihn in Preußischen, Laut Paß dt 30. Oktober 1814 von Reichenbach aus Preußen s[eit] 1814. Erscheint im Aufnahmebogen / nationalisirt“

“Reichenbach im Eulengebirge” (Dzierżoniów, PL), belonged to Austria from 1526 until it was lost to Prussia in 1742; the town was assigned to Poland in 1945. Ries must have applied for a pass there after being released from prison in Magdeburg; thus, his arrival in Vienna probably took place in November 1814. Afterwards, he resided continuously in Vienna until his four-month trip home in fall 1825.

Joseph Ries's Employment by the Promberger Family

Only one of Joseph's many piano students is known by name: Johann Promberger. Constant von Wurzbach's 1872 encyclopedia entry on this composer, who was born in Vienna on 5 September 1810 (and died there on 29 December 1889), begins as follows:

*Promberger, Johann (Tonsetzer, geb. zu Wien 15. [recte: 5.] September 1819 [recte: 1810]). Sein Vater, auch Johann (geb. zu Konfulek [recte: Kolfuschg] in Tirol 25. Juni 1779, gest. zu Wien 25. Juni 1834), war ein geschickter Clavierfabrikant in Wien. Der Sohn, der schon in jungen Jahren Talent für die Musik zeigte, wurde zuerst von einem Arbeiter in der Fabrik seines Vaters, von Ries, dem Bruder des Componisten Ferdinand Ries, im Clavierspieler unterrichtet, den weiteren Unterricht setzten tüchtige Meister fort [Carl Czerny, Carl Maria von Bocklet]. Schon als Knabe von 12 Jahren trat er öffentlich als Pianofortespieler auf. [...]*¹²

Promberger himself must have provided this information about his first teacher to Wurzbach. Vienna's newspapers contain many reports of the performances that Johann gave as a child prodigy. The earliest one – about a concert in 1823 – reads:

*Sonntag den 23. November gab Johann Promberger, 12 Jahre alt, Schüler des Herrn Assmayer, um die Mittagsstunde im landständischen Saale ein Concert, in welchem er sich auf dem Fortepiano hören liess. Er spielte Hummel's A-moll Concert, und ein Rondo brillant in Es von Assmayer. Obwohl man kurz vorher in zwey öffentlichen Academien drey Fortepiano-spieler, den einen vom höchsten, die andern zwey vom mittlern Range hörte, so zog sich der kleine Promberger doch geschickt aus der Affaire, und erwarb sich durch seine Fertigkeit allgemeinen Beyfall. Er besitzt Talent, und verspricht bey fleissigen Studium ein wackerer Clavierspieler zu werden.*¹³

Promberger's teacher is identified here as Ignaz Aßmayer (1790-1862), a composer and organist who had studied with Antonio Salieri – together with Franz Schubert – and who later became court Kapellmeister. This means that Joseph Ries must have taught Promberger before 1823, obviously giving the young child an excellent musical foundation.

Another concert report, in the Viennese newspaper *Der Adler*, is of interest since it reveals that Promberger performed Ferdinand Ries's C-sharp Minor Piano Concerto, op. 55, at a concert in the Hungarian capital in November 1839:

*Pesth. Der rühmlich bekannte Wiener Tonkünstler Johann Promberger gab hier am 30. November sein erstes Konzert in dem kleinen städtischen Redoutensaale. Es kamen darin folgende Stücke vor: 1. Konzert Cis-moll von Ries, auf dem Fortepiano gespielt vom Konzertgeber Promberger. [...]*¹⁴

In 1843 Promberger settled in St. Petersburg, where he served for almost three decades as organist, music critic, and professor for piano at the Imperial Chapel. While in Russia, he helped Johann Strauß jun. organize the summer concerts at the Vauxhall Pavilion in Pavlovsk. This concert series began in 1856 and Strauß dedicated his waltz *Telegraphische Depeschen*, op. 195, in 1857 to "Jean Promberger". After returning to Vienna in 1870, Promberger founded a music school and held annual concerts with his students, featuring pieces described as "historisch".¹⁵ He died on 29 December 1889 and was survived by his widow Mathilde, born in Warsaw of Lutheran faith, but no children.¹⁶

Wurzbach's article indicated that Ries, while teaching the young Promberger, had worked in the piano-making factory of Johann Promberger sen. Thus, a few biographical details about this person – so important in Joseph's early Viennese career – seem warranted. On 5 March 1810 the older Promberger married in the parish of Alservorstadt, and the church-book entry reads:

Bräutigam: *Johann Promberger zu Kollfuß [Kolfuschg/Colfosco] in Tyrol geb., angehender Klaviermachermeister des Joseph [Promberger] eines Bauers, und der Dominika geb. Kostner ehlicher Sohn.*

Wohnung: *Alservorstadt N. 24. Katholisch. 31 Jahre. Unverehligt.*

Braut: *Anna Schweighofer zu Gföll in Ö[sterreich] geb., Klaviermachermeisters Wittwe, des Andreas Wißgril Handelsmannes, u. der Anna geb. Brandstätter ehliche Tochter.*

Wohnung: *Alservorstadt N. 24. Katholisch. 28 Jahre. Wittwe.*¹⁷

As was common at the time, Promberger married the widow of another piano maker and then took over running the business. Promberger's predecessor was Michael Schweighofer (1770-1809), the son of a Bavarian farmer, who established an instrument-making workshop in Vienna in 1792 and received Burgher status in 1801. On 5 July 1803 Schweighofer married 21-year-old Anna Wisgrill, the daughter of a merchant/schoolteacher in Gföhl, who was working as a cook in the Viennese suburb of Alservorstadt. The address of his piano workshop was Alsergrund 24 (later No. 13), at the corner of Florianigasse 4 / Wickenburggasse 8 (in what is today's eighth district: Josephstadt). Four children were born there, but two died as babies: the youngest child, Johann Jakob, who was named after his godfather, the keyboard maker Johann Jakob Könnicke (ca. 1756-1811), was born on 27 May, two days before the death of his father on 29 May 1809, and then died, aged 11 days, on 6 June 1809.¹⁸ The estate settlement for Schweighofer shows that he left two unfinished piano cases "Forte piano Kästen" valued at 45 f., and three workbenches with equipment "Hobelbänke samt Werkzeug" valued at 90 f.; there were also beds for two journeymen and one servant, totalling 20 f.¹⁹ Most of his estate consisted of a loan for 1500 f. that he had given to the owner of the house at Alsergrund 24, Severin Zugmayr. Anna Schweighofer renounced her portion of the estate (indicating that she was not destitute), and instead determined that the inheritance should be deposited with the city government to benefit the children.

It is comforting to know that the young widow was soon supported by Promberger. When they married in March 1810, she was already three months pregnant. In this, her second marriage, Anna Promberger gave birth to another five children, two of whom again died as babies; the first-born – Johann Baptist (who would later study piano with Joseph Ries) – arrived on 5 September 1810.²⁰ The other two children who survived were Joseph Promberger, born on 29 November 1811 (no doubt also a piano student of Ries), and Anna Promberger, born on 10 August 1816. The conscription record for the address Alsergrund 13 (formerly 24) shows the blending of the Schweighofer-Promberger families.²¹ Besides his own children, there are entries for "Stieftochter Josepha *1804" and "Stiefsohn Michael Schweighofer *1806". Furthermore, a note here indicates that "Joh. Bromberger" became a "bürgerlicher Instrumentmacher" in June 1811.

When Anna Promberger died of pneumonia on 1 May 1822, at the young age of 42, she was survived by five under-aged children, all still living at home:

*Josepha Schweighofer ledig 16 Jahr, und Michael Schweighofer 15 Jahr alt, Klaviermacherlehrling, aus erster Ehe, dann Johann 10, Joseph 8, und Anna Promberger 4 Jahr alt, aus zweiter Ehe, und alle 5 im Sterborte wohnhaft.*²²

Her estate settlement sheds light on Promberger's flourishing piano-making business. The family had recently moved to a neighbouring address, Alsergrund 21 (VIII. Wickenburggasse 17), and a new house with workshop was constructed there (on land formerly owned by Countess Wickenburg, to whom they paid 10,000 f. W.W.). The documents reveal that: "das Haus – hauptsächlich zum ausgebreiteteren Betriebe der Klavier-Instrumenten Manufaktur erbauet und eingerichtet worden ist [...] der Wittwer [...] sein schon so sehr in Flor gebrachtes, und mit immer größerem Vortheile betreibendes Geschäft". Promberger now employed five journeymen, and his business ("an Klavier-Instrumenten und Gewerbsrequisiten") was estimated to be worth 2491 f. W.W. At his request, each child inherited 3000 f. W.W. (for a total of 15,000 f.) from their mother's estate, and this amount was inscribed on their behalf in the land register.

Anna Promberger's death must have occurred while Joseph Ries was teaching the young boys, and so he would have witnessed the family tragedy first-hand. But, he must also have been encouraged by Promberger's prospering business to try his hand likewise at pursuing this profession. Promberger sen. never remarried – which was rather unusual at the time, especially when left with such young children. It is to his credit as a father that he was able to supervise his motherless son's performing career – while in the midst of inventing such hybrid keyboard instruments as the "Sirenon".²³ For example, in April 1825, he announced as follows in Bäumler's *Theaterzeitung*:

Der Unterzeichnete wagt es, einer seiner neuesten Arbeiten dem Wiener kunstliebenden Publikum zur öffentlichen Beurtheilung darzubieten, und ist deshalb gesonnen, sein neu erfundenes, durch ein k. k. Privilegium geschütztes Sirenon (ein vier Fuß hohes, aufrecht stehendes, mit zwey Saiten bezogenes Clavierinstrument) mit Begleitung eines ganzen Orchesters hören zu lassen. Bey dieser Gelegenheit glaubt er, daß die Brauchbarkeit des Mechanismus sowohl als die Stärke des Tons sich am sichersten bewähren dürfte, indem sein Sohn Johann Promberger, ein Knabe von 13 Jahren, dessen Talent im Fortepianospiel schon mehrmahls von dem kunstliebenden Publikum durch nachsichtsvolle Güte angeeifert wurde – das Adagio und Rondeau aus dem großen Concerte von Kalkbrenner (d moll) dann zum Schluße ganz eigends componirte Variationen für das Sirenon und Waldhorn mit Orchester von Kowalowsky vortragen wird. Der Unterzeichnete wird bey dieser am 17. Aprill um die Mittagsstunde im großen Saale der Herrn Landstände statt habenden Akademie für einen angenehmen Wechsel der übrigen Musikstücke zu sorgen bemüht seyn [...]. Johann Promberger, Bürger und Clavier=Instrumentenmacher.²⁴

When Promberger sen. died, on 25 June 1834, after suffering from a severe illness (dropsy; Wassersucht), a long, moving obituary appeared in the *Theaterzeitung*:

Am 25. Juni starb hier der Erfinder des sehr beliebten Tasten=Instruments 'Sirenon,' Hr. Johann Promberger, Pianoforte=Verfertiger, Bürger und Hausinhaber, nach einer langwierigen schmerzvollen Krankheit im 56. Jahre seines Alters. – Seine Freunde kannten und schätzten seinen Geradsinn, seine Rechtlichkeit und sein biederes Benehmen gegen Jedermann, die Kunstwelt würdigte seine gediegenen Kenntnisse in seinem Fache, und ehrte ihn als Meister, der nie zufrieden mit dem, was sein speculativer Geist eronnen, immer noch weiter forschte, und, von dem Grundsatz ausgehend, daß der Kunst keine Grenze gesetzt sey, stets nur auf reele Verbesserungen in seinem Industrie=Zweige bedacht war, was ihm auch den weit verbreiteten Ruf selbst im Auslande erwarb, wohin der größte Theil seiner Erzeugnisse versendet wurde. Alles, was die Kunst förderte, erhielt bei ihm aufmunternde Anerkennung und kräftige Unterstützung. Ein ansehnliches Gefolge von Kunstverwandten erwies den irdischen Ueberresten des Verblichenen bei der Beerdigung auf dem Währinger Friedhofe die letzte Ehre, so wie auch am 30. in der Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit in der Alservorstadt ein von Hrn. Capellmeister v. Seyfried componirtes Requiem unter dessen persönlicher Leitung von ausgezeichneten Künstlern und Dilettanten musterhaft aufgeführt wurde. – Zwei Söhne des Verstorbenen, Johann und Joseph Promberger, werden in der zeitherigen Localität, Alservorstadt, Wickenburggasse Nr. 21, das bestens organisirte Geschäft des Vaters ferners nach einem erweiterten Plane fortführen, und es sich zur strengsten Pflicht machen, den wohl begründeten Ruf ihrer Firma, nicht nur zu erhalten, sondern auch, wo möglich, durch unermüdelichen Eifer noch fester zu stellen.²⁵

Joseph Ries probably took part in the funeral cortege, and was no doubt present at the memorial service – held in the same church where Beethoven's body had been blessed just seven years earlier. Promberger's sons continued the firm under the name "Gebrüder Promberger" and – after Johann had left for Russia – the business was run by Joseph alone, still at the address Wickenburggasse 17. On 9 April 1871, the *Neue Freie Presse* announced that Emperor Franz Joseph had awarded Joseph Promberger the title "Imperial-Royal Court Pianoforte Manufacturer."²⁶ And, on 13 March 1886,

this Viennese newspaper announced that the piano maker had died the day before: “Gestern ist hier Herr Joseph Promberger, k. k. Hof=Clavierfabrikant im Alter von 75 Jahren gestorben.”²⁷

As was customary in 19th-century Vienna, Joseph Promberger's oldest son also joined the piano-manufacturing profession. He too was named Joseph (born illegitimately to Katharina Sabadin on 21 January 1837, but legitimized in 1839 after his parents had married, in the parish of St. Ulrich on 11 October 1838).²⁸ During Joseph's second marriage, to Henriette, another son was born: Rudolf Ferdinand Joseph, on 15 April 1860, but he died on 24 September 1887, after having also joined his father's firm as a piano maker.²⁹ Joseph's widow Henriette continued running the business “H. Promberger & Comp” until at least 1899.³⁰

The Marriage of Joseph Ries to Karoline Freudenberg on 11 January 1829

As discussed by Sabine Klaus, the letters of Ferdinand Ries mention Joseph's increased social activities in 1826 and his desire to marry. But, the date found in the literature for Joseph's wedding – 11 January 1828 – is incorrect.³¹ He did indeed marry on this day in January, but the year should be 1829. Klaus also writes that the maiden name of his wife, Karoline, was unknown. Here is the marriage entry in the church records of St. Josef ob der Laimgrube, now in Vienna's 6th district:

11. Januar 1829.

Bräutigam: *Joseph Klaudius Franz Ries Klavierlehrer geb. von Bonn im Preußischen des Franz Ries Kapelmeister u Anna Horst sel[ig] eh[elicher] Sohn.*

Wohnung: *Laimgrube Nro: 84. Religion: Katholisch. Alters-Jahre: 36. Stand: Ledig.*

Braut: *Karoline Freudenberg Näherin geb. von Wien des Anton Freudenberg Kutscher sel[ig] u Elisabeth Purzlager ehel[iche] Tochter.*

Wohnung: *Laimgrube N: 141. Religion: Katholisch. Alters-Jahre: 26. Stand: Ledig.*

Beystände: *Franz Christ. Kirchhoffer Großhandlungs Buchhalter wohnhaft auf der Wieden No 1. im Stahrembergischen Freyhaus.*

J. M. Hahn bürg: Handelsman auf der Laimgrube Kothgasse N° 155.

Anmerkung: *3 mal verkündigt.*³²

This marriage record shows that Joseph was still officially registered as a piano teacher. We know that in 1829 he applied for a “Befugnis” to operate as a “Klaviermacher”, but this licence was only granted in 1830.³³ The house where he lived at Laimgrube 84 (Gärtnergasse; now VI. Stiegegasse 9) was built in ca. 1790 and is still standing – beautifully restored.³⁴ But, the conscription sheet for his apartment has not survived. His bride, the 26-year-old seamstress Karoline Freudenberg, lived in a neighbouring house just around the corner at Laimgrube 141 (Kothgasse; now VI. Gumpendorferstraße 43). Although this building was subsequently torn down and replaced by a newer building in the late 19th century, the conscription record for her family's apartment has fortunately survived. The entry, which dates from after 1812, reads:

*Anton Freidenberg *1769 [sic] Kutscher in Preußen [geboren] v[erheiratet]*

*E[hegattin] Elisabeth [later entry:] Freudenberg *1764 [sic]*

*Tochter Karolina *1812 [sic]*³⁵

Thus, the Freudenberg family lived here from ca. 1813 to the time of Karolina's marriage in 1829. By the way, Beethoven lived just a few blocks away, at what is now Laimgrubengasse 22, from October 1822 to 17 May 1823 (according to a plaque on the building).

Since Karolina's father was already deceased at the time of her marriage, I thought that his estate settlement might reveal important new information about the family. After a long search, I found that he had died on 3 April 1817 at the family's address (at the earlier number Laimgrube 127), and that his occupation was listed as “Kutscher bey Erzherzog Rudolph”.³⁶ Later entries, at the births of Joseph's children (see below, for example, in 1838), identify him as “Leibkutscher bey Erzherzog u. Cardinal Rudolph”. This profession (personal coach driver) is most interesting – and ties him to Beethoven in an unusual way. Karolina's father probably drove his carriage often to fetch the composer and bring him to the Erzherzog (or vice versa) for frequent piano and composition lessons (beginning in late 1808).³⁷ In any case, Anton Freudenberg must have discussed the archduke's activities, in particular his concert performances (which

usually featured Beethoven's works), with his wife and daughter.³⁸ (Among the many works that Beethoven dedicated to Archduke Rudolph, those that were published before 1817 are: two piano concertos, the Fourth (op. 58) in 1808 and the Fifth (op. 73) in 1811; the "Lebewohl" Piano Sonata (op. 81a) in 1811; the Violin Sonata in G Major (op. 96) in 1816; and the "Archduke" Trio (op. 97) in 1816.) The fact that Freudenberg's profession is given in such detail at the births of Karolina's eight children suggests that she was proud of her father and wanted this information to be recorded. (Erzherzog Rudolph was appointed Cardinal on 4 June 1818, that is, after Anton Freudenberg's death.) The official death entry for Karolina's father reads:

*Freudenberg Anton, Kutscher, bey seiner kaiserlichen Hochheit der Erzherzog Rudolph, verheurath, von preußischen Schlesien gebürtig, im Fischer[haus] Nr. 127. auf der Laimgrube, an der Milzsucht, alt 42 Jahr. Abends 9 Uhr.*³⁹

Anton Freudenberg's estate settlement reveals that he was survived by his widow Elisabeth and only one child: "Karolina 15 J. alt bei der leiblichen Mutter".⁴⁰ He left no will and no marriage contract. His assets totalled 65 f. and included one crucifix, five ordinary pictures, and one small mirror. Since his medical and burial costs came to 149 f. 47 x., far exceeding his assets, there were no death taxes.

Hoping to learn more details about the parents of Joseph Ries's wife, I located their marriage entry in the parish of Reindorf, then a village on the western outskirts of Vienna, near Schönbrunn palace, now part of the 15th district:

den 7. Jenner 1800.

Bräutigam: *Anton Freidenberger ein Kutscher des seel Michael Freidenberger gewesten Bauer in preissisch Schlesien und der Elisabeth geb: Scherfenberger ehlicher Sohn.*

Wohnung: *Reindorf No 2. Religion: Katholisch. Alters-Jahre: 27. Stand: Ledig.*

Braut: *Elisabeth Putzlager eine Stubenmagd des seel Ferdinand Putzlager gewesten Mitburger des Markt Gunterstorf und der seel Eva Rosina ehliche Tochter.*

Wohnung: *Reindorf No 2. Religion: Katholisch. Alters-Jahre: 29. Stand: Ledig.*

Beystände: *Johann Pfleger, Grundrichter zu Reindorf No – .*

*Johann Daniel, Chyurgus Provis: Braunhirschegrund No 63.*⁴¹

The age of Karolina's father recorded here, 27 – which is probably more accurate than the later estimates – suggests a birth year of ca. 1773. (Erzherzog Rudolph was born in 1788 and surely had his own coach-driver by the time he began taking lessons from Beethoven, that is, in late 1808.) Karolina's mother was christened "Maria Elisabeth Putzlager" on 13 May 1769 in the parish of Gunterstorf, a market town in the northern part of "Niederösterreich" (Lower Austria).⁴² Karolina had an older sister, Theresia, born in the parish of Reindorf on 2 June 1800, but she died there at the age of ten weeks on 24 August 1800. And so Karolina grew up as an only child. Her own christening entry reads:

den 10. Hornung [Februar] 1802. Wohnung: Reindorf N: 73.

Name: *Karolina.*

Vater: *Ant: Freudenberg Kutscher. Mutter: Elisabeth geb: Purzlagerin.*

Pathen: *Ther. Treulichin, Hausinhaberin Reindorf N: 73.*⁴³

After Karoline's marriage to Joseph Ries, her mother lived together with the young couple. This fact is even mentioned by Ferdinand Ries in his letter from 26 April 1830 to Peter Joseph Ries in London:

*Franz Joseph hat mir geschrieben [...]. Er ist nun Meister, das Patent hat ihn Geld gekostet, hat nun Frau, Kind, Mutter – – hat alles – – aber kein Geld, ich habe ihm Geld schicken müssen, damit er seine Sachen aus dem Versatzamt hohlen kann. Gott gebe seinen Seegen, wenigstens besser für die Zukunft.*⁴⁴

Elisabeth Freudenberg served as the godmother for the last two of Joseph's children, born in 1838 and 1840, and was the godmother in proxy for the sixth child, Henriette Elisabeth, born in 1836 (see below). Her name is always signed with three X's in the christening registers, meaning that she was illiterate. And her address, Landstraße 384, is the same as Joseph's (the family lived there from 1833 to 1843, see below); her name is entered on the conscription record for Joseph's apartment as: "Elisabeth Freudenberg *1769 Mutter der Frau".⁴⁵ But, she no longer appears on the conscription record for Joseph's next address, Landstraße 375, and so I suspect that she died in the early 1840s. However, I could not find her death recorded in the usual sources (St. Rochus parish registers, Officiosa) and finally had to give up the search, although her estate settlement may provide new information.

Joseph Ries's Marriage-Witness: Franz Christian Kirchhoffer (1785-1842)

At this point, I will make another little detour to provide new biographical facts about the man who served as the marriage witness for Joseph Ries. In the Beethoven literature "Kirchhoffer, Franz Christian" is described as follows:

Cashier and accountant employed by the Viennese firm Hofmann & Goldstein, manufacturers of silk products. In 1823 he arranged on several occasions the transmission of correspondence and money between Beethoven and Ferdinand Ries (who was then in London). He was also asked to help with the dispatch to London of copies of the Missa solemnis and the Ninth Symphony. On receiving the score of the symphony on 27 April 1824 he paid Beethoven the fee of £50 due to him from the London Philharmonic Society. The score reached London later that year, and the work was given its first London performance under Sir George Smart at a Philharmonic Society concert on 21 March 1825. (It is not known whether Kirchhoffer ever sent the manuscript of the Mass to England.) The tone of two extant notes from Beethoven to Kirchhoffer [B1708a, B1739] points to a very cordial relationship between the two men.⁴⁶

Perhaps Ferdinand Ries, while living in Vienna earlier, had already become acquainted with Kirchhoffer, for he later refers to him as "my old friend" (see below). As early as 1810 he dedicated his *Grande Sonate pour le Piano-Forte et Violon obligé* (op 19, published by Simrock) "à ses amis Kirchhoffer et Maurer". In a letter that Ferdinand wrote on 10 August 1819 from London to F. G. Wegeler in Koblenz, he requests that Stephan von Breuning (who had been visiting Wegeler) take three compositions to Vienna and deliver them to: "H. Franz Kirchhoffer im Stahrembergischen Freyhause auf der Widen, 5^{ten} Hofe 34 Stiege".⁴⁷ Sir George Smart – while he was in Vienna in fall 1825 – wrote in his diary on 10 September (the day after Joseph Ries had accompanied him to the hotel "Wilder Mann" to hear Beethoven's String Quartet in A Minor):

In the morning Mr. Kirchoffer called to say he should invite me to his house. It was he who, through [Ferdinand] Ries, had the arrangement of procuring the Choral Symphony for our Philharmonic Society.⁴⁸

And, it may be that Joseph Ries, after he returned to Vienna from his four-month trip away in fall 1825, took up lodgings with Kirchhoffer, for Ferdinand wrote in a letter from Godesberg on 24 January 1826 to Hans Georg Nägeli in Zürich:

Wenn Sie Copien [der Sonate, op. 141] nach Wien schicken, so sind Sie so gütig, unter folgender Adresse eine Copie beizulegen: An Hr. Franz Joseph Ries im Stahrembergischen Freihaus auf der Wieden bei Herrn Kirchhoffer.⁴⁹

One year later, after Kirchhoffer had reported that Joseph wished to marry, Ferdinand wrote as follows in a letter dated Bonn, 20 February 1827, to Peter Joseph in London:

Vor einigen Monathen erhielt ich einen Brief, worin mir mein alter Freund Kirchhoffer schreibt, rathe doch um Gotteswillen deinem Bruder Franz Joseph vom Heyrathen, sonst ist er ganz verloren. Ich schrieb also zu diesem Zwecke ihm einen Brief.⁵⁰

Thus, it is somewhat surprising – considering that Kirchhoffer had voiced such opposition to Joseph's marriage plans – that he then served as a witness for the bridegroom at the wedding (albeit two years later). And, in 1835, Kirchhoffer's wife Therese would serve as the godmother for the christening of Joseph's fifth child (see below).

Kirchhoffer himself had married on 22 May 1814 in the Viennese inner-city parish of St. Peter. The marriage entry there reads:

Bräutigam: H: Franz Christian Kirchofer Großhandlungs Buchhalter gebürtig zu Wienn des Hrn. Franz Kirchofer Pfarr Meßners bey St. Michael, und der Frau Theresia geb. Forstner, beyder seel: ehelicher Sohn.

Wohnung: N° 930 am Stok am Eisen. Katholisch. 29 Jahre. Unverehligt.

Braut: Jungfer Theresia Putz gebürtig zu Wienn des Hrn Paul Putz behausten Bürgers seel: und der Frau Franziska geb. Hönig noch im Leben eheliche Tochter.

Wohnung: N° 541 in der Preßgasse. Katholisch. 27 Jahre. Unverehligt.

Sponsi: H: Mathias Schwendtenwein, bürg: Handelsmann.

Sponsæ: H: Joseph Huber, behauster bürg: Käßstecher.⁵¹

Kirchhoffer must have moved afterwards to the Freihaus auf der Wieden No. 1, one of the largest housing complexes in Vienna at that time.⁵² The conscription record for "Wohnpartey" 186 shows that he was living there with his wife Theresia *1787, his [step]-mother Anna *1758, and three unmarried sisters: Josepha *1780, Anna *1781, and Amalia *1804.⁵³ His marriage apparently produced no children. He died in the inner city on 17 June 1842, and the death announcement in the Viennese newspaper reads: "Hr Franz Kirchofer, Großhandlungs-Buchhalter, alt 57 Jahr, in der Preßgasse Nr.

507 an der Gehirnerweichung.”⁵⁴ He was survived by his wife and his three sisters: “Josepha und Anna Kirchhofer, beyde ledig und im Sterborte wohnhaft; dann Theresia Kirchhofer, Gesellschafterinn bey Ihrer Excellenz der Fr. Gräfinn Bathiany in Pesth.”⁵⁵ His medical and burial costs (356 f. C.M.) were three times as much as the value of his assets (119 f. C.M.), and so his widow was spared from paying death duties.

Joseph Ries's Children: Birth Information

The following table summarizes the most important birth data, found in church records, for the eight children of Joseph Ries and his wife Karolina née Freudenberg.⁵⁶

Birth Date	Name	Father's Name & Profession	Address	Godparent
1830, 20 Jan. ⁵⁷	#1 Joseph Michael	Joseph Ries, Musiklehrer	Laimgrube 84	J. Mich. Hann, bürg: Handelsmann, Laimgrube 155
1830, 11 Dec. ⁵⁸	#2 Franziska	Joseph Klaudius Franz Ries, Klavierlehrer	Mariahilf 1	Franziska Lefort, befugten Tischlers Gattin
1832, 4 April ⁵⁹	#3 Johanna Anna Karoline (died: 1833, 9 July)	Joseph Franz Klaudius Ries, Klavierlehrer	Mariahilf 1	Anna Kowäts, bürg: Kirschnermeisters Tochter
1833, 12 April ⁶⁰	#4 Caroline Anna	Joseph Franz Ries, Claviermacher	Landstr. 384	Anna Kowäts, Kirschnermeisters Tochter, Stadt 846
1835, 22 April ⁶¹	#5 Theresia Maria	Joseph Claudius Franz Ries, Klaviermacher	Landstr. 384	Theresia Kirchhoffer, Großhandlungs Buchhalters Gattin, Stadt 507
1836, 9 July ⁶²	#6 Henriette Elisabeth	Joseph Klaudius Franz Ries, Klavier-instrumenten-macher	Landstr. 384	Henriette Ries geborne Mangeon ⁶³
1838, 8 March ⁶⁴	#7 Josephine	Joseph Klaudius Franz Ries, bürg: Klaviermacher	Landstr. 384	Elisabeth Freudenberg, Wittwe, Landstr. 384
1840, 11 March ⁶⁵	#8 Maria Elisabeth (died: 1841, 1 June)	Joseph Claudius Franz Ries, bürg: Klaviermacher	Landstr. 384	Elisabeth Freudenberg, Kutschers Witwe, Landstr. 384

The first-born child – a son – was followed by seven daughters. The first two children were born in the year after Joseph's marriage, at the beginning and at the end of 1830, and the remaining six children were born before the end of 1840. Such high fertility was typical for families in the Biedermeier era. (And, a generation earlier, Joseph's parents had produced at least eleven children.) But, the birth of two children in one year must have caused financial problems, and Ferdinand Ries wrote as follows on 6 November 1830 to Peter Joseph Ries in London:

*Franz Joseph hat mir geschrieben, wenn du ihm doch gelegentlich ein bißchen englisches Werkzeug besorgen könntest [...] der arme Teüfel plagt sich sehr, aber auch in der Fortpflanzung seiner Familie – seine Frau erwartet bald ihre Niederkunft wieder, ich glaube, es ist erst 6 Monate, daß sie eins hatte.*⁶⁶

The first child was born at Laimgrube 84, in the same house where Joseph resided at the time of his marriage one year earlier. But, in the course of 1830, this building underwent renovations and the family moved to a new address: Mariahilf 1 (at today's location VI. Windmühlgasse 22). Joseph was still identified in the parish records – for the births of the first three children – as a piano teacher. He is also identified as “Sohn des Franz [Ries], Kapellmeisters, und der Anna, seel, geb. Horst.” However, a conscription sheet has survived for his Mariahilf apartment, and it contains a note informing that he had received his licence as a piano maker on 27 March 1830. The whole entry for him reads:

*Joseph Rieß *1792 befugter Klaviermacher von Köln am Rein / seit 27 März 1830 befugt*

*Eh: Karolina *1800*

*Sohn Michael *1830*

*Tochter Franziska *1831*

*Elisabeth Kreitenberg [sic] *1768 Mutter der obigen.*⁶⁷

The third child, Johanna, was also born at this Mariahilf address, on 4 April 1832, but she died of hectic fever on 9 July 1833, aged 1¼ years, at the new address Landstraße 384 (III. Ungargasse 47: “Schwarzer Ochs”).⁶⁸ This location in

Vienna's third district (near where Prince Rasumovsky's palace is situated) was to remain the family's home for ten years, until mid 1843, when they moved to the nearby house at Landstraße 375 (III. Ungargasse 27: "Streicherhof"). All seven daughters were delivered by the same midwife: Maria Götting of Laimgrube 193. Concerning the godparents chosen for the later children, it is interesting to see that Ferdinand's wife Henriette Ries née Mangeon had agreed to be the godmother of the sixth child, her namesake Henriette, born on 9 July 1836. Ries's wife would have been contacted earlier by mail for her permission, but the correspondence has not survived. We just know that she had written as follows on 13 September 1835 to Peter Joseph in London:

We have heard nothing of Franz Joseph's increase of family for the last six months, so that we may safely reckon on a new acquisition in six more. He wished very much to come to Bonn for Papa's birth day, but, as he has much more debts than means to pay them, Ferdinand has done all in his power to dissuade him from so expensive a trip.⁶⁹

As mentioned earlier, Karoline's mother, Elisabeth Freudenberg, served as proxy for Henriette Ries at the christening ceremony, and then stood as godmother herself for the last two births. The eighth child, Maria, died on 1 June 1841 of "Kopfapostem" at the age of 14 months.⁷⁰ She was buried the next day at the St. Marx cemetery (where Mozart lies in an unmarked grave).

Conscription Records and Pass Applications

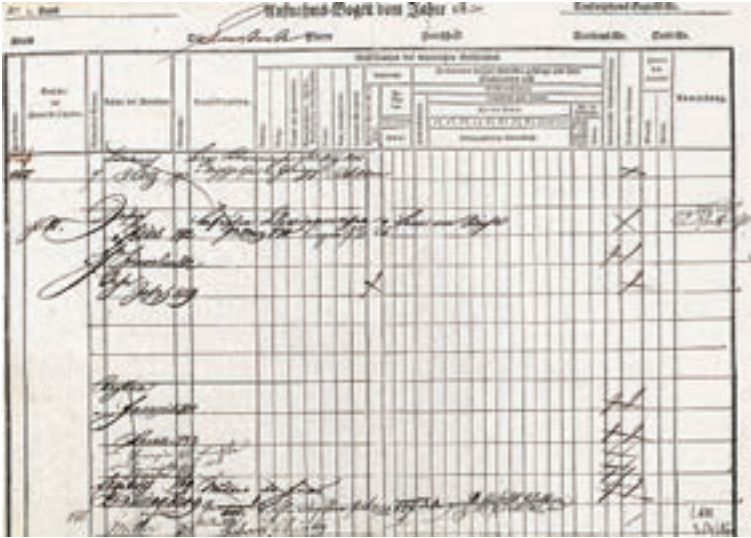
Sabine Klaus has already mentioned some of the information found in conscription records, based on information sent to her by employees at Vienna's city archive. Still, it may be useful to examine these documents in more detail, especially since they supply further facts about the travel passes granted to Joseph F. Ries and his children. And, the "Passprotokolle" in turn provide new details. To begin with, here is a list of the known addresses where Joseph resided in Vienna (based on his pass applications, church *Matriken*, and the conscription records), followed by the equivalent locations today:

Time period	Original Address (Cons. No.)	Today's Address
1825	Innere Stadt 852	I. Schulerstraße 10 / Domgasse 7
1829-1830	Laimgrube 84	VI. Stiegengasse 9
1830-1832	Mariahilf 1	VI. Windmühlgasse 22
1833-1843	Landstraße 384	III. Ungargasse 47 / Neulinggasse 22
1843-1847	Landstraße 375	III. Ungargasse 27: "Streicherhof"
1847-1856	Landstraße 362	III. Ungargasse 1 / Invalidenstraße 7
1856-1861	Landstraße 66	III. Landstraße Hauptstraße 37

The conscription record for Landstraße 384 – which shows that Karoline's mother lived with the family – lists all six surviving children (the birth year for "Josefa" is given correctly here as 1838, rather than the false year of 1840 found elsewhere). The sheet (see fig. 18) also contains a note that Joseph Ries "befugter Klaviermacher v Bonn am Reihn" had received the status "Bürger s[eit] 10/11 1836".⁷¹ And, there is an indication where and when he moved next: "pro 1843 vide Landstr. N° 375."⁷² This was the building owned by Johann Baptist Streicher (1796-1871), the famous piano maker who did so much to help Ries out financially (described in detail by Klaus).

The conscription record for Landstraße 375, apartment 11, which again lists Joseph, his wife Karoline (but not her mother), and all six children, also contains the remark "Paß 1844 1 J. Ausland".⁷³ With this clue, I ordered the Passprotokoll book for 1844 and learned that on 25 June the following entry was filled out:⁷⁴

Name und Character des Passwerbers.	Wohnungs oder Aufenthaltsort.	Geburts-Jahr. Geburts-Ort.	Reiset nach	Dauer des Passes.
Josef Ries, bürg: Klaviermacher	Landstrasse N° 375	1792, Bonn bei Köln am Rhein	Bonn bei Köln am Rhein	1 J.
Sohn Josef		1830, Laimgr.		



18 | Conscription record for Joseph Ries and family residing at III. Ungargasse 47 in 1833-1843 / Melderegister-Eintrag 1833-1843 für Joseph Ries und Familie, wohnhaft in III. Ungargasse 47, WStLA, Kons. Bg. Landstr. 384/16

There was also an entry for the person who vouched for this information “Name, Character und Wohnort des Caventen: Johann Herdy bürg. u Hof Czyschmenmacher, Stadt No 1180”; his profession means a maker of Hungarian boots. Thus, in 1844 Joseph applied for a pass for himself and his 14-year-old son to visit his birthplace, Bonn. I assume that by now they had the funds to make this trip – and visit Joseph’s father, who was still alive.

In 1847 Joseph Ries and his family moved again, to a location closer to the inner city, at the corner of Ungargasse and Invalidenstraße, where the family remained until 1856. The conscription record for this address, Landstraße 362, contains some vital new information. About Joseph’s son we learn that he did not follow in his father’s footsteps and become a piano maker, as was the usual custom. Instead, he became a soldier. The entry for him reads: “S[ohn] Josef *1830 Laimgrube, seit 17/10 1846 freiwillig beim Feuerwerk Corps [added later:] 2^{ten} Artil. Rgmt.”⁷⁵ Perhaps his father’s tales of fighting in six battles had influenced this career choice. (Beethoven’s nephew Karl also joined the military, as did the oldest son of Beethoven’s beloved, Josephine Brunsvik-Deym: Fritz Deym.) The eventual fate of Joseph Ries jun., including his death date, is still unknown.

This same conscription sheet also shows that Joseph Ries sen. was granted another travel pass for foreign lands, on 9 March 1853, for one year. The same information appears beside the name of his daughter Theresia, except that the length of her pass was for two years. Here are the precise details, as recorded in the Passprotokoll book for 1853:⁷⁶

Name und Character des Passwerbers.	Wohnungs oder Aufenthaltsort.	Geburts-Jahr, Ort, Kreis und Land.	Reiset nach	Dauer des Passes.
Josef Ries, brg: Klaviermacher	Landstr. N° 362/9	1792, Bon am Rhein	Prag, Kronländer u Berlin	1 J.
Theresia Ries Theater Sängerin	d°	1835 Landstrasse	d°	2 J.

We see that 18-year-old Theresia was described as a theatre singer, and so at least one of Joseph’s children was pursuing a musical career. No doubt the travel destination of Berlin was to visit Joseph’s brother Hubert, who held an important position in the musical life there. The pass form also includes information about the physical appearance of father and daughter: Joseph was of medium height, with a long face and grey hair; Theresia had an oval face, and brown hair and brown eyes.

Another entry on the conscription sheet for Landstraße 362 also involves a pass application. Joseph’s oldest daughter, Franziska, was issued a travel document for one year on 3 November 1856. She was now almost 26 years old and still single. This time, her mother Karoline served as “Cavent”. Franziska was described as having a small stature, a longish face, dark brown hair and brown eyes. Her destination was given as: “Reiset nach kk. Kronländer, Bundesstaaten.”⁷⁷

There is one further conscription sheet, dated 1856 (the last year such records were kept) for the address Landstraße 66.⁷⁸ The exact same information was repeated the next year in the “Volkszählung: Ausnahmsbogen vom Jahre 1857” – a census document mentioned by Klaus. Joseph’s 27-year-old son is not included on these forms (he was now



19 | Lithografie/Lithograph Franz Josef Sandmann nach einer Zeichnung von G. Lahn/after a drawing by G. Lahn. Ca. 1850

serving the military, or had died), but all five daughters were recorded as still living at home. False (sloppy) information appears on these sheets: Joseph's marriage date is given with the wrong year 1828 (instead of 1829), and his daughter Josefine's birth year is listed as 1840 (instead of 1838).

The Deaths of Joseph Ries and His Wife

Although Joseph Ries's death date was always given as unknown in the standard literature, this was an easy fact to find – in the church records of St. Rochus, the parish where he had lived since at least the spring of 1833. Joseph F. died on 4 October 1861 at Landstraße 66. His death entry reads:

*Herr Josef Ries gewes. bgl. Klavierinstrumentenmacher verh. Altersjahre: 69. Todesarten: Entartung des Magens laut Beschauzettl N° 477. Begräbnis: Leichenhof St. Marx den 6. Oktober. Anmerkungen: Wurde versehen. Eingesegnet.*⁷⁹

Perhaps the cause of death – deterioration of the stomach – indicates that he suffered from cancer?

It took some searching, but I eventually also found the death date of his widow Karoline. After Joseph's demise, she had moved to a different parish: Pfarre Wieden (Paulaner Kirche) in Vienna's fourth district. Karoline Ries died of dropsy on 25 February 1863 at the address Favoritengasse 8, and – like her husband – was buried at the St. Marx cemetery. Her death entry reads:

*Karoline Ries geb. Freudenberg, Klaviermeisterswitwe hier geb. Altersjahre: 61. Todesarten: Wassersucht. Begräbnis: St. Marx Friedhof, 27. Feb. Anmerkungen: Versehen.*⁸⁰

Unfortunately, the estate settlements for both Joseph and Karoline Ries have not survived. Together with many such probate records dating between 1850 and 1900, they were discarded by the local suburban authorities in the early 20th century. However, there were probably few assets for the children to inherit, and what with the serious illnesses,

there may even have been debts. The income tax records (“Erwerbsteuerbücher”) show that Joseph paid the lowest rate set among the various piano makers at mid century: 5 f 25 x. (I counted 179 names of “Klaviermacher” in Vienna in the 1860s; most of them paid double this amount: 10 f 50 x.) The tax rates were set according to the success of the business: Josef Promberger’s rate rose from 31 f 50 x in 1867 to 52 f 50 x in 1870; Johann Streicher’s rate was set at 315 f; and, in 1866, Ludwig Bösendorfer’s tax rate was an amazing 525 f. – one hundred times more than Joseph’s tax bill.⁸¹

Joseph Ries's Children: Unknown Fates

At the current state of research, the fate of all six of Joseph’s children is unknown.⁸² Their names do not appear in *Lehmann's Wohnungs-Anzeiger* (I searched for them beginning with the first issue, in 1859, until ca. 1922). They also do not turn up using the search engine at ANNO (Austrian Newspapers Online). That is, except for one tantalizing entry – which might indicate that Theresia (child #5) was still pursuing a singing career. A Viennese newspaper reported on 3 August 1871 as follows:

*Theater und Kunst. [...] In der Dominikanerkirche kommt [...] Sonntag den 6. d. [iesen] M. [onats] Messe in Es, und Graduale von Kempfer und Ave Maria von L. Weiß, vorgetragen von Frl. Ries.*⁸³

The Dominican Church (Maria Rotunda) is located in the inner city at I. Postgasse 4.

That Theresia was still alive at this time is indicated by an entry in a file known as “Kartei der Ausgeschiedenen”, giving the addresses – beginning in 1857 – and including basic data on persons whose names were removed from the conscription records.⁸⁴ It is a most fortunate circumstance that information on four of Joseph’s daughters is entered on these cards. For all of them, their religion was “Katholisch” and their “Stand” was “ledig” (unmarried). Theresia’s card reads as follows:

Name	Geburts-Ort, Land	Geburts-Datum	Charakter oder Beschäftigung	Adresse
Ries Theresia	Wien	22/4 1835	Kammerfrau	1880: I. Opernring 6

Anmerkung: Tochter des Klaviermachers Claudius Franz Ries, angeblich in Wien getraut

Thus, Theresia was working as the personal Lady’s maid for someone of high standing – also indicated by the noble address on Vienna’s new Ringstraße. Another card – for Franziska (child #2) – reads:

Name	Geburts-Ort, Land	Geburts-Datum	Charakter oder Beschäftigung	Adresse
Ries Franziska	Mariahilf	1830	Erzieherin	1857: Wieden 73

The fact that Franziska’s address is not given under a later date may mean that she had died (or married), or moved away from Vienna. Her death is not registered in the Pfarre Wieden, but it was this address that led me to search (and find there) her mother’s death in 1863. A further card – for Karolina Ries (child #4) – reads:

Name	Geburts-Ort, Land	Geburts-Datum	Charakter oder Beschäftigung	Adresse
Ries Karolina	Wien	1836 [recte: 1833]	Kammer-jungfer	1870: N. 26 Kohlmarkt [Stadt 253]

Anmerkung: Pf. Landstraße Vater Jos. R. war hier Klaviermacher.

And so Karolina – like her younger sister Theresia – was also working as an unmarried personal Lady’s maid. The address given on Kohlmarkt is now the site of the famous Looshaus (Raiffeisenbank) at Michaelerplatz 3 / Herrengasse 2, built in 1910. A conscription record marked “Fremdentabelle 1856/57” has survived for this address and shows the following entry under apartment 5: “Karoline Rieß *1833 Kammermädchen Landstrasse N° 66, Vater Josef”.⁸⁵ The main resident in this apartment – Karoline’s employer – was “Katharine Goldstein *1809 Wien, Großhändlers Wittwe, Mosaisch”. This was the widow of Lazar Goldstein, who had died in 1850. “Kathi” was born in Vienna (actually in 1807), the daughter of Isaac Gabriel Landauer; she died on 15 October 1879 at I. Bellariastraße 8 and is buried in the Jüdischer Friedhof Währing.⁸⁶ It is unknown how long Ries’s daughter worked for her.

Here is the final card – for Henriette Ries (child #6, the goddaughter of Ferdinand's wife):

Name	Geburts-Ort, Land	Geburts-Datum	Charakter oder Beschäftigung	Adresse
Ries Henriette	Wien	1836	Stuben-mädchen	1870: Opernring N. 6, Stadt 1296.

Anmerkung: Taufsch.[ein] Pfarre Landstraße. Ihr Vater war Klaviermacher.

We learn that Henriette was employed as a maid in 1870 at the same noble address on the Opernring where her older sister Theresia would be working in 1880. But, where was Henriette in 1880? Had she married in the meantime? Or did she move to Germany, where so many of her relatives lived? There is no card for the youngest surviving daughter, Josepha, born in 1838, which might mean that she had married – new name unknown – or she had moved away. (In general, marriages in Vienna are only recorded in the church book indices under the husband's name, and if this name is not known, the woman can literally disappear.)

One further clue to the eventual fates of Joseph's daughters is provided by inscriptions in the margins of their christening entries in the St. Rochus church books. The date 8./10. 1885 appears next to the names of Carolina, Theresia, Henriette, and Josepha. This means that there had been an official request for a copy of their christening records and this was duly written out on that date.⁸⁷ Although this is pure speculation, I suppose that the oldest daughter, Franziska (who had worked as an educator), had died shortly before and that her sisters needed to prove their relationship in order to inherit her estate. (Or, perhaps their brother had died, and the sisters were mentioned in his will.) Likewise, the dates 22/1 1887 and 15/6 1889 appear inscribed in the margin of Carolina's christening record – which again might point to other death dates. Although the chance is slim, the hope is that there are still descendants of Joseph Ries alive today, and that they might have preserved letters or other materials that would be of interest to the Ferdinand Ries Gesellschaft. In any case, we now have a more complete picture of the personal life of Joseph Ries and his large family – and the hard struggle he endured as a piano maker in mid 19th-century Vienna.



20 | Signatur des Hammerflügels im Münchner Stadtmuseum /
Signature of Ries's grand piano at the Münchner Stadtmuseum

- * Da der vorliegende Text in einem für deutsche Leser leicht verständlichen Englisch verfasst ist, haben wir dem Wunsch der Autorin entsprechend darauf verzichtet, ihn ins Deutsche zu übersetzen.
- 1 See *Ferdinand Ries. Briefe und Dokumente*, ed. Cecil Hill, Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag, 1982.
 - 2 Hill, *Ries-Briefe*, p. 162f, fn. 12. This footnote was inserted in the following passage from a letter [no. 91] written on 30 April 1822 by Ferdinand Ries in London to the composer Louis Spohr in Kassel: "Mein Vater ist alt, hat durch den Krieg seine Stelle, Gehalt, Vermögen und Frau verloren – 10 Kinder [fn. 12] sind ihm geliebt, und auch noch alle am Leben [...]" Hill thought that Joseph Franz Ries had been in Vienna since 1819. See *Ries-Briefe*, p. 144. On p. 233f, n. 4, Hill wrote: "Franz Joseph Ries war einer von Ries' Brüdern. Nachdem er für den Wiener Klavermacher J. Promberger gearbeitet hatte, gründete er sein eigenes Unternehmen, allerdings nicht mit dem Erfolg, den Ries wünschte. Er lebte noch in den 1850er Jahren, als er mit Alexander Wheelock Thayer über Beethoven diskutierte."
 - 3 See, for example, Rudolf Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher 1766 – 1900. Adressenverzeichnis und Bibliographie*, Tutzing: Hans Schneider, 1999, p. 402, where the first known address for Ries is listed as "1830: Landstraße, Ungargasse 384; Befugnis" and it is assumed that he died after 01.01.1862. See also Ludwig van Beethoven, *Briefwechsel. Gesamtausgabe*, 7 vols., ed. Sieghard Brandenburg, Munich: Henle Verlag, 1996-1998, vol. 5, p. 266, for Beethoven's letter from ca. January 1824 requesting that the publisher Maximilian Joseph Leidesdorf "Dorf des Leides" give "Hr. Ries" some piano music: "einiges leichtes 4 Händiges [billig] oder noch beßer Umsonst". The commentary to this letter gives Joseph Ries's arrival date in Vienna as "etwa 1819" and his death date as "um 1860".
 - 4 Hill, *Ries-Briefe*, p. 239, fn. 1: "am 4. September [1825] kam [Smart] in Wien an. Er wurde viel von Ries' jüngerem Bruder Franz Josef begleitet. Als er am 20. September von Wien abreiste, nahm er Franz Ries, den er als 'a pleasant young man' bezeichnete, mit."
 - 5 See Klaus Martin Kopitz and Rainer Cadenbach, *Beethoven aus der Sicht seiner Zeitgenossen*, 2 vols., Munich: Henle Verlag, 2009, vol. 2, p. 917. Beethoven's quartet was performed by Ignaz Schuppanzigh and Karl Holz (violins), Franz Weiß (viola), and Joseph Linke (violoncello). Maurice Schlesinger purchased Beethoven's op. 132 the next day, 10 September 1825, for 80 ducats.
 - 6 Kopitz-Cadenbach, vol. 2, p. 920f.
 - 7 *Wiener Zeitung*, 23 September 1825, p. 917, under "Abgereiset. Den 20. September." The description "English private person" of course only applies to George Smart.
 - 8 Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Konskriptionsamt, B4-11, Passprotokoll 1825, fol. 292. The abbreviation "nat." is completed in other entries. The previous entry was a pass for 14 days made out to the publisher Maximilian Leidesdorf, Stadt 951, who was travelling to Preßburg for business reasons.
 - 9 Franz Schubert had lived with the family of Franz von Schober in the neighbouring house from autumn 1816 to August 1817. See Rita Steblin, "Schober's Love Affair with Marie von Spaun and the Role Played by Helene Schmith, the Wife of Mozart's First Violinist," in: *Schubert: Perspektiven* 8/1 (2008): 49-87, at p. 80. The house "Zum Winter" was also the address of the "Tonkünstler und Klaviermeister" Maximilian Leidesdorf and his family in ca. 1818; see WStLA Konskriptions-Bogen Stadt 552/5.
 - 10 WStLA, Konskriptions-Bogen Stadt 552/7v. Perhaps the boy Karl Heinke was one of Ries's piano students.
 - 11 WStLA, Konskriptions-Bogen Stadt 552/28.
 - 12 Constant von Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, 60 vols., Vienna 1856-1891, vol. 24 (1872), p. 10.
 - 13 *Allgemeine musikalische Zeitung mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat*, 29 November 1823, col. 768. This concert was also announced in the *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode* on 22 November 1823, p. 1160.
 - 14 *Der Adler*, 20 December 1839, p. 1176.
 - 15 See the many reviews of these concerts, readily available on the internet at ANNO (Austrian Newspapers Online). An advertisement in the *Neues Fremden-Blatt*, on 25 September 1874, p. 8, is for a "Lehranstalt für das Pianospiele (Hochschule). Vom 1. Oktober d. J. angefangen Beginn des 2. Jahrganges nach eigenem genau detaillirten und oft erprobten Plane. [...] Johann Promberger, Professor an der k. Kapelle in St. Petersburg, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes ec. ec. Wien, Josephstadt, Wickenburggasse, im Hause des Hof-Pianofabrikanten Joseph Promberger."
 - 16 See WStLA, Kartei der Ausgeschiedenen, for three cards dealing with Johann and Mathilde Promberger. The birth year of his wife is given here as 1830, 1833 and 1837. After Johann's death she worked as a piano teacher.
 - 17 Wien VIII, Pfarre Alservorstadt, Trauungsbuch 1809-1817, fol. 26. I have standardized the headings (in normal print) and reduced the entry somewhat. Vienna's church books are now easily accessible on the internet at matricula-online.eu.
 - 18 For the dates for the Schweighofer marriage, the christenings of four children (Josepha on 30 October 1804; Johann Michael on 9 July 1806; Adelheid Carolina on 6 February 1808; Johann Jakob on 27 May 1809), and the deaths of the father and two youngest children (Adelheid died on 31 July 1808), see the church books at the Alservorstadt parish (now online). The Collection of Early Music Instruments in Vienna contains two keyboard instruments by Könnicke: a Hammerflügel (SAM 556) and the famous Harmonie-Hammerflügel (SAM 610).
 - 19 WStLA, estate settlement for Michael Schweighofer: Zivilgericht, A2, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2-591/1809.
 - 20 The christenings of the five Promberger children also are recorded in the Alservorstadt parish books, all born at No. 24: Johann Baptist on 5 September 1810; Joseph on 29 November 1811; Carl on 9 February 1813 (died four days later); Aloys on 2 May 1814 (died on 9 March 1815); Anna on 10 August 1816.
 - 21 WStLA, Konskriptions-Bogen Alsergrund 13/4.
 - 22 WStLA, estate settlement for Anna Promberger: Mag. ZG, A2, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2-3597/1822.
 - 23 Johann Promberger sen. also taught piano making to his stepson Michael Schweighofer, who received the title "Bürger" in 1832 and then established his own firm, which in turn continued to exist under the name "Schweighofer's Söhne" into the 20th century. See Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, p. 452f. Michael Schweighofer died on 25 August 1852.
 - 24 *Wiener Theater-Zeitung*, 14 April 1825, p. 184.
 - 25 *Wiener Theater-Zeitung*, 15 July 1834, p. 562.

- 26 *Neue Freie Presse*, 9 April 1871, p. 7: "Auszeichnung. Herrn Joseph Promberger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel eines k. k. Hof=Pianoforte=Fabrikanten verliehen."
- 27 *Neue Freie Presse*, 13 March 1886, Abendblatt, p. 1. The errors about the Promberger family in Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, pp. 383-385, need to be corrected. The confusion arose because Joseph sen. married twice: on 11 October 1838 to Katharina Sabadin, and after her death, to the 34-year-old widow Henriette Metz, geb. Braun, on 8 September 1855.
- 28 The birth of Joseph jun. is registered in the parish of St. Ulrich, Taufbuch 1837-1838, fol. 11. For further information on the family of Joseph Promberger sen., including the death of his first wife, Katharina, on 18 February 1849, see the parish books at Alservorstadt. Of the six children born to Joseph sen., two daughters, Aloisia *1841 and Katharina *1847, survived childhood.
- 29 See Wien IX, Pfarre Lichtental, Sterbebuch 1885-1890, fol. 145, for the information that "Promberger Rudolf, lediger Klaviermacher" died at Nußdorferstrasse 33, aged 27, of "Gehirnhautentzündung".
- 30 See *Lehmann's Wohnungs-Anzeiger* for 1899, where Henriette Promberger is identified as "k. u. k. Hof-Clavierfabrikant" at IX. Sechsschimmelgasse 6. Five years earlier, an article in the *Neues Wiener Journal*, on 20 May 1894, p. 5, reported how "eine arme Witwe, die Clavierhändlerin Henriette Promberger" was the victim of a swindler, lost 2000 fl., and had her goods impounded when she could not pay the interest.
- 31 This incorrect year of 1828 is even given in the recent GenTeam entry for the marriage of "Ries Josef Klaudius Fr[anz]". See <https://www.genteam.at> under Wien, Katholische Trauungen: Ries.
- 32 Wien VI, Pfarre Laimgrube, Trauungsbuch 1826-1833, fol. 68. Headings standardized somewhat.
- 33 WStLA, Hauptregistratur, B1-363 (1829), Politica, Dept. M, fol. 660: "Ries Joseph, um ein Klaviermacherbefugniß"; B1-380 (1830), Politica, Dept. M, fol. 631: "Ries Johan [sic], erhält ein Klavierinstrumentenmacherbefugniß". Only the large protocol books have survived; the actual documents (Rekurs, Bericht, Dekret, etc.) were discarded long ago.
- 34 I wish to thank the owner of the house, Prof. Mag. Stelzel (Magic Christian), for information about the building; it was rebuilt in 1830 and he restored it in 1990. The relief portrait about the door depicts Emperor Joseph II, who was said to visit a young woman in the house while his companions were out hunting game in the area.
- 35 WStLA, Konskriptions-Bogen Laimgrube 141/5. The house number was changed to Laimgrube 141 from Laimgrube 127 in 1821. The birth dates recorded on the forms (before 1830) are notoriously incorrect. For detailed information on how to interpret these Viennese conscription documents, see Rita Steblin, "Beethoven's Name in Viennese Conscription Records," in: *The Beethoven Journal* (San José, CA) 24/1 (Summer 2009): 4-13.
- 36 Wien VI, Pfarre Laimgrube, Sterbebuch 1813-1817, fol. 131. His age at time of death is given as 42, which makes him much younger (born in ca. 1775) than the age given in the conscription record (born in 1769).
- 37 For more information about Beethoven's contact with Erzherzog Rudolph, see Rita Steblin, *Beethoven in the Diaries of Johann Nepomuk Chotek*, Bonn: Beethoven-Haus, 2013, pp. 108-125, and *passim*.
- 38 Another contemporary coach driver important to music history was the "herrschaftlicher Kutscher" Joseph Streim (1772-1837). In 1800 (the same year as Freudenberg's marriage), Streim married Maria Anna Rober, and their first child was born on 30 August 1801. This was Anna Streim, who became the wife of Johann Strauß sen. and the mother of Johann Strauß jun. Joseph Streim must have had an interest in music since he requested that the court actress Therese Rosenbaum geb. Gaßmann (Haydn's favourite singer) serve as godmother for the christening of his daughter Josepha in 1808. For further details, see Rita Steblin, "Neue Fakten zu Johann Strauß und Joseph Lanner. Die Frauen-Freundschaft zwischen Magdalena Schubert, Therese Grob und Anna Streim," in: *Wiener Geschichtsblätter* 65/4 (2010): 265-279.
- 39 WStLA, Totenbeschauprotokoll, 1817, Lit. FUV: 3 April. I wrote out the abbreviations. See also *Wiener Zeitung*, 22 April 1817, "Verstorbene zu Wien. Den 3. April." "Milzsucht" is defined as "Hypochondrie".
- 40 WStLA, Zivilgericht, A2, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2-3884/1817. The "Mitvormund" for Karolina was a neighbour residing at Laimgrube 127: "Hr. Wenzel Schafer, k. k. Bureau-Diener".
- 41 Wien XV, Pfarre Reindorf, Trauungsbuch 1785-1804, fol. 126.
- 42 Pfarre Guntersdorf, Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1732-1784, fol. 240. Thus, Elisabeth Putzlager was actually 30 when she married. Her last name is spelled in various ways in the documents: Putzlacher, Burzlager, etc.
- 43 Wien XV, Pfarre Reindorf, Taufbuch 1800-1809, fol. 46.
- 44 Hill, *Ries-Briefe*, p. 479.
- 45 WStLA, Konskriptions-Bogen Landstraße 384/16, Wohnpartey 7.
- 46 Peter Clive, *Beethoven and His World: A Biographical Dictionary*, Oxford: Oxford University Press, 2001, p. 185. In 1823 it appears that "Franz Christian Kirchhoffer was a bookkeeper in the Offenheimer wholesale firm in Vienna." See *Thayer's Life of Beethoven*, rev. by Elliot Forbes, Princeton, NJ: Princeton University Press, 1967, p. 870.
- 47 Hill, *Ries-Briefe*, p. 142.
- 48 Thayer-Forbes, p. 962. This entry does not appear in Kopitz-Cadenbach, *Beethoven aus der Sicht seiner Zeitgenossen*.
- 49 Hill, *Ries-Briefe*, p. 248.
- 50 Hill, *Ries-Briefe*, p. 297f. Ferdinand had already mentioned his (and Kirchhoffer's) disapproval of Joseph's marriage plans in an earlier letter to Peter Joseph in London, dated Godesberg, 24 October 1826: "Sollte dir Franz Joseph von Heyrathen schreiben, so rathe ihm um Gotteswillen ab. Kirchhoffer schreibt mir, es würde gewiß schlecht gehen." See Hill, *Ries-Briefe*, p. 282.
- 51 Wien I, Pfarre St. Peter, Trauungsbuch 1808-1824, fol. 133. See also Wien I, Pfarre St. Michael, Taufbuch 1784-1804, fol. 11, for the christening entry on 25 March 1785 for "Franciscus de Paula Kirchhoffer".
- 52 When I examined the huge box of conscription documents belonging to the Freihaus, I discovered an unknown entry for Beethoven's nephew Karl, dated 1840. This shows that apartment 12 was occupied by "Karl v Bethoven *1806 Alservorstadt, ausget[retener] k. k. Unterlieut[nant] / Ehef[rau] Karolin[a] *1808 / Sohn Ludwig *1839 / Tochter Karolina *1831 / [Tochter] Mari[a] *1835 / [Tochter] Gabrielle *1841". Also living with the family was Karl's uncle "Johann v Bethoven". See WStLA, Konskriptions-Bogen Wieden 1/619.

- 53 WStLA, Konskriptions-Bogen Wieden 1/187[a] verso. Kirchner's father had married again on 29 June 1801, to 44-year-old Maria Anna Reisinger, and Amalia was born on 6 January 1804.
- 54 *Wiener Zeitung*, 21 June 1842, p. 1267, Verstorbene zu Wien. [...] Den 17. Junius.
- 55 WStLA, Zivilgericht, A2, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2-3906/1842.
- 56 In each case, the parish record indicates the actual birth date (which I have given here) as well as the date of christening, which usually took place a day or two later.
- 57 Wien VI, Pfarre Laimgrube, Taufbuch 1827-1830, fol. 177. The father is identified as: "Joseph Ries, Musiklehrer, Sohn des Franz, Kapellmeisters, und der Anna, seel. geb. Horst." The mother is identified as: "Karolina, Tochter des Anton Freudenberg, k. k. Kutschers, u. der Elisabeth, geb. Putschlager."
- 58 Wien VI, Pfarre Mariahilf, Taufbuch 1827-1832, fol. 289. I will cite Karolina's entry here and below to show how her father's profession is given with ever more detail, and to reveal the various spellings of her mother's maiden name. "Mutter: Karolina Freudenberg k[at]h. R[elig]. Tochter des Anton Erzherzog Kutscher u. der Elisabeth Putzlacher."
- 59 Wien VI, Pfarre Mariahilf, Taufbuch 1827-1832, fol. 392. Joseph's father is identified here as: "Franz Kapellmeister beim Erzherzog Maximilian" and the baby's mother as: "Karolina Freudenberg k. R. Tochter des Anton Erzherzog: Leibkutscher, u. der Elisabeth Butzlacher."
- 60 Wien III, Pfarre St. Rochus, Taufbuch 1833, fol. 41. "Mutter: Carolina Freudenberg k: R: des Anton Freudenberg Leib-Kutschers Sr k: Hoheit des Erzherz. Rudolph und der Elisabeth Putzlager."
- 61 Wien III, Pfarre St. Rochus, Taufbuch 1835, fol. 41.
- 62 Wien III, Pfarre St. Rochus, Taufbuch 1836, fol. 91. "Mutter: Carolina Freudenberg k: R: des Anton Freudenberg Leibkutscher Sr kais. Hoheit des Erzherzogs Rudolph und der Elisabeth Burzlager."
- 63 The entry for the godparent reads: "Elisabeth Freudenberg kais: Kutschers Ehegattinn, Landstraße No 384. / x x x / Im Nahmen der Frau Henriette Ries geborne Mangeon Compositeurs Ehegattinn in Frankfurth."
- 64 Wien III, Pfarre St. Rochus, Taufbuch 1838, fol. 27. "Mutter: Karolina Freudenberg, kath. Rlg. Tochter des Anton Freudenberg, Leibkutscher bey Erzherzog u. Cardinal Rudolph und der Elisabeth geb. Putzlager."
- 65 Wien III, Pfarre St. Rochus, Taufbuch 1840, fol. 29. For the first time, the mother's birth place is identified: "Karoline Freudenberg, kath. Relig. geb. zu Reindorf" and this is what enabled me to find her birth record. The father's birth place is also mentioned: "Joseph Claudius Franz Ries, bürg: Klaviermacher kath. Relig. geb. zu Bonn am Rhein, des Franz Ries pens. Kapellmeisters u. der Anna geb. Horst, beyder kath."
- 66 Hill, *Ries-Briefe*, p. 495. On 13 December 1830 Ferdinand wrote again to Peter Joseph: "Franz Josephs Frau erwartet auch ihre Niederkunft, also dürfen wir beyde für die Fortpflanzung unsrer respektabeln Familie nicht bange seyn – vielleicht aber ein bißchen dafür sorgen müssen." Hill, *Ries-Briefe*, p. 498.
- 67 WStLA, Konskriptions-Bogen Mariahilf 1/8 (for Wohnpartey 7).
- 68 Wien, Pfarre St. Rochus, Sterbebuch 1832-1836, fol. 55: "9. Juli 1833, 384 Landstr. Dem Joseph Rieß Klaviermacher sein Kind Johanna, 1¼ Jahr, Zehrfieber".
- 69 Hill, *Ries-Briefe*, p. 691.
- 70 Wien III, Pfarre St. Rochus, Sterbebuch 1838-1841, fol. 253.
- 71 See also WStLA, Bürgereidbücher, B1-16, fol. 102, for the autograph signature of "Joseph F. Ries" under the heading: "Unterschrift des Eidesablegers." The person who signed as his "Repraesentanten" was: Joseph Böhm.
- 72 WStLA, Konskriptions-Bogen Landstraße 384/16. The sheet also contains the information that the previous tenant in apartment 7, before Joseph Ries moved in, was "Friedrich Hey *1793, bürg: Klaviermacher v. Mühlhausen in Thüringen, s[eit] 23. Aug. 1820, Witwer". After Joseph left, in 1843, the next tenant was Johann Miller *1838, a Tischlermeister from Würzburg, and his family.
- 73 WStLA, Konskriptions-Bogen Landstraße 375/25.
- 74 WStLA, Konskriptionsamt, B4-34, Passprotokoll 1844, fol. 374.
- 75 WStLA, Konskriptions-Bogen Landstraße 362/20. A brief history of the "2. Artillerie-Regiment" can be found on the internet under: "k. k. Artillerie-Regimenter 1772-1866."
- 76 WStLA, Konskriptionsamt, B4-52, Passprotokoll 1853, fol. 154. The "Cavent" who vouched for this information was "Josef Schrittwieser magistr. Steueramts Offizial".
- 77 WStLA, Konskriptionsamt, B4-62, Passprotokoll 1856, fol. 773.
- 78 WStLA, Konskriptions-Bogen Landstraße 66/12verso.
- 79 Wien III, Pfarre St. Rochus, Sterbebuch 1859-1862, fol. 146.
- 80 Wien IV, Pfarre Wieden, Sterbebuch 1861-1863, fol. 18 in 1863; matricula slide _o333.
- 81 WStLA, Erwerbsteuerbücher B 727, fols. 251-266: "Klaviermacher", with "Rieß Franz Josef" appearing on fol. 260. This is where the remark appears "1/1 1862 abgesch[rieben]". But, he had died in the meantime.
- 82 The GenTeam has been gradually entering data from Vienna's parish records (names and dates of christenings and marriages) onto their internet site, but they have not yet (summer 2017) entered the death data.
- 83 *Fremden-Blatt*, 3. August 1871, p. 5. In this case, I searched for "Frl. Ries".
- 84 These cards have been filmed and can be viewed at the city archive (WStLA).
- 85 WStLA, Konskriptions-Bogen Stadt 253/32. See also Stadt 253/13verso for the main person living in this apartment. The next apartment, No. 6, was occupied by the famous medical doctor Peter Stoffella, his wife Auguste [that is, Gusti, the woman Schubert wanted to marry in January 1827], and four children. See Rita Steblin, "Schubert's Unhappy Love for Gusti Grünwedel in Early 1827 and the Connection to *Winterreise*. Her Identity Revealed," in: *Schubert: Perspektiven* 12/1 (2012): 81-121
- 86 This information was placed online in 2015 by Randy Schoenberg, the grandson of Arnold Schönberg. My search for Lazar Goldstein in ANNO shows that he and his wife had set up a foundation, the "Katharina und Lazar Goldstein'sche Stiftung" whereby the interest was paid out annually until at least 1915 to five destitute widows (three of Jewish faith and two of Christian faith).
- 87 No records of 19th-century correspondence remain today at the St. Rochus parish, and so an exact explanation for these dates cannot be determined.

Klaus Wolfgang Niemöller

Instrumentalmusik von Ferdinand Ries in neuen Studien junger Musikforscher

Vorstellung unveröffentlichter Arbeiten

Man kann den Mangel an eingehenden Untersuchungen zu einzelnen Werken von Ferdinand Ries, die zu seinen Lebzeiten international Beachtung fanden, bedauern, diese Situation in der wissenschaftlichen Rezeption bietet jungen Musikwissenschaftlern freilich eine Chance, sich durch eigenständige Forschungsarbeit zu qualifizieren. Auf der Grundlage dieser Anerkennung und im Interesse einer immer noch abzurundenden musikhistorischen Würdigung der Kompositionen von Ries haben die drei Autoren der Studien und die sie betreuenden Professoren-Kollegen und -Kolleginnen der Rezension im Ries-Journal ihre Zustimmung gegeben.

Malte Klaes

Bnbh55 MS 192 - *Untersuchungen zur Klavierquartettbearbeitung der „Eroica“ durch Ferdinand Ries*
Bachelorarbeit Universität Koblenz-Landau 2017
(Prof. Petra Kindhäuser) 38 S.

Philipp Leibbrandt

Die Klavierkonzerte von Ferdinand Ries
Magisterarbeit Universität München 2016
(Prof. Dr. Hartmut Schick) 101 S.

Bastijn Steelandt

Ferdinand Ries: De identificatie van zijn symfonische stijl a. d. h. v. twee casestudies: op 110 & opus 146
Masterarbeit Katholieke Universiteit Leuven 2016
(Prof. Dr. Pieter Bergé) 106 u. XVIII S.

Malte Klaes widmet sich u.a. mit dem Ziel einer genaueren Datierung dem Autograph der Bearbeitung von Beethovens *Eroica* durch Ries. Die III. Sinfonie erfuhr Arrangements in verschiedener Besetzung vom Septett bis zum Klavierauszug. Helmut Loos (*Zur Klavierübertragung von Werken für und mit Orchester des 19./20. Jahrhunderts*, München 1983) hat umfassend auf diese verlegerischen Aktivitäten hingewiesen, durch die das Werk weithin

Instrumental music by Ferdinand Ries in new studies by young musicologists.

On some unpublished writings

One may regret the lack of incoming studies on single compositions by Ferdinand Ries which found international recognition during his lifetime; this situation however offers young musicologists an opportunity to qualify themselves by prolific scholarly contributions. On the basis of this appreciation and in the interest of the still incomplete music-historical valuation of Ries' compositions the three authors of the studies presented here as well as their supervising professor colleagues have agreed upon this review in the Ries Journal.

Malte Klaes

Bnbh55 MS 192 - *Untersuchungen zur Klavierquartettbearbeitung der 'Eroica' durch Ferdinand Ries*
Bachelor thesis Universität Koblenz-Landau 2017
(Prof. Petra Kindhäuser) 38 pp.

Philipp Leibbrandt

Die Klavierkonzerte von Ferdinand Ries
M.A. thesis Universität München 2016
(Prof. Dr. Hartmut Schick) 101 pp.

Bastijn Steelandt

Ferdinand Ries: De identificatie van zijn symfonische stijl a. d. h. v. twee casestudies: op 110 & opus 146
Master thesis Katholieke Universiteit Leuven 2016
(Prof. Dr. Pieter Bergé) 106 & XVIII pp.

Malte Klaes devotes himself to the autograph score of Ries' adaptation of Beethoven's *Eroica*, amongst others with the aim of a specific dating. The IIIrd Symphony was adapted for a wide range of forces, from the septet to the piano reduction. Helmut Loos (*Zur Klavierüber-*

bekannt wurde. Schließlich hat Beethoven 1807 seine II. Sinfonie für Klaviertrio („arrangée par l'Auteur même“) herausgegeben, die Ries angefertigt hatte. „Sie klingt gut und ermöglicht Liebhabern, sich diese Sinfonie gründlich zugänglich zu machen“.1 Ries' Bearbeitung kann als besonders authentisch gelten, weil er als Schüler Beethovens in den Entstehungsprozess der Sinfonie eingebunden war. Das neue Werkverzeichnis schreibt ihm die Korrektur der Stimmen zu. All das ist Gegenstand des I. Kapitels zur Biographie von Ries. Die Untersuchung des Manuskripts, das die beiden ersten Sätze enthält, wird konkretisiert durch die notenmäßige Gegenüberstellung des Beginns der „Marcia Funèbre“. Im Ergebnis datiert Klaes die Entstehung des Autographs auf den Zeitraum zwischen September 1805 und Mai 1807, in dem Ries nach der Musterung in Koblenz im französisch besetzten Bonn weilte. Der Druck im Wiener Kunst- und Industrie-Comptoir ist zwar durch eine Zeitschriften-Besprechung belegt, aber ein Exemplar ist bisher noch nicht aufgetaucht. Eine Bleistifteintragung erweist schließlich das Autograph als Vorlage für den Druck der Bearbeitung im Verlag Simrock, Bonn um 1855. Methodisch gehört diese sorgfältige Arbeit von Malte Klaes somit schon in den Bereich der Erforschung der Werkgenese im seit 2014 laufenden Projekt der Mainzer Akademie der Wissenschaften „Beethovens Werkstatt“, worauf er abschließend hinweisen kann.

Mit einem hervorragenden Ergebnis untersucht Philipp Leibbrandt in seiner Magister-Arbeit die acht Klavierkonzerte von Ries. Er demonstriert, dass erst die bewährten detaillierten Analyse-Methoden zum eindeutigen Bild der Konzerte führen, das sie stilistisch in ihrer Zeit situiert. Grundlage sind die Partituren, die in den Verlagen Artaria Editions (Hongkong) sowie Ries & Erler (Berlin) zwischen 2005 und 2014 publiziert wurden. Gleich eingangs informiert Leibbrandt über den Umstand, dass die Opus-Zahlen keineswegs die Reihenfolge der Entstehung wiedergeben, was sicherlich auch manchen Hörer der fünf beim Label Naxos erschienenen CD's der Klavierkonzerte irritiert hat. Das 1. Konzert wurde 1806 in Bonn komponiert, aber erst 1824 als op. 123 gedruckt. So ist auch die Widmung des 2. Konzertes von 1809 an Ignaz Moscheles der Veröffentlichung im Jahre 1823 geschuldet. Ferner erhielt das 1823 in London entstandene 6. Konzert erst bei der Veröffentlichung den Zusatz „Abschieds-Konzert von England“. Die biographische Parallelisierung der Entstehungsorte für je zwei Konzerte: Bonn, St. Petersburg, London und wieder Bonn bzw. Rom macht auf die weite Zeitspanne zwischen 1806 und 1832 aufmerksam. Die

tragung von Werken für und mit Orchester des 19./20. Jahrhunderts, München 1983) has extensively drawn on these activities from the publisher's side in order to make the work widely known. Eventually Beethoven published his IIIrd Symphony for piano trio in 1807 („arrangée par l'Auteur même“) which had in fact been prepared by Ries. „It sounds well and enables enthusiasts to make themselves deeply familiar with this symphony“.1 Ries' adaptation may be considered particularly authentic as he, as a pupil of Beethoven's, was involved in the symphony's genesis. The new Beethoven Thematic Catalogue attributes to him the correction of the MS parts of the symphonies. All this is mentioned in the 1st chapter on Ries' biography. The research on the MS, which contains the first two movements, is substantiated by the musical side-by-side comparison of the beginning of the „Marcia Funèbre“. Eventually Klaes dates the autograph MS in the period from September 1805 to Mai 1807, when Ries, after having been inspected for military purposes in Koblenz, stayed in the city of Bonn then occupied by the French. The printing by the Wiener Kunst- und Industrie-Comptoir is known through a review in a periodical, although a copy has not yet turned up. A pencil inscription eventually denotes the manuscript to be the manuscript for printing by the Simrock publishing company, of around 1855. Methodically this careful study of Klaes' hence already belongs to the area of research on compositional genesis in the project „Beethovens Werkstatt“ running since 2014 under the supervision of the Mainz Academy of Sciences and Literature.

With excellent results Philipp Leibbrandt in his M.A. thesis researches Ries' eight Piano Concertos. He demonstrates that only the traditional detailed analytical methods lead to a definitive picture of the concertos, which he stylistically situates within their times. He bases his research on scores published from 2005 to 2014 by Artaria Editions (Hongkong) and Ries & Erler (Berlin). At the very outset Leibbrandt states that the opus numbering does not accord with the order of composition, which certainly will have irritated some of the listeners of the five CDs of the Piano Concertos published on the Naxos label. The First Concerto was composed in 1807 in Bonn, but only published in 1824 as Op. 123. Likewise the dedication of the Second Concerto of 1809 to Ignaz Moscheles is owed to its publication in 1823. Additionally the Sixth Concerto written in 1823 in London contains only in its publication the

jeweilige örtliche Situation für den Komponisten und Klaviervirtuosen Ries fand ebenso in der Gestaltung der Konzerte ihren Niederschlag wie die zeitgenössische Entwicklung in anderen Gattungen, besonders der Sinfonie. Dazu gehört die von Haydn etablierte langsame Einleitung im 7. Konzert.² Die präzisen Analysen gehen von der weiterhin geltenden Konzertsatzform Mozarts aus, deren Erweiterung dann die Individualität der einzelnen Konzerte prägt. Das Verhältnis von Orchester-Tutti und Spielperioden wird namentlich hinsichtlich der Thematik dargestellt; es variiert zwischen Übernahme und Kontrast. Vom 1. Konzert an ist der letzte Satz ein Rondo, das im letzten Konzert so weit ausgebaut ist, dass das ganze Konzert seinen Höhepunkt im Finale erreicht. Die besondere Ausdruckshaltung in den langsamen Mittelsätzen wird schon durch die charakteristische Anlage von „lyrischen Episoden“ vor der Durchführung im Kopfsatz eingeführt. Für die Themenbildung interessant sind die in Notenbeispielen belegten offensichtlichen Zitate oder Anverwandlungen von Beethoven-Motiven, besonders deutlich im 4. Konzert, die man auch als Hommage an seinen Lehrer interpretieren kann. Während Ries im 1. Konzert für St. Petersburg (op. 42) durch den Marschcharakter des Kopfsatzes und die Übernahme eines „Air russe“ publikumswirksame Elemente einbezog, verzichtet er 1812 im cis-Moll-Konzert (op. 55) erstmalig auf eine ausgeschriebene oder improvisierte Kadenz und überrascht in der lyrischen Episode durch ein ungewöhnliches Tremolo in den Streichern und rezitativischen Unisono-Passagen im Klavier. Bereits im 1. Konzert für St. Petersburg hatte die lyrische Episode durch ihre Fiorituren einen Nocturne-haften Zug erhalten. Die frühromantische Anmutung wurde durch die „romantic wildness“ des damaligen Spiels von Ries' unterstrichen, das auch als „geistreich, feurig und präzise“ beschrieben wurde. Die Dominanz der Solo-Abschnitte für den Virtuosen muss so stets mit der eindrucksvollen Vortragsweise durch den Komponisten selbst zusammen gesehen werden. Das erste der 1814 für London komponierten Konzerte (op. 120) trägt den Namen „Concerto pastoral“ und verzichtet auf den Oboenklang. Im Mittelsatz pausieren die Violinen, stattdessen sind die Bratschen geteilt, Cello und Kontrabass haben eigenständige Stimmen. Dies ist der Begleitapparat für das Solo-Cello, das in das Andantino einleitet. Zwei Jahre zuvor hatte Carl Maria von Weber in seinem Piano Concerto No. 1, op. 11 ein solches Cello-Solo eingeführt, das über Mendelssohn und Clara Schumann bis zum 2. Klavierkonzert von Brahms eine kammermusikalisch getönte romantische Atmosphäre verbreitet.³

statement „Departure Concerto from England“. The biographical parallelizing of the places of composition for two concertos each: Bonn, St. Petersburg, London and Bonn again or else Rom relates to another period between 1806 and 1832. The local situation in each of these cities affecting the piano virtuoso Ries was taken into account as was the contemporaneous development of other genres, particularly the symphony; this is apparent in the slow introduction of the 7th Concerto as established by Haydn.² The detailed analyses depart from Mozart's still widely acknowledged form of the concerto the development of which eventually characterizes the individuality of Ries' concertos. The relationship between orchestral tutti and soloistic portions is particularly demonstrated with respect to thematic treatment, varying between continuation and contrast. From the First Concerto onwards the final movement is a Rondo, which is extended in the last Concerto to such an extent as the entire work culminates in the finale. The special expressivity in the slow movements is already introduced through the characteristic insertion of „lyrical episodes“ before the first movements' developments. Of much interest for thematic forming are the obvious quotes from and references to Beethoven motives as proven in the music examples, particularly in the 4th Concerto which may also be understood as an homage to his teacher. While Ries in his First Concerto, Op. 42, for St. Petersburg includes elements with audience appeal by way of the march character of the first movement and the inclusion of an „Air russe“, he omits as early as in his C sharp minor Concerto, Op. 55, a written-out or improvised cadenza and surprises the listeners in the lyrical episodes through uncommon tremolo in the strings and recitativic *unisono* passages in the piano. As early as in the First Concerto the lyrical episode had, through its embellishments, received a „nocturnal“ trait. This early Romantic aspect was highlighted through the „romantic wildness“ of his performing as a pianist which has also been described as „spirited, fiery and precise“. The predominance of the virtuoso solo sections has always to be understood in immediate connection with the composer-pianist's impressive interpretation. The First Concerto written for London in 1814, Op. 120, bears the title *Concerto pastoral* and does without the oboe. In the middle movement the violins *tacent*, while the violas are divided, cello and double bass have independent parts. Such is the accompaniment for the solo cello introducing the *Andan-*

Ein weiteres frühromantisches Element im op. 120 von Ries ist der solistische Ruf des Horns, der vom Andantino ins Finale überleitet. Die seit dem *Freischütz* (1820) von Carl Maria von Weber mit dem „Waldhorn“ verbundene romantische Natursphäre klingt so bereits an. Indem Ries in seinem 7. Konzert mit dem Beinamen „Gruß an den Rhein“ (op. 151) 1826 für Themen auf Volkslieder oder zumindest volksliedhafte Melodien zurückgreift, trifft er einen weiteren bis Brahms wirkenden romantischen Bezug. Nicht zufällig steht 1823 der *Musen Almanach* des Bonners Jean Baptist Rousseau am Beginn der literarischen „Rheinromantik“.⁵ Die Frage, warum die Klavierkonzerte von Ries nach seinem Tod schnell in Vergessenheit gerieten, hängt mit der neuen um 1810 geborenen Generation von Pianisten zusammen, unter ihnen aus Frankfurt, wo Ries seit 1827 wohnte, Ferdinand Hiller. Er traf mit Mendelssohn, Liszt und Chopin in Paris auf eine Phalanx von komponierenden Klaviervirtuosen wie Charles Alkan, Friedrich Kalkbrenner und John Osborne. Die Instrumente der Klavierbauern Erard und Pleyel eröffneten der neuen Generation romantischer Musiker mit erweitertem Tonumfang und dem dreisaitigen Bezug ganz neue pianistische Ausdrucksmöglichkeiten.⁶ Es ist Leibbrandt zuzustimmen, dass „erst eine gründliche musikwissenschaftliche Aufarbeitung des Gesamtwerkes“ Ries aus dem Schatten seines Lehrers Beethoven rücken kann. Insofern entspricht sein Dissertationsvorhaben in München bei Prof. Schick über die Kammermusik von Ries, die seit der Dissertation von Gisela Schewe über die Streichquartette 1993 weitgehend brach liegt,⁷ einem Desiderat der Ries Forschung. Welche grundlegenden Ergebnisse zu erwarten sind, erweist nicht nur die hohe Qualität der Magisterarbeit, sondern auch die Anerkennung des Faches für den Autor. Am 27. August 2017 wurde Herrn Leibbrandt für seinen Aufsatz über das Tripelkonzert von Beethoven der Tonkunst-Preis verliehen.

Erfreulicherweise findet die Musik von Ries auch international Beachtung. Die Master-Arbeit von Bastijn Steelandt an der Niederländischen Universität des belgischen Löwen unternimmt an zwei „Fallstudien“, den sinfonischen Stil von Ries herauszuarbeiten. Gegenüber gestellt werden die 4. Sinfonie op. 110 und die 6. Sinfonie op. 146, die in London in einem zeitlichen Abstand von vier Jahren entstanden. Sie gelten als Höhepunkt im Schaffen von Ries, wurden 2003/2005 durch Bert Hagels ediert und sind in CD's vom Label cpo aufgenommen worden. In einem ausführlichen Teil I wird zunächst Leben, Wirken und kompositorisches Schaffen von Ries dokumentiert. Die Sinfonik der Wiener Klassik, insbesondere Beethovens ist

tino. Two years earlier Carl Maria von Weber had in his Op. 11 First Piano Concerto introduced a similar cello solo, which creates, via Mendelssohn and Clara Schumann until Brahms' Second Piano Concerto, a chamber musically tinted Romantic atmosphere.³ Another element of early Romantic music in Ries' Op. 120 is the soloistic horn call leading from the Andantino into the Finale. The Romantic sphere of nature connected with the French horn from Weber's 1820 *Freischütz* onwards hence is already hinted at.⁴ By referring in his Seventh Concerto, Op. 151, of 1826, with the subtitle „Gruß an den Rhein/Salute to the Rhine“ (op. 151), for thematic material to folk or at least folkloristic tunes, he meets another Romantic trait valid until Brahms. Not without reason the 1823 *Musen Almanach* by the Bonnian Jean Baptist Rousseau stands at the outset of the literary „Rheinromantik“.⁵ That Ries' Piano Concertos were forgotten soon after his death is directly connected with the new generation of pianists born around 1810, amongst them Ferdinand Hiller from Frankfurt, where Ries lived since 1827. Together with Mendelssohn, Liszt and Chopin he met, in Paris, a phalanx of pianist-composers such as Charles Alkan, Friedrich Kalkbrenner and John Osborne. The instruments of the piano builders Érard and Pleyel opened to this new generation of Romantic musicians new pianistic possibilities of expression.⁶ Leibbrandt has to be agreed that „only a thorough musicological workup“ of his entire oeuvre can do Ries full justice beyond his discipleship of Beethoven. Therefore his intended doctoral thesis at Munich University with Professor Schick on Ries' chamber music is to cover a desideratum in scholarship, as this area of research has not much further been explored since Gisela Schewe's dissertation on the String Quartets.⁷ How much ground-breaking results may be expected from Leibbrandt is not only evident on basis of the high quality of this M.A. thesis, but also by the appreciation of its author within the scholarly community: On 27 August 2017 Philipp Leibbrandt was awarded the Tonkunst-Preis for his article on Beethoven's Triple Concerto.

It is gratifying that Ries' music is also internationally taken seriously. Bastijn Steelandt's Master thesis at the Catholic University in Leuven intends to define Ries' symphonic style through two „case studies“. Two works – the 4th Symphony Op. 110 and the 6th Symphony, Op. 146, composed in London four years apart – are juxtaposed. They are regarded as the pinnacle of Ries' creativity, were edited by Bert Hagels in

die Folie für die typologische Einordnung der ersten untersuchten Sinfonie, die in der Viersätzigkeit mit charakteristischem Beethovenschen Scherzo die Erwartungen des Londoner Publikums erfüllte, freilich auch originale eigene Ideen präsentiert, etwa in der ungewöhnlichen harmonischen Ausweitung. Dazu bietet die zweite Sinfonie überraschende Veränderungen. Schon der Kopfsatz greift auf die von Haydn gegründete Monothematik zurück. Sie gilt auch für den Sonatensatz des Finales. Dann wechselt aber der langsame Satz an die dritte Stelle nach einem „Menuetto“, das ebenfalls auf das 18. Jahrhundert zurückweist. Der Einsatz des Finales enthüllt die Dramaturgie von Ries, in der das *Larghetto* quasi die „Stille vor dem Sturm“ darstellt, während nach der Eröffnung des Orchesters mit *ff*-Schlägen ein lärmender „türkischer Marsch“ Charakter und Klang des Finales bestimmt. Abgesehen vom *Alla turca* in Mozarts Klaviersonate erhielt die Sinfonie Nr. 100 von Joseph Haydn, die 1794 in London aufgeführt wurde, wegen der „Janitscharen-Musik“ den Beinamen Militärsinfonie.⁸ Ries hatte bereits die Erweiterung um Posaunen und Kontrafagott, die Beethoven im Finale seiner 5. Sinfonie eingeführt hatte, übernommen und noch durch ein 2. Hornpaar erweitert. Dazu kam dann das türkische Instrumentarium mit Piccolo-Flöte, Triangel, Cymbal und großer Trommel. Die ganze Sinfonie ist so auf diesen Höhepunkt hin ausgerichtet, der in der Coda mit einer viermaligen Wiederholung des Marsch-Beginns, wechselnd zwischen *pp* und *ff*, höchst effektiv schließt. Die analytische Beschreibung, die mit 85 Notenbeispielen versehen ist, wird durch eine graphische Darstellung der Satzteile nach Thematik und Ausdehnung anschaulich unterstützt.

2003 and 2005 respectively, and have been recorded for CD by the cpo label. In an extensive part I Steelandt documents Ries' life, activities and compositional output. The symphonism of the Viennese Classics and Beethoven in particular are the background for the typological evaluation of the first symphony under scrutiny, which in its four movement form with characteristic Beethovenian Scherzo fulfilled the London audience's expectations, simultaneously offering original ideas all Kiel's own, e.g. in the uncommon harmonic widening. In contrast the second work on study offers surprising differences. As early as the first movement picks up mono-thematism as founded by Haydn, which may also be found in the sonata form movement of the Finale. On the other hand the slow movement takes third place after a „Menuetto“ which likewise refers back to the 18th century. The opening of the Finale clarifies Ries dramaturgy, the *Larghetto* representing, so to say, the „calm before the storm“ while after the orchestral opening with *ff* beats a tumultuous „Turkish March“ defines character and sound of the Finale. Further to the *Alla turca* in Mozart's Piano Sonata, also Haydn's 10th Symphony, performed in London in 1794, had borne the title „Military Symphony“ due to its „Janissaries music“.⁸ Ries had already extended the scoring by trombones and a contra bassoon, which Beethoven had introduced in the Finale of his Fifth Symphony, and added a second pair of horns. To this came the Turkish instruments such as piccolo flute, triangle, cymbal and bass drum. The entire Symphony hence is entirely directed to this final climax which closes in the Coda highly effectively with a four times repetition of the martial opening, alternating between *pp* and *ff*. The analytical description, amended by 85 music examples, is visually supported by a graphic depiction of the separate sections of the movements according to thematic treatment and extension.

- 1 Wilhelm Altmann, *Handbuch für Klaviertriospieler*, Wolfenbüttel 1934, S. 34.
 - 2 Eberhard Müller-Arp, *Die langsame Einleitung bei Haydn, Mozart und Beethoven* (Hamburger Beiträge zur Musikwissenschaft 41), Hamburg 1992.
 - 3 Klaus Wolfgang Niemöller, „Opernmusik für die Konzertmeister“, in: *Musiktheater im Fokus*, hrsg. S. Döhring, Sinzig 2014, S. 335.
 - 4 *Der Wald als romantischer Topos*, hrsg. Ute Jung-Kaiser, Bern 2008.
 - 5 Helmut Schanze, „Rheinromantik – zwischen literarischer und musikalischer Romantik“, in: *Musikalische Rheinromantik*, hrsg. S. Kross (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 140), Kassel 1989, S. 14f.
 - 6 Klaus Wolfgang Niemöller, „Heine und die Pariser Klaviervirtuosen“, in: *Übergänge zwischen Künsten und Kulturen*. Internationaler Kongress zum 150. Todestag von Heinrich Heine und Robert Schumann, Stuttgart 2007, S. 25-27.
 - 7 Gisela Schewe, *Untersuchungen zu den Streichquartetten von Ferdinand Ries* (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 147), Kassel 1993.
 - 8 Ralf Martin Jäger, „Janitscharenmusik, orientalisches Rhythmusinstrumentarium in europäischen Musikfunktionen“, in: *Perkussionsinstrumente in der Kunstmusik vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts* (Michaelsteiner Konferenzberichte 75), Blankenburg 2010, S. 489-510.
- 1 Wilhelm Altmann, *Handbuch für Klaviertriospieler*, Wolfenbüttel 1934, p. 34.
 - 2 Eberhard Müller-Arp, *Die langsame Einleitung bei Haydn, Mozart und Beethoven* (Hamburger Beiträge zur Musikwissenschaft 41), Hamburg 1992.
 - 3 Klaus Wolfgang Niemöller, „Opernmusik für die Konzertmeister“, in: *Musiktheater im Fokus*, ed. S. Döhring, Sinzig 2014, p. 335.
 - 4 *Der Wald als romantischer Topos*, ed. Ute Jung-Kaiser, Bern 2008.
 - 5 Helmut Schanze, „Rheinromantik – zwischen literarischer und musikalischer Romantik“, in: *Musikalische Rheinromantik*, ed. S. Kross (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 140), Kassel 1989, pp. 14f.
 - 6 Klaus Wolfgang Niemöller, „Heine und die Pariser Klaviervirtuosen“, in: *Übergänge zwischen Künsten und Kulturen*. Internationaler Kongress zum 150. Todestag von Heinrich Heine und Robert Schumann, Stuttgart 2007, pp. 25-27.
 - 7 Gisela Schewe, *Untersuchungen zu den Streichquartetten von Ferdinand Ries* (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 147), Kassel 1993.
 - 8 Ralf Martin Jäger, „Janitscharenmusik, orientalisches Rhythmusinstrumentarium in europäischen Musikfunktionen“, in: *Perkussionsinstrumente in der Kunstmusik vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts* (Michaelsteiner Konferenzberichte 75), Blankenburg 2010, pp. 489-510.

Neue Ries-CDs

New Ries CDs



FERDINAND RIES: SONATEN FÜR VIOLINE & KLAVIER Vol. 2

Sonate B - Dur op. 16, Nr. 2 (Bonn 1806), Sonate E-Moll op. 38, Nr. 1 und Sonate A-Moll, op. 38, Nr. 2 (Copenhagen 1811). Eric Grossmann (Violine), Susan Kagan (Piano) (NAXOS)

This second volume of Ferdinand Ries's violin sonatas furthers our exploration of music by a gifted composer who enjoyed a close and productive relationship with Beethoven as student, friend, and colleague. Filled with elegance and refinement, these three sonatas display the range of Ries's creative gifts as a composer, skilfully synthesising the clarity and discipline of Mozart's Viennese Classical style with the inventiveness and freedom of the new Romanticism developing in the early 19th century. Volume 1 (8.573193) was regarded as 'simply too good to miss' by MusicWeb International.



FERDINAND RIES: ROMANTIC VARIATIONS, FANTASIES AND A RONDO

Variationen F-Dur über „La Sentinelle“ op. 105, Nr. 1 (London 1822); Fantasie Es-Dur „The Dream“ op. 49 (London 1813); Variationen C-Dur über „The Old Highland Laddie“ op. 105, Nr. 2 (London 1822); Fantasie über Schillers Dichtung „Resignation“ Op. 109 (Clapham 1821); Variationen A-Moll über ein Kosakenlied op. 40 Nr. 1 (London 1818); Introduction & Rondo Es-Dur „à la Zingarese“ op. 184 (ca. 1837). Michael Tsalka (Hammerklavier) (NAXOS)

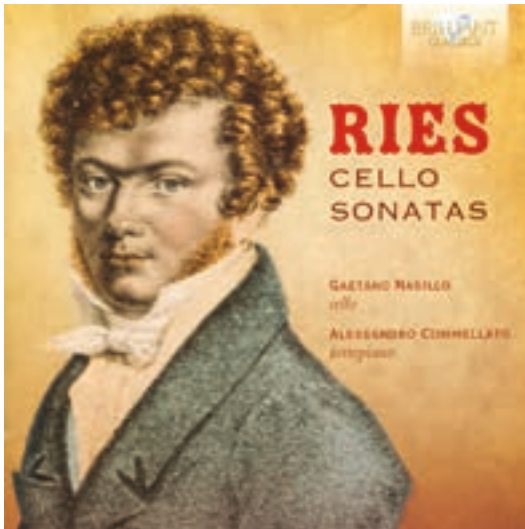
A celebrated student of Beethoven, virtuoso pianist Ferdinand Ries established an innovative technical approach to the interpretation of the fortepiano. The decade he spent in London (1813–24) was his most successful. The majority of the variation sets, fantasies and rondos on this recording were composed then. The emergence of the new square pianos created a hunger for domestic music-making and Ries responded with catchy variations on popular themes and technically challenging fantasias that gave full rein to his musical imagination. They add another dimension to the appreciation of the man Robert Schumann praised for his 'remarkable originality'.



FERDINAND RIES: WERKE FÜR KLAVIER UND CELLO

Grande Sonate in C- Dur op. 20 (Paris 1808); Trois Airs russes Variés op. 72 (Petersburg 1812). Juris Teichmanis (Violoncello), Hansjacob Stemmler (Fortepiano) (Ars)

Die Musik des Beethoven-Schülers Ferdinand Ries einzuspielen bedeutet nicht nur, einem kreativen Musiker historische Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sondern auch Musik neu zugänglich zu machen, die »fast« so gut ist wie die seines großen Lehrers. Dieses Verdienst gebührt Juris Teichmanis (Violoncello) und Hansjacob Staemmler (Fortepiano), die uns eine niveaull-vernüglige Abwechslung bieten.



FERDINAND RIES: CELLOSONATEN

Grande Sonate in C-Dur op. 20 (Paris 1808); Grande Sonate in A-Dur op. 21 (Paris 1807/08) and Grande Sonate in G-Moll op. 125 (London 1823). Gaetano Nasillo (Cello), Alessandro Commellato (Fortepiano). BRILLANT CD 8457245

Ferdinand Ries war Klavierschüler, Sekretär und zeitweise Wohnungsgenosse von Beethoven in Wien. Darüber hinaus war er auch ein produktiver Komponist, dessen breitgefächertes Œuvre – zumindest zu Lebzeiten – in ganz Europa großen Zuspruch fand. Der italienische Cellist Gaetano Nasillo und der Pianist Alessandro

Commelato haben Ries' drei Cellosonaten auf historischen Instrumenten aufgenommen. Sie erweisen sich als einfühlsame Interpreten der vergessenen Meisterwerke, die stilistisch Beethoven nahestehen, in ihrer melancholischen Grundstimmung aber schon auf Schubert und die aufkommende Romantik verweisen.



FERDINAND RIES: SÄMTLICHE WERKE für Flöte und Streicher Vol. 1

Flötenquartette C-Dur op. 145, Nr. 1 (London 1814) & D-Moll WoO 35, Nr. 1 (Godesberg 1826); Streichtrio Es-Dur WoO 70, Nr. 1 (undatiert)

Ardinghello-Ensemble, CPO CD 3860282

Wenn man von der Anzahl der komponierten Werke für ein bestimmtes Instrument auf eine Vorliebe schließen darf, so hatte Ferdinand Ries eine entschiedene Schwäche für die Flöte: Nicht weniger als sechs Quartette für Flöte und Streichtrio, dazu ein

Quintett für Flöte, Violine, zwei Violinen und Violoncello, ein Trio für Klavier, Flöte und Violoncello sowie zahlreiche Werke für Flöte und Klavier (Sonaten, Fantasien, je ein Divertimento und Notturmo) entstammen seiner Feder – das ist mehr als für jedes andere Blasinstrument. Sein erstes Flötenquartett präsentiert sich als großes, repräsentatives Quartett in der affirmativen Tonart C-Dur und enthält viele überraschende Wendungen. Ries zeigt sich auch hier, wie schon in den Sinfonien und Streichquartetten, trotz aller Beethoven-Nähe als ganz eigenständiger und eigenwilliger Komponist. Das Ardinghello Ensemble fühlt sich auf undogmatische Weise der historisch-informierten Praxis verbunden. Karl Kaiser spielt auf Traversflöten des frühen 19. Jahrhunderts. Die Streicher spielen auf Instrumenten mit Besaitung und Bögen von etwa 1820.

Impressum / Imprint

Copyright 2018 C. A. Hainholz
Ferdinand Ries Gesellschaft und die Autoren/innen
V.i.S.d.P.: Ferdinand Ries Gesellschaft e.V.

Design
Jan van der Most, Düsseldorf

Druck/Production
eindrucksvoll, Köln

Printed in Germany

ISSN 2193-4428

**Aktuelle Veranstaltungshinweise unter /
News on Ries Events: www.ferdinand-ries.de**

Autor/innen / Author

Sabine K. Klaus
Joe R. and Joella F. Utley Curator of Brass Instruments
National Music Museum, University of South Dakota,
Vermillion USA

Rita Steblin
Musikwissenschaftlerin, Wien

Wolfgang K. Niemöller
Prof. em., Köln

Redaktion / Editing

Barbara Mühlens-Molderings

Übersetzung / Translation

Editorial, Einleitung, Beitrag Niemöller ins Englische/
Editorial, Introduction, Article Niemöller into English:
Jürgen Schaarwächter, Karlsruhe/Köln

Bildnachweis / Photo Credits

Archiv der Technischen Universität Wien, S. 12, 16

Beethoven Haus Bonn, S. 38

*Beschreibung der Erfindungen und Verbesserungen, für
welche in den kaiserlich-königlichen österreichischen
Staaten Patente erteilt wurden, und deren Privilegiums=
Dauer nun erloschen ist*, I, 1821–1835, hrsg. von der Kaiser-
lich Königlich Allgemeinen Hofkammer, Wien 1841
(S. 275); II, 1842 (S. 127); III, 1845 (S. 102), S. 15, 17

*Bericht über die zweyte allgemeine österreichische
Gewerbs-Produkten-Ausstellung im Jahre 1839*, Wien 1840
(S. 458), S. 18

ÖNB/Wien, L 36767C Umschlag und S. 6; L 36766C S. 50

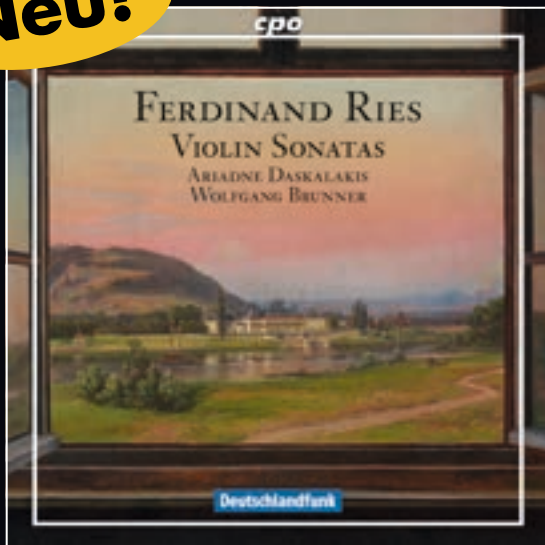
Privatsammlung, S. 9

Sabine K. Klaus, S. 19-23, 52

Wiener Stadt- und Landesarchiv, S. 41, 49

Höchst Originelles und Dramatisches von Ferdinand Ries

Neu!



cpo 777 767-2

»Ferdinand Ries, dieser ungeheuer fleißige Mann tritt dank einer sehr ernsthaften, innigen Auseinandersetzung mit seiner letzten Geigensonate aus dem selbstgeschaffenen Schatten heraus, um sich zeitweilig in geradezu bekenntnishafte Höhen zu erheben.«

klassik-heute.com



Ferdinand Ries



cpo 777 216-2
4 CDs



cpo 777 609-2
CD



cpo 777 738-2
SACD/Hybrid



cpo 777 655-2
2 CDs

**Das RIES JOURNAL ist eine Publikation
der Ferdinand Ries Gesellschaft, Bonn**

Einzelpreis: 4,50 EUR, Doppelnummer 6,00 EUR

**Zu bestellen bei der Ferdinand Ries Gesellschaft
Kaufmannstr. 32, 53115 Bonn, info@ferdinand-ries.de**

**und bei C. A. Hainholz, 3044 Postfach, 37020 Göttingen
riesjournal@hainholz.de**

Abbildung auf dem Umschlag:
Clavier- und Concert Saal der
Streicher'schen Pianoforte-Fabrik